

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

42 (25.1.1929) Abendausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,20 RM. im Voraus im Voraus od. in den Monatsheften abgeholt 1.- RM. Durch die Post bezogen monatlich 2,80 RM. Einzelpreise: Belegblätter 10 RM. Sonntags-Nummer 15 RM. - Im Fall höherer Gewalt Streik Auslieferung bei verspätetem oder Nicht-Erhalten der Zeitung. - Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Monats auf den Monats-Heften angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Beile 0,40 RM. Stellen-Geluche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. - Verkauf-Beile 2.- RM. an erster Stelle 2,50 RM. Bei Wiederholungen tariflicher Rabatt, der bei Nichterhalten des Beiles bei gerichtlicher Vertretung und bei Kon- kurrenz außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 25. Januar 1929.

Eigentum und Verlag von
: Ferdinand Ebermann :
Chefredakteur Dr. Walter Schneider.
Verantwortlich: für deutsche Politik u. Wirtschaftspolitik: W. Vöhrle; für auswärt. Politik: R. M. Danneberg; für badische Politik u. Nachrichten: Dr. S. Dautler; f. Kommunalpolitik: R. Hinder; für Totales und Sport: R. Goldammer; f. D. Heulstein; C. Velsner; für D. u. Konzert: Chr. Ostle; für den Handel: H. Kell; für die Anzeigen: Adolph Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser.
Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Sirek, mit Kammerstraße-Postfachkonto; Karlsruhe Nr. 3350. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Baden und Hessen / Haus und Garten / Karlsruher Betriebszeitung.

Ein Postamt beraubt. Große Mengen Wertzeichen erbeutet.

M. Berlin, 25. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Mit einer unerhörten Verwegenheit hat gestern eine Einbrechertonne das Postamt W. 8, das in der Französischen Straße liegt, zum Schauplatz eines Verbrechen gemacht, das in der Geschichte Berlins wohl einzig dasteht. Die Einbrecher haben Kenntnis davon gehabt, daß im Amt in einem im zweiten Stockwerk gelegenen Raum ständig große Mengen von Postwertzeichen, die aus der Reichsdruckerei kommen und von da aus an die einzelnen Postämter verteilt werden, aufbewahrt werden. Neben diesem Raum liegen einige Dienststellen, in denen gewöhnlich kein starker Verkehr herrscht. Im Aufbewahrungstraum ist kein Tresor, und selbst die Türe zeigt keine Panzer, sondern ist nur eine schwere Eisentür, die durch drei Rumschlösser gesichert ist. Der durchschnittliche Wert der in diesem Raum liegenden Postwertzeichen beläuft sich auf 5-6 Millionen Mark, die von einem Postbeamten verwahrt werden, während ein alter Wächter alle halbe Stunde den Raum kontrolliert und die Kontrolluhr zu stellen hat. Während der Mittagspause ist kein Ausgabebeamter anwesend, und dem Wächter wird dann der Schlüssel für die drei Schlösser anvertraut.
Der Einbruch ist in der Zeit von 3 Uhr 40 bis 4 Uhr ausgeführt worden. Als der Wächter gestern nachmittags 3 Uhr 40 die Kontrolluhr bediente, war noch alles in Ordnung, als er acht Minuten nach 4 Uhr wiederkehrte, stießen sich die drei Schlösser öffnen, aber er mußte feststellen, daß mehrere der großen Schränke, die zur Verwahrung der Briefmarken dienen, erbrochen

waren. Pakete mit Marken lagen auf dem Fußboden herum, und der Geldschrank stand weit offen.
Die sofort alarmierte Kriminalpolizei stellte fest, daß in einigen Schränken während der Mittagspause die Schlüssel stecken geblieben waren und der Einbrecher weiter nichts zu tun gehabt hat, als die Briefmarken aus den Schränken herauszunehmen. Einige der Schränke waren mit einem kleinen Stemmeisen aufgedrückt worden. In einem der Fächer lag der Schlüssel zum Geldschrank, in dem sich jedoch kein bares Geld befand. Die Einbrecher haben für 830 800 Mark Marken, hauptsächlich Fünf- und Achtspennmarken erbeutet.
Sie müssen ihre Beute in zwei Säcken von 1 bis 1 1/2 Zentner weggeschleppt haben.
Der Einbruch muß von langer Hand vorbereitet worden sein, da die Sicherheitschlösser mit einem besonders dazu angefertigten Nachschlüssel aufgeschlossen waren. Beim Zuschließen brach der Bart ab und blieb im oberen Schloß stecken. Besonders erleichtert wurde der Raub den Einbrechern dadurch, daß in dem Postamt zur Zeit Maurerarbeiten ausgeführt werden und daß auf den Treppen und im Flur geschämmert wird.
Die Untersuchung, die von Kriminalkommissaren vom Polizeipräsidium und vom Postrat Weinzoth von der Oberpostdirektion gemeinsam durchgeführt wird, hat bisher noch nicht ergeben, welcher Klasse von Einbrechern die Täter angehören. Eine hohe Belohnung ist sowohl vom Polizeipräsidium und von der Postbehörde für die Ergreifung der Täter sowie für die Wiederherbeischaffung der gestohlenen Briefmarken ausgesetzt.

Der betrogene Staat.

Wie man in Frankreich mit den deutschen Sachlieferungen Mißbrauch treibt.
F.H. Paris, 25. Jan. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Nicht weniger als fünfzehn strafgerichtliche Untersuchungen wegen Betrügereien in Naturallieferungen werden zur Zeit in Paris durchgeführt, wie heute der „Excelsior“ meldet. Im ganzen sei der französische Staat um nicht weniger als 300 Millionen Franken geschädigt.
Man spreche von merkwürdigen Pferdegeschichten. Jedes Pferd sei mit 10 000 Franken bezahlt worden. Als die Pferde nach Paris gekommen seien, hätte man sie gerade noch zum Ausschlagen verwenden können. Soppelieferungen, für die hohe Preise bezahlt wurden, wären niemals durchgeführt worden. Maschinen und Werkzeuge, die man in neuem Zustand verkaufte, erwiesen sich bei näherer Prüfung als altes Eisen.
Aus diesen Betrügereien, die ausschließlich von Franzosen verübt wurden und die von den französischen Behörden nicht verhindert werden, möchte der „Excelsior“ einen für Deutschland ungeheurer ungünstigen Schluß ziehen, daß nämlich mit dem System der Naturallieferungen ein Ende gemacht werden solle u. Deutschland die Reparationen nur noch in Geld bezahlen solle. Gegen derartige Schlußfolgerungen wird man sich in Deutschland mit aller Entschiedenheit auflehnen. Es ist anzunehmen, daß die französischen Sachverständigen bei den bevorstehenden Reparationsverhandlungen den Versuch machen wer-

den, die deutschen Barzahlungen zu erhöhen, damit weniger Naturallieferungen nach Frankreich kommen, weil dies im Interesse der französischen Industrie gelegen wäre. Gegen einen solchen Versuch kann nicht energisch genug Einspruch erhoben werden, schon mit Rücksicht auf den Stand der deutsch-französischen Handelsbeziehungen, der für Deutschland überhaupt nur noch einigermaßen erträglich ist, weil Naturallieferungen nach Frankreich erfolgen. Wenn diese aufhören sollten, wäre die deutsche Handelsbilanz mit Frankreich, die jetzt schon mit 48 Prozent passiv ist, wahrscheinlich mit 70 Prozent passiv.
Wenn die Franzosen nicht imstande sind, ihre Landesteile zu größerer Ehrlichkeit zu erziehen, und wenn sie außerstande sind, die Naturallieferungen aufzugeben, dann mögen sie einfach darauf verzichten.
Dies wäre der sicherste Beweis dafür, daß die Jahresleistungen, die Deutschland zugemutet werden, zu hoch gegriffen sind. Wenn der französische Staat, wie der „Excelsior“ mittelt, für 300 Millionen Franken Verluste ertragen hat, ein Betrag, der bloß Beträgen in die Tasche floss, so wäre es weitaus vernünftiger, wenn dieser Betrag in Deutschland verblieben wäre und die jährliche Reparationssumme um diese Summe vermindert würde.

Poincaré in Verlegenheit.

Die elsässischen Abgeordneten werden antworten.
F.H. Paris, 25. Jan. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Die gestrige Kammerdebatte über das Elsaß wird in den Pariser Morgenblättern sehr ausführlich besprochen. Sie geben in ihrer Mehrheit der Auffassung Ausdruck, daß der Triumphator des Tages Poincaré gewisse Feil, besonders deshalb, weil er über Dr. Kridlin die Wahrheit verbreitet habe. Diese Anschauung ist nicht ganz richtig. Zwischen Poincaré und den Elsässern besteht das große Mißverständnis, daß Poincaré nur jene für patriotisch hält, die während des Krieges Verrat an Deutschland geübt haben, während ihm alle jenen, die zu Deutschland standen, verdächtig erscheinen.
Poincaré behauptete, daß der Abgeordnete Walther gesagt hätte, Dr. Kridlin habe während des Krieges Frankreich Dienste geleistet. Tatsächlich behauptete Walther, daß Kridlin während des Krieges dem Elsaß Dienste geleistet habe. Das läßt Poincaré nicht gelten. Wer sich um das kleine Vaterland, um das Elsaß kümmerte, wird von ihm als Hochverräter gebrandmarkt. Die elsässischen Abgeordneten sind entschlossen, derartige zweideutigen Poincarés heute energisch zurückschlagen zu wollen, und es ist anzunehmen, daß die Debatte, die gestern im allgemeinen ruhig verlaufen war, sich heute weitaus lebhafter gestalten wird.
Amüsiert war, daß Poincaré in schwerster Verlegenheit geriet, als ihm der Abgeordnete Walther nachwies, daß der Staatsanwalt Fachtot, den die Elsässer alle einen der Mißgeschicklichen an ihrem Malaise bezeichneten, wiederholt öffentlich erklärt habe, daß er sich im Elsaß alles erlauben dürfe, weil er von Poincaré gedeckt sei.
Den Eindruck dieser Worte hätte Poincaré gerne verwischen wollen, aber der Abgeordnete Brogli erhob sich als Zeuge, daß Fachtot

tatsächlich derartige geäußert habe, und da Poincaré auf diese Zeugnisaussage nicht antworten konnte, begnügte er sich mit der Abweisung, daß er Brogli erst antworten werde, wenn dieser wieder die Ehrenlegion tragen wolle.
Aus der vierstündigen Debatte konnte man aber nur den einen Schluß ziehen, daß die Elsässer unzufrieden sind und daß die längsten Reden Poincarés diese Unzufriedenheit nicht aus der Welt schaffen können.
Der Ausgang der Debatte ist natürlich nicht zweifelhaft. Die Rechtsparteien dürften zum Teil gegen Poincaré stimmen, weil sie nicht nur für das Elsaß, sondern für ganz Frankreich die Einführung der geistlichen Schulaufsicht wünschen. Die Linksparteien müssen, da sie in Opposition zu Poincaré stehen, gegen die Regierung stimmen. Damit aber Poincarés ministerielles Dasein nicht gefährdet wird, werden sie sich in Massen der Stimme enthalten, und auf diese Weise wird das Kabinett wieder einmal gerettet werden.
Die Untersuchung des Anschlags auf Staatsanwalt Fachtot.
U. Paris, 25. Jan. Die Untersuchung gegen den Metzger Benoit, der den Anschlag auf den Staatsanwalt Fachtot verübte, hat bisher nur sehr geringe Fortschritte gemacht. Die beiden kommunikativen Abgeordneten aus dem Elsaß, die Benoit Eintrittskarten für die Kammer verschafft haben sollen, konnten bisher noch nicht vernommen werden. Sie erklärten in einem Brief, daß sie Benoit persönlich nicht kennen. Auch die Gegenüberstellung Benois mit dem Redakteur des „Volkswillen“ brachte nichts Neues zutage. In der nächsten Woche wird Benoit dem wiederhergestellten Fachtot gegenübergestellt werden.

Die Klärung der Reparationsfrage im Jahre 1929.

Von
Dr. Wilhelm Marx, M. d. R.,
Das Jahr 1929 wird für das deutsche Volk, wenn nicht alle Anzeichen trügen, ein sehr wichtiges, vielleicht schicksalhaftes werden: es soll die Frage der Reparation, die auf Grund des Damesgutachtens durch den Londoner Vertrag im Jahre 1924 nur vorläufig geregelt worden ist, nun einer endgültigen Lösung, wenn irgend möglich, entgegengeführt werden. Ja, man wird sagen können, dieses Unternehmen für sich allein schon ist geeignet, das kommende Jahr für alle am Friedensschluß von Versailles beteiligten Völker zu einem Jahr von ganz besonderer Bedeutung zu machen, deren Ausmaß erst in späteren Zeiten in vollem Umfang gewürdigt werden kann.
Welche Last der Vertrag von London dem deutschen Volke aufbürdete, erhellt schon aus folgender Betrachtung: Im Jahre 1929 hat Deutschland für Reparationen nicht weniger als 2,5 Milliarden Mark zu zahlen. Das macht für den Tag 6 912 000 Mark und für die Stunde 288 000 Mark.
Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt im Jahre der Betrag von 40 Mark, also für eine fünfköpfige Familie schon 200 Mark! Für die kommenden Jahre hat Deutschland nach dem Damesgutachten dieselbe Summe von je 2,5 Milliarden Mark zu zahlen. Für wieviele Jahre diese Zahlung geleistet werden soll, das ist im Vertrag von London, wie auch im Damesgutachten nicht bestimmt! Doch dies ein auf die Dauer unhaltbarer Zustand ist, bedarf keiner näheren Ausführung. Die Wirtschaft eines Landes, das auf unbestimmte Zeit mit einer solchen Schuldenlast belegt ist, kann sich nicht entwickeln und ist dem allmählichen Untergang ausgeliefert. Schon im Interesse der Gläubigerstaaten muß also eine Änderung dieser Sachlage erstrebt werden. So ist denn auch das Verlangen nach endgültiger Regelung der Reparationslast schon seit längerer Zeit gerade bei den Gläubigern Deutschlands hervorgetreten. Der genaue Kenner der gesamten Reparationsfrage, Parker Gilbert, hat bereits seit längeren Monaten Verhandlungen mit den verschiedenen in Betracht kommenden Staaten geführt, um eine abschließende Regelung herbeizuführen.
Am 16. September 1928 kam bei Gelegenheit der Völkerbundstagung in Genf eine Vereinbarung zwischen den Vertretern von Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien, Italien und Japan zustande, wonach „un réglement complet et définitif de problème des reparations“ getroffen werden sollte. Es sollte eine Kommission von finanzkundigen Sachverständigen eingesetzt werden, die von den genannten sechs Mächten zu ernennen seien.
Hiermit war ein ähnlicher Weg zur Bereinigung der schwierigen Frage beschritten, wie im Jahre 1923, als die bekannte Gutachterkommission unter der bewährten Leitung von General Dames eingesetzt wurde, deren Wert geradezu einen Wendepunkt in der außerordentlich verworrenen Lage Europas und den entscheidenden Schritt zur Anbahnung friedlicher Auseinandersetzung bedeutete. Wie damals, so war auch jetzt die Ausführung des vereinbarten Planes nicht so ganz einfach und leicht. Es erhoben sich die gleichen Fragen wie damals: Sollen unpolitische Sachverständige gewählt werden? oder Beauftragte der Regierungen? Wer soll die Mitglieder der Kommission ernennen, die Regierung oder etwa die Reparationskommission?
Glücklicherweise sind diese Fragen auf Grund eingehender Verhandlungen der oben genannten sechs Staaten in ähnlich befriedigender Weise gelöst worden, wie im Jahre 1923. Es sollen in wirtschaftlichen und finanziellen Fragen sachkundige Männer von den beteiligten Regierungen ernannt werden. Diese sollen Vorschläge zur endgültigen Regelung der Reparationsfrage ausarbeiten, ohne an irgendwelche Aufträge ihrer Regierungen gebunden zu sein. Diese auf den ersten Blick eigentlich selbstverständliche Regelung hat jedoch zwei Monate lange Kämpfe durchzumachen gehabt! Frankreich wollte eine Ernennung durch die Reparationskommission, aber namentlich die Bindung der Sachverständigen an gewisse Richtlinien. Man dachte hierbei namentlich an die Festsetzung gewisser Mindestsätze der Deutschland aufzubringenden Zahlungen, und zwar mit der Maßgabe, daß die Sachverständigen an diese Sätze gebunden sein sollten. Mit Recht hat sich Deutschland gegen eine solche Zumutung gewehrt. Die einfache Gerechtigkeit verlangt doch, daß Sachverständige in solchen Fällen von der tatsächlichen Leistungsfähigkeit des Schuldners ausgehen und diese zunächst prüfen und feststellen, ehe sie zu einer Berechnung der von ihm auszubringenden Schuld übergehen. Wie oft ist gerade von den Siegerstaaten darauf hingewiesen worden, daß die endgültige Festsetzung der von Deutschland aufzubringenden Gelder auch zur endgültigen Befriedung Europas führen solle. Wie könnte dann die Rede sein, wenn Deutschland zu Zahlungen angehalten würde, die in seinem Verhältnis zu seiner Leistungsfähigkeit ständen und die sein Wirtschaftsleben in absehbarer Zeit völlig zu Grunde richten würden! Was hätte es dann für einen Zweck, überhaupt Sachverständige zu ernennen, wenn sie mit gebundener Marschroute an ihre Aufgabe herantreten müßten? Dann wäre es nicht anders gewesen, als wenn man noch einmal den Fuß des Siegers auf den Nacken des besiegten Volkes gesetzt hätte!

Wenn die Nachricht richtig ist, dann ist es wieder Parker Gilbert gewesen, der in seiner Sachkenntnis und seinem Verständnis für das wirtschaftlich Notwendige hier zum Maßhalten und zu vernünftigem Vorgehen riet. Er wußte gerade bei seiner genauen Kenntnis der in Betracht kommenden Verhältnisse namentlich der wirtschaftlichen Lage Deutschlands, daß es auch nicht im Interesse der Siegerstaaten liegen kann, Deutschland wie eine Zitrone auszuspressen und zu unerträglichen und unmöglichen Leistungen anzuhalten, die dann schließlich seinen wirtschaftlichen Untergang herbeiführen müßten.
Dem Verlangen Frankreichs, daß die Ernennung der Sachverständigen durch die Reparationskommission erfolgen solle, ist schließlich wenigstens formell Rechnung getragen: die Regierungen von Belgien, Frankreich, Großbritannien, Italien und Japan benennen die ihnen genehmigen Sachverständigen der Reparationskommission und diese gibt ihre Namen formell bekannt, ohne aber selbst ein Abänderungsrecht zu haben. Deutschland ernannte seine Sachverständigen selbst. Insofern ist ein beachtlicher Fortschritt gegen 1923 zu bemerken: in der Kommission zur Erstattung des Gutachtens war damals Deutschland überhaupt nicht vertreten, während jetzt von ihm, wie von den anderen beteiligten Staaten je zwei Sachverständige ernannt werden.
Schließlich handelte es sich dann noch um die Mitwirkung Amerikas, an dessen Beteiligung schließlich alle Staaten ein

Giuliettas Flucht / Von Erich K. Schmidt.

Wie viele Leute an diesem Vormittag ihre Briefmarken kaufen, es scheint, als müsse das ganze Dorf seine gesamte Jahreskorrespondenz auf einmal erledigen; die Stirn des hageren sizilianischen Postverwalters perlt, er rechnet feinsinnig die kleinen Beträge zusammen, verzählt sich häufig beim Herausgeben — wenn er nur erst den Schalter schließen könnte! Zuweilen klingt, aus dem Wohnzimmer hinter dem Amtsräum, verhaltenes Schluchzen auf — ah, daß doch seine Frau sich aufraffe und in die Küche ginge, die Mittagszeit naht.

Carrucola fühlt, wie all die bekannten Gesichter sich neugierig niederbeugen, die Stimmen klingen falsch, gemacht, gleichgültig, er überhört private Bemerkungen mit vernünftiger Stirn. Es ist kurz vor zwölf, schon schließt der Postverwalter seine Bücher, als die drei Töchter des Munizipalsekretärs Ognibene, untragefäßt, auf ihren dicken Beinen herantanzeln und sich schräge durch die schmale Tür schießen. Während sie eben noch fächernd ihre schwarzen ölglatten Köpfe zusammenbegen, verlangt nun die Älteste eine Zwanzig-Centestück-Marke und knüpft daran, mit einer vor Neugier trockenen Stimme, die Frage:

„Können wir einen Moment Giulietta sprechen?“

Da funkeln ihnen Carrucolas Augen, durch die Gläser aufwärts blinzeln, giftig entgegen:

„Sie ist nicht zu Hause, wie Ihr wißt,“ sagt er und schmettert das Schalterfenster zu, so daß die jungen Mädchen, die Blide bedeutungsvoll ineinandergesetzt, lehrtschamig und, kaum auf der Straße, heftig gestikulierend, mit höhnischen Bemerkungen die abwesende Giulietta überfallen. Sie tragen, gleichsam erlöst, nun die Bestätigung des unglücklichen Gerüchtes an ihre Stiebtüren, und wer ihnen begegnet, der wird in das erregende Geheimnis eingeweiht:

„Giulietta ist mit Ludovico geflohen!“

Ludovico ist der Sohn des Apothekers, ein schlanker, brauner Bursche mit tiefgründigen, schwarzen Augen, ein Taugenichts, so faul, daß ihn sein Vater nicht einmal für die spätere Uebernahme der Pharmacia vorzubereiten vermag. Läßt man ihn allein hinter dem Ladentisch, so stiehlt er kleine Beträge für Zigaretten, Kino- und Caféselbst in der nähen großen Stadt, aus der er selten vor Mitternacht heimkehrt. Am frühen Nachmittag gibt es keinen Menschen mehr im Dorfe, weder Kind noch Greis, der es nicht wüßte, daß er die arme Giulietta unglücklich gemacht hat.

Eine Entdeckung der Frau Carrucola aber hat zur Folge, daß deren Verzweiflung in unbeschreibliche Wut umschlägt: die ganze Aussteuer Giuliettas ist aus der Kommode verschwunden, und die Mutter hegt keinen Zweifel mehr, daß sie die kostbare Wäsche ihrer einzigen Tochter niemals wiedersehen. Ihr Erlös wird dazu dienen, dem jungen Paare die Tage der Flucht zu erleichtern. Daß es nur Tage bleiben, daran zweifelt Frau Carrucola nicht, denn wie sollte Ludovico, dieser niederrichtige Lump, imstande sein, eine Frau ehrlich zu ernähren.

Schwere Stunden für den Postverwalter! Gebeugt verschlingt er seine Spaghetti, während die Gattin, die Gabel wie eine gefährliche Waffe in der Hand, schreiend ihm gegenübersteht. Ganz tonlos vertritt Carrucola die rote Tomatentunke zu großen Fledern auf der Serviette.

„Ich verlaufe sie, nie wieder soll sie diese Schwelle betreten, nie wieder hier zwischen uns sitzen!“ ruft Frau Carrucola so schrill, daß der Postverwalter sich noch tiefer duckt, gleichsam als wäre er selbst an der Katastrophe schuld. Dabei leidet er vielleicht mehr als die Gattin, weil er seine hübsche Tochter fanatisch liebt. Es gab keinen Wunsch, den er ihr nicht erfüllte, Giulietta hatte mehr Freiheit, als alle Mädchen im Dorfe — nun sah er das Resultat.

„Welche Schande!“ kreischt seine Frau. „Sie werden mit Fingern auf uns zeigen, oh, wie sie am Vormittag alle scheinheilig ihre Briefmarken kauften, diese Analphabeten, die nicht einmal ihren Namen schreiben können. Und die Mädchen von Ognibene, diese plummen Geschöpfe — glaubt ihr, ich höre nicht, wie sie auf der Straße schickten und höhnten?“

Da klopf es an der Tür, die Gatten schweigen wie Verbrecher. Behutsam tritt die Frau des Apothekers über die Schwelle. Gerade zur Zeit! Frau Carrucola spießt die Gabel in den noch immer hohen Spaghettihaufen, daß die Tomatensauce aufspritzt, sie fährt dem Besuch wie eine Schlange entgegen, beide Hände flattern in wilder Erregung über dem Tisch:

„Sie wagen es noch, zu mir zu kommen. Sie, die Mutter dieses Bagabunden? Sie schämen sich nicht, dieses Haus zu betreten, in das Ihr Brigant von einem Sohn derartiges Angeld brachte?“

„Signora Carrucola —“

„Man sollte es nicht glauben, wie weit die Schamlosigkeit mancher Menschen geht! Wollen Sie sich an unserem Glend weiden, glauben Sie, hier Tränen zu sehen, über die Sie draußen lachen können — Ihre Stimme erstickt.“

„Mein Sohn —“

„Was hat Ihr Sohn zu verlieren? Nichts als einen schlechten Ruf! Aber unsere Giulietta — wie sorgsam haben wir sie erzogen, wie haben wir ihre Mädchenjahre gehütet, sie war die beste Tochter, bis dieser Kazarone sie beschwachte und ins Glend zog. Wollen Sie es hören, nun gut, Sie sollen es wissen: die ganze Aussteuer Giuliettas ist fort, sie haben sie mitgenommen — die Arbeit von Jahren —“

Die Apothekerfrau faltet die Hände vor Entsetzen, sie geht um den Tisch herum, sie will die Schluchzende zart an der Schulter berühren — doch Frau Carrucola zuckt zurück, als hätte eine Tarantel sie jäh gestochen:

„Fassen Sie mich nicht an! Ich könnte Sie töten, ich hasse Sie und Ihre Familie, ich verfluche Ihren Sohn —“

„Fast scheint es, als wolle sie der Zurückweichenden ihre Finger am den Hals pressen —“

Da redt sich Herr Carrucola auf, er winkt der Apothekerfrau, zu gehen und ruft, mit überschlagender Stimme:

„Genug! Das ist Wahnsinn. Sie hat genau so viel Schuld wie mir selbst. Und von all dem Geschrei kehrt meine Giulietta nicht ins Haus zurück!“

Unterdessen hat, in einer der verwinkelten Straßen Palermo, Giulietta ihre ganze Aussteuer verkauft. Sie kommt Ludovico, der in der Nähe wartet, glücklich, ganz ohne Reue, entgegen und drückt ihm ein Bündel alter Vließseide in die Hand. Sie gehen durch die Straßen wie Hochzeitsreisende vom Kontinent, Arm in Arm, Ludovico fühlt beglückt, wie gewichtig Giulietta an seiner Seite schreitet. So oft ihnen Carabinieri entgegenkommen, schlägt Ludovico die Augen nieder, Giulietta aber blickt sie fähig von der Seite an — sie weiß, daß ihr Vater sie nicht verfolgen läßt, weil sein Stolz es verbietet.

In den dunklen Parterrewohnungen sehen die sizilianischen Mädchen, über die Stiebtüren gebeugt, ihre Arbeiten sind in der ganzen Welt berühmt, doch was bietet ihnen das Leben? Sie beneiden die jungen Hochzeitsreisenden, die sich des höchsten Gutes erfreuen, das allen sizilianischen Mädchen am meisten fehlt: der Freiheit. Sie sitzen da in tausend Wohnungen und mühen sich ab in der ererbten Kunst, sie verderben ihre Augen, damit die Damen in Paris und London mit zarigstidigen Taschentüchern prunken können, ihre köstlichen Tischdecken und Servietten schmücken die Tafeln der Reichen in aller Welt; sie träumen von dem Befreier, der sie dem Stiebtüren ntführt, in das große helle Leben, fern der väterlichen Ordnung. Zuweilen wird der einen die Zeit zu lang, die andere will ihr Glück an der Seite besten versuchen, den die Eltern ihr verweigern, dann fliehen sie mit ihnen wie Giulietta. Ein alter Brauch, um den Widerstand kaltherziger Eltern zu brechen.

Ludovico kauft einen Koffer, Toilettegegenstände, alles, was sie für die nächsten Tage gebrauchen. Und sie tragen den Koffer in ein Hotel.

Die kleine Giulietta ist nicht enttäuscht: Ludovico erweist sich als ein Kavaliere. Er kauft von den kleinen Blumenhändlern die Sträuße, die er galant in ihre Arme legt; er mietet ein Auto für den ganzen Nachmittag, sie fahren stundenlang im Favorita-Park umher, dem ausgebeuteten königlichen Garten, wo der Wagen auf sie warten muß, in dessen sie, auf verwinkelten Wegen, zwischen bizarren Kakteenfeldern sich verlieren.

„Bist du glücklich, Giulietta?“

Schneelandchaft.

Von D. Luschnat.

Der junge Schnee,
Der alles Land bedeckt,
Ist wie die See
Mit ihren leisen Wellenstimmen,
Ist wie ein Menschenweh,
Das, tief verstaubt,
Nur matten Schimmer gibt

Verirrte große Floden schwimmen
In reiner Sonnenhölz. —

Still und ohne Regung,
Wie es der Jäger liebt,
Steht dort ein Reh,
Doch wird es nicht erschreckt,
Wind nur macht Bewegung.

Er fühlte den stummen Druck ihrer Hände. Giulietta trägt ihr modisches Hüthen in der Rechten, der Wind, der vom Monte Pellegrino herabstößt, wühlt ihre kurzen Haare um und um. Wieviel Tränen kostete dieser Wubentopf, der erste im heimatischen Dorfe. Aber Giulietta vergißt auch die praktische Seite des Lebens nicht.

„Wißt du dich nun ernsthaft auf deinen Beruf vorbereiten, Ludovico?“

Er verspricht es unter tausend Eiden. Herrliche Tage. Sie fahren an die blaue Palmenbucht von Mondello, wo Wellen mit schaumweißer Stirn über das azurblaue Wasser eilen. Sie kommandieren den Schöffler zum Gipfel des Monte Pellegrino hinauf, der Wagen federt die Serpentinewege empor, und bei jeder Kurve sehen sie jubelnd die Stadt um einiges tiefer liegen, die Stadt am fahblauen Golf mit den hauchgrauen Bergfelsen ringsherum. In der Kapelle der Santa Rosalia besetigen sie eine Kerze, summe Bitten bestürmen die Heilige.

Dann schießt das Automobil der Stadt entgegen, in der schon erste Lichter flimmern, die Wolken verblühen rotig am Kuppelrund des westlichen Himmels, Kuhherden, die gleichfalls zu Tal wandern, drängen sich erschreckt an die Felsenwände, wenn der sauchende Wagen jast ihre Klanten streift.

Eines Morgens aber legt Ludovico die letzten Scheine in verschiederer Rangordnung aneinander, ihre Endsumme läßt sich nicht ändern. Sie landen wieder in der Gegenwart.

„Dann müssen wir eben heimkehren“, sagt Giulietta resolut, unterdrückt alle ängstlichen Zukunftsgebanten und packt ihren hübschen kleinen Lebertoffer, den sie, als bleibende Erinnerung an diese unergleichlichen Tage, jählich liebt.

In der mondlosen Dunkelheit dieses Abends stehen sie, zwei reuige Sünder, an den väterlichen Haustüren, dahinter sehr handfeste Gespräche sie erwarten.

Die drei Töchter des Munizipalsekretärs Ognibene trappeln, auf hohen Abfüßen, erregt durch die Dorfstraße, das Sonnenlicht reflektiert blendend in ihren ölglatten Scheiteln, die Augenbrauen sind, vor Erwartung und Empörung, hoch gewölbt. Sie haben seltsame Strümpfe um die dicken Knöchel gespannt, sie tragen ihre besten Kleider, aus himmelblauer Seide eigenhändig geschneidert. Sie sind schneeweiß gepudert, als wollten sie sich in feilliche Angelegenheiten stürzen. Sie streifen schon den ganzen Nachmittag herum, die Stiebtüren ruhen unberührt, ihre Lippen wibeln, dauernd bewegt. Alle Gespräche kreisen um Giulietta, ihren Hochzeitstag, sie bringen das ganze Dorf in Aufruhr.

Wer ihnen begegnet, der wird mit Neugieriten vollgestopft, sie wissen die geheimsten Dinge. Kreise bilden sich um sie herum, sie reden sprudelnd durcheinander.

„Denk dir, sie werden ihre Fluchthochzeit in aller Stille feiern? Gott bewahre, da kennt ihr die Signora Carrucola schlecht! Sie haben für einen Tag die Sommervilla des Advokaten Becco gemietet, zwei Diener im Grad erscheinen aus der Stadt zum Servieren. Eis, Kuchen, vier Sorten Wein sind bestellt, Konfekt, Torten in Massen. Der Priester kommt in die Villa, um die beiden Flüchtlinge zu trauen. Wieviel, meint ihr, wird das kosten? Und wie haben sie geschrien, an dem Abend vor einer Woche, als Giulietta und Ludovico endlich zurückkamen, wie hat die Signora und die verzorene Aussteuer geweint! Bis auf die Straße hörte man ihre Stimmen! Da, seht!“ — alle Augen prallen rückwärts — „dort beim

Apotheker werden Stühle auf einen Karren geladen, sicher kommen auch noch alle Sitzgelegenheiten vom Herrn Postverwalter dazu. Und warum brauchen sie so viele Stühle? Weil hundert, ja wohl, hundert Gäste geladen sind! Zu dieser Feier, ein Stabal!“

Ein Rudel Gassenbuben hört eifrig zu, die schwarzen Augen blitzen.

„Da habt ihr eine Handvoll Sold!“ sagt die älteste der Schwestern Ognibene, „macht tüchtige Muffel dazu!“

Untergefäßt, himmelblau durch die Straße leuchtend, schlendern die Schwestern zum Postamt, wo Herr Carrucola, schon in feierlichem Schwarz, erregt seine Bücher ordnet, bereit, den Schalter zu schließen.

Sein Gesicht zieht sich zusammen, als die Schwestern den Eingang verbunkeln. Sie laufen, zur Feier des Tages, eine Fünzig-Centestück-Marke, stehen einen Augenblick, erwartungsvoll gespannt — doch der Alte sagt kein Wort, nein, er denkt nicht daran, sie einzuladen. Sie gehen stumm, mit harten Gesichtern, davon, während das Schalterfenster hinter ihren Rücken zuknallt.

Die Hochzeitsgäste strömen zusammen, die Zimmer füllen sich, viele Damen, in Staatsgewändern, promenieren um die Fächerpalmen des kleinen Vorgartens. Frau Carrucola, in schwarzer Seidenrobe, schießt sich mit glühendem Gesicht von einer Gruppe zur anderen, Ludovico kommt mit seinen Eltern, die Brautmütter umarmen einander, Tränen in den Augen. Ludovico, im schwarzen Anzug, Knopflochblume, das Gesicht braunrot vor Erregung, macht eine vortreffliche Figur; er steht aus wie ein sehr achtbarer Schwiegersohn. Giulietta steht auf der Schwelle im kurzen Seidentkleid; um den Ausschnitt hängt ein hauchfeiner Schleier, und, bei Gott, sie trägt Orangenblüten auf dem Wubentopf, an der Achsel, rings um den Saum des Kleides herum.

Aber wie sie nun die Stufen herabspringt, vergessen alle die kleinen listigen Streiche dieser Braut, viele Arme schließen sich um sie, die Onkel und Tanten, die große Verwandtschaft, alle Bekannten küssen sie knallend auf beide Wangen.

Der gültige Priester fügt vor dem geschmückten Altar die Hände des jungen Paares zum Lebensbunde zusammen. Die älteren Damen schluchzen, und während eine neue allgemeine Aufregung beginnt, verläßt der ehrwürdige Geistliche den Raum, auch die Gäste gehen in den großen Empfangsraum, dessen Mitte wie eine Seefläche glänzt, von hundert Stühlen rings an den Wänden umkränzt.

Die Diener im Grad reichen Eis in allen Farben, Kuchen und Wein werden serviert, die feste Haltung löst sich, man schwätzt und lacht, erregendes Stimmengewirr wogt durch den Saal. Dann laden ungestüme Klavierklänge zum Tanze ein.

Giulietta und Ludovico wirbeln zuerst allein über die spiegelnden Steinfliesen, bis die jungen Leute sich anschließen, die älteren folgen, und endlich ein dichter Menschengewirr den weiten Saal durchdrängt.

Vor dem Gartengitter, auf das heller Lichtschein fällt, promenieren die Dorfbewohner in immer größeren Scharen, neidische und laute schreien aus braunen Gesichtern über den Zaun, die Mädchen von Ognibene trappeln durch die Menge, und plötzlich bringt in heulendes Pfeifen über die Tänzer hinweg.

Die Gassenbuben beginnen ihr Konzert, Frau Carrucola erschrickt, sie beginnt zu ahnen, was die Muffel der Straße bedeutet. Soll man die Fenster schließen? Unmöglich bei dieser Hitze im Saal. Der Brautvater macht in seinem Winkel eine Bewegung, als müsse er die Ohren verstopfen.

Als der Klavierpieler paukert, die Tanzenden die Mitte des Saals verlassen, hört man, wie sich der Kärm auf der Straße verstickt. Die Wuben schlagen Toppedel und Kaffertollen zusammen, während das höhnische Pfeifen zu immer neuen Sturmstößen anschwillt, auch Gelächter wird vernehmlich, und nun schreit jemand, durchdringend: „Die Orangenblüten herunter! Die Orangenweige herab!“

Giulietta, obwohl sie innerlich bebt, hat sich gut in der Gewalt, sie nimmt Ludovicos Arm, zieht ihn hinziehend an, so daß er die wütend vertrampften Zähne zu einem Lächeln öffnet. Nächst ruft Giulietta durch den Saal und führt sich in die Wirbel eines neuen Tanzes.

Das ist Laes, was die Schwestern Ognibene zu sehen vermögen, keine Tränen, keine Wutausbrüche Giuliettas, sie werden blaß vor Enttäuschung!

Frau Carrucola weiß, daß nun am besten neue Weinladungen als helfende Faktoren eingreifen, sie läßt dem Malabaster den härteren erschlatternden Vermouth folgen, in der Tat, man scheint sich an den Straßenlärm zu gewöhnen, und nur so oft der Ruf nach den Orangenblüten hörbar wird, verfolgt sie die Augen ihrer Tochter, ob sie nicht ihre Selbstbeherrschung verliere.

Aber Giulietta leert in den kurzen Tanzpausen tapfer ihr Glas und schwingt, in immer anderen Armen, durch den Saal, ja, als sie an die Tür kommt, geht sie die Stufen hinab, damit die Nachtluft ihr glühendes Gesicht kühle, sie denkt, nun wird ein besonderer Tusch der Gassenjungen sie begrüßen, doch sie halten die Blechbedel still und harren sie an.

„Wollt Ihr nicht eintreten?“ fragt Giulietta lächelnd durch das Gitter die Tochter Ognibenes, die eben wieder vorbeischlendert. Sie öffnet das Tor, und die Schwestern treten verlegen, mit gezielten Bewegungen, ein. Die Wuben machen runde Augen, als sie die Spenderinnen ihrer Soldi in der erleuchteten Villa verschwinden sehen, sie klammern ihre Instrumente unter den Arm und trotzen, müde von der Arbeit, die Straße entlang, die nun allmählich leer wird.

Die späten Gäste müssen, in kurzer Zeit, sich durch eine Serie von Kuchen, Eis und Konfekt hindurchschleppen, der Wein schwemmt alle neidischen Gedanken davon, sie sind glücklich, daß sie auch für eine verspätete Einladung noch gerufen waren, und als ein neuer Tanz beginnt, schwingen auch sie mit ihren Tänzern zufrieden durch den Saal.

Im Morgengrauen ziehen die Gäste singend durch die erwachende Straße davon.

Giulietta und Ludovico gehen todmüde in ihre neuingerichtete kleine Wohnung. Sie schlafen tief in den Tag hinein, aber schon an diesem Tage beginnt Giulietta tapfer ihre Arbeit: sich eine neue Aussteuer zu schaffen — ohne im geringsten der alten nachzutrauern, die ihr zur Flucht, zur Freiheit und zu ihrem Ludovico verhalf.

VAMPYR

Bei REGEN WIND und SCHNEE

NIVEA-CREME

Reiben Sie abendlich, aber auch am Tage, bevor Sie in die raue Luft hinausgehen, Gesicht und Hände gründlich damit ein. Nivea-Creme enthält — als einzige Hautcreme — das hautverwandte, hautnährende Eucerit, das vollständig in die Haut eindringt, sie kräftigend, pflegend und glättend.



NIVEA-CREME macht die Haut jugendfrisch.

Preis für NIVEA-CREME:

Dosen RM. 0.20, 0.50, 0.60 und 1.20 // Tuben RM. 0.60 und 1.00

In den ersten 10 Jahren



sollte jede Mutter ihr Kind nur mit der reinen, milden NIVEA KINDERSEIFE waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschritt besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt.

Preis 10 Pf.

Neue Radiumlager.

Der Radiumvorrat der Welt wird sich in zwei Jahren verdreifacht haben. Das Erdinnere als Radiumreservoir.

Von Dr. E. Rohden.

Vor noch nicht sehr langer Zeit hat man darüber gelaht, wenn man Kranke, die alljährlich gewisse Badeorte besuchen, um das Wasser der dortigen Heilquellen zu trinken, sagen hörte, es sei ein großer Unterschied, ob man das Wasser so, wie es aus der Erde kommt trinke oder auf Flaschen abgefüllt dabeim. Heute lacht niemand mehr über diese Behauptung, da es wissenschaftlich festgestellt ist, daß manche Gesundbrunnen, wenn auch nur geringe Mengen, von jenem geradezu Wunder wirkenden chemischen Element enthalten, das den Namen Radium, d. i. Strahlstoff, erhalten hat. Jedermann weiß heute, daß dieses seltsame Element unter gleichzeitiger Zerfall seiner Atome unaufhörlich drei verschiedene Arten von höchst wertvollen Strahlen ausstrahlt, die eine fast unglaubliche durchdringende Kraft besitzen und namentlich für die Medizin bei der Bekämpfung von Krebs und anderen bösartigen Wucherungen sowie auch bei der Behandlung von nervösen, rheumatischen und anderen Erkrankungen große Bedeutung erlangt haben. Man kann sich deshalb leicht denken, daß die Jagd nach diesem so außerordentlich seltenen und begehrten Stoff mit allen Hilfsmitteln der neuzeitlichen Technik noch viel eifriger betrieben wird, als die nach Gold.

Wo kann man nun Radium auf der Erde finden? An sehr vielen Stellen, kann man sagen, denn es läßt sich, den verschiedensten Mineralien und Gesteinen zugesellt, sogar im Schlamm einiger Torfmoore (Fangschlamm) sowie in manchen Gasen, die den Vulkanen entweichen, nachweisen. Hierbei handelt es sich jedoch um so verschwindend kleine Mengen dieses kostbaren Stoffes, daß an eine lohnende Gewinnung vorläufig gar nicht zu denken ist.

Am reichsten an Radium erweisen sich die Erze des Urans, eines äußerlich dem Eisen gleichenden chemischen Elements, übergeht, und zwar unter Entwicklung derselben Strahlenarten wie die vom Radium ausgehenden. Das verbreitetste und für die Gewinnung von Radium wichtigste Erz ist die Pechblende oder das Uranpecherz. Der Hauptfundort dieses Erzes war früher das Erzgebirge, wo es in der Zeit, als man dort noch Bergbau auf Zinn trieb, mit dem Zinnstein zusammen am reichlichsten bei Joachimstal auf der böhmischen Seite, aber auch bei Johanngeorgenstadt, Annaberg und anderen zu Sachsen gehörenden Bergbauorten, gefunden wurde. Da die Bergleute mit dem seltsamen Erz nichts anzufangen wußten, stürzten sie es als wertlos in die an den Stellen und Schächten aufgeschütteten Halben hinein. Als man aber vor etwa 50 Jahren jene prächtig gelbgrüne, dabei eigentümlich schimmernde Glasart herzustellen anlang, die durch Zusatz von Uranoxid zu der gewöhnlichen Glasmasse entsteht, wurde die Pechblende bald sehr begehrt, weil man für das Uranglas sehr hohe Preise erzielte. Man fing deshalb, vor allem in Joachimstal, an, das Uranpecherz aus den alten Halben wieder auszuscharren. Vollständig umgewandelt und auf das immer höher im Preise steigende Erz sorgfältig abgelaugt wurden die Halben, nachdem man die Uranerze als die Hauptträger des Radiums und selbst nach Jahrtausenden nicht versiegende Quellen derselben erkannt hatte. Mehr als ein Jahr dauerte es, bis man das erste Gramm von diesem wunderbaren Stoff zusammengebracht hatte. Auch ist das Radium, das in reinem Zustande ein weißes Metall darstellt, selbst in Pechblende besser Qualität nur in so geringer Menge enthalten, daß 7000 Kilogramm von ihr nicht mehr als ein einziges Gramm von dem kostbaren Strahlstoff liefern.

Nun war das Vorkommen von Uranpecherz auch außerhalb des Erzgebirges schon längst bei Elzeved, Erje und Oregund auf der kanadischen Halbinsel sowie auf den Innerragerstätten von Cornwall (England) und bei Przibram in Böhmen mineralogisch festgestellt worden. Außerdem entdeckte man es auch in verschiedenen Staaten der Nordamerikanischen Union, in Mexiko, im früheren Deutsch-Ostafrika und in Australien. Überall kam auf diesen Lagerstätten das Erz jedoch nur in so geringen Mengen vor, daß sich trotz des geradezu phantastischen Preises von 500 bis 1000 Mark für das Milligramm Radium der Abbau nicht lohnte. Da fand man in Colorado und verschiedenen anderen nordamerikanischen Staaten ziemlich große Mengen von einem noch unbekanntem Mineral, das sich der Hauptsache nach aus Vanadium und Uran zusammensetzte und den Namen Carnotit erhielt. Es war zwar nicht annähernd so reich an Uran wie die Pechblende, warf aber bei der Verarbeitung auf Radium einen sehr guten Gewinn ab, weil die Nachfrage nach dem seltenen Stoff trotz sehr erheblicher Steigerung der Produktion gar nicht befriedigt werden konnte und der Preis kaum zurückging.

Ein ganz anderes Maß erreichte die Radiumerzeugung nach der Entdeckung von Pechblendlagerstätten in dem kupferreichen Katanga-Gebiet des belgischen KongoStaates, die ungefähr 20 mal so reich an Uran waren wie die der amerikanischen Uranerzlagertstätten. Diese letzteren sind seitdem ganz in den Hintergrund getreten, obgleich noch heute für ein Gramm Radium in seiner Verbindung mit Brom, wie es in der Medizin zur Verwendung kommt, mehr als 200 000 Mark gezahlt werden, wie der noch jüngst erfolgte Ankauf von sechs Gramm durch die schwedische Regierung zu einem Kaufpreise von 1 125 000 Kronen beweist. Dabei hat der in der ganzen Welt zur Zeit verfügbare Vorrat an Radium die Höhe von fast 300 Gramm erreicht und wird in zwei bis drei Jahren voraussichtlich ein ganzes Kilogramm umfassen.

Ein deutscher Chemiker, Dr. Behrens, hat nämlich jüngst auf dem an Gold und Diamanten so reichen Gebiete der südafrikanischen Republik nördlich von Johannesburg so reiche Lagerstätten von Uranpecherz entdeckt, daß man nach deren Aufschließung und Verarbeitung jeden Monat mindestens zwei Gramm Radium an den Weltmarkt abgeben zu können glaubt.

Überblickt man die bisher bekannt gewordenen Uranerzlagertstätten der Erde in ihrer Gesamtheit, so ergeben sich höchst interessante wissenschaftliche Tatsachen. Während, wie bereits gesagt wurde, sehr geringe Mengen von Radium auch in den seiner Oberfläche mehr genäherten Teilen des Erdbodens enthalten sein müssen, kommt das Uranpecherz, als ein an diesem Strahlstoff besonders reiches Mineral, nur in Gesteinen vor, welche zu den ältesten der ganzen festen Erdrinde gehören und darum mit dem feuerlöslichen Erdern einmal in unmittelbarer Berührung gestanden haben müssen. Gerade die reichen Funde von Uranerzen in Südafrika und im belgischen KongoStaate sind in dieser Beziehung besonders lehrreich, da dort, ebenfalls an Gesteine gebunden, auch Diamanten stellenweise in überraschender Menge vorkommen. Diese aber haben sich, wie man heute allgemein annimmt, aus der an Kohlenstoff sehr reichen Eisenmasse des Erdkerns gebildet.

Daß das Innere unseres Planeten wahrscheinlich recht reich an Uranerz sowie anderen Trägern oder Bildnern von Radium ist, läßt sich wohl aus folgendem Grunde annehmen: Nach allgemeiner heftiger Annahme ist unsere Erde vor Äonen aus der Sonne hervorgegangen, und ihr Riesenkörper setzt sich nachweislich aus denselben chemischen Grundstoffen wie jene zusammen. Nun müßte aber die Sonne, wenn alle die in ihren Strahlen abgegebene Energie bzw. Wärme allein von einfachen chemischen Umkehrungen ausgeinge, in etwa 5000 Jahren vollständig erkalten sein. Es liegt also die Annahme nahe, daß das Muttergestirn unserer Erde reich an Stoffen ist, die das Uran durch Atomzerfall Radium oder ähnliche mit riesenhafter Strahlungsenergie begabte Stoffe entbinden. In Urzeiten von der Sonne abgeschleudert, kann nun unsere Erde sehr wohl eine recht große Menge von diesen Strahlstoffen mit sich gerissen haben, die sich dann bei größerer spezifischer Schwere mehr in der eisernen Kernmasse unseres Planeten als in dessen Rinde sammelten.

Ein amerikanischer „Staatshund“ gestorben.

11. New York, 25. Jan. Laddie Boy, ein Hund, der zur Zeit der Amisführung des Präsidenten Harding im Weißen Haus in hohem Ansehen stand, ist an Altersschwäche gestorben. Seit dem Tode des Präsidenten Harding ist Laddie Boy von einem Mitglied des amerikanischen Geheimdienstes mit großer Sorgfalt gepflegt worden. Zu den merkwürdigsten Gewohnheiten Laddie Boys gehörte seine Vorliebe für Kaffee mit Zucker und Milch, den er sich jeden Morgen schmecken ließ.

Zusammenstoß an der portugiesischen Küste.

11. London, 25. Jan. Der griechische Dampfer „Penelope“ ist während eines dichten Nebels in der Nähe der Berlingas-Insel an der Westküste von Portugal mit dem britischen Dampfer „Heathside“ zusammengestoßen. Die „Penelope“ sank. Zwei Mann der Besatzung ertranken, während die übrigen 23 von dem englischen Schiff aufgenommen werden konnten. „Heathside“ wurde gleichfalls schwer beschädigt, vermochte aber die Reise nach Lissabon fortzusetzen.

Die Krebsbekämpfung.

Die Behandlung mit Radium.

Der Kampf gegen den Krebs, diese Geißel der Menschheit, wird nun immer mehr zu einer Sache internationalen Zusammenarbeitens der medizinischen Wissenschaft. Ein so schweres, scheinbar unüberwindliches Problem wie dieses, erfordert die Zusammenfassung aller Kräfte, ist doch diese Krankheit nicht das Erbteil irgend einer Nation, sondern ein Feind der Menschheit überhaupt. Mit großem Interesse kann man heute die Fühlungnahme internationaler Forscher verfolgen, und was man bisher im Austausch der Forschungsergebnisse und auf der Basis gemeinsamer Abwehrrarbeit erreichte, berechtigt zu den besten Hoffnungen: Die Krebsbekämpfung wird in einigen Jahren kein Problem mehr sein. Die medizinische Wissenschaft wird die Mittel gefunden haben, die das Uebel an der Wurzel packen. Heute ist man schon recht weit. Die Behandlung mit Radium weist uns neue Wege.

Einen erfreulichen Einblick in die internationale Zusammenarbeit gegen den Krebs konnte man jetzt wieder bei einer Zusammenkunft des deutschen Zentralkomitees für Krebsforschung gewinnen, in der zwei ausländische Kapazitäten auf dem Gebiete der Krebsforschung und Krebstherapie über ihre Forschungsergebnisse sprachen. Professor Regaud konnte von einzigartigen Heilungserfolgen bei den verschiedensten Krebsarten berichten, die mit Hilfe der Bestrahlung durch radiumhaltige Stoffe erreicht wurden. Ein großer Fortschritt in der Radiumbehandlung konnte vor allem insofern erzielt werden, als es gelang, die Bestrahlung so zu handhaben, daß zwar die kranken Krebszellen zerstört wurden, das Gewebe aber nicht angegriffen wurde.

Man hat neben der sogenannten Spindelmethode, nach der man mit Hilfe von feinen Nadeln Radium in die Geschwulst führt, wo sie tagelang blieben, auch eine völlig neue Bestrahlungsmethode geschaffen. Ein Apparat, der meist aus Columbiaplast besteht und seine Radiumröhren enthält, ist daneben mit Bleiplatten versehen, die etwaige unerwünschte Wirkungen des Radiums auf gesunde Gewebe ausschalten. Derartige Apparate wurden bisher mit größtem Erfolg bei allen Arten von Krebs, wie z. B. Gefäß- und Unterleibskrebs angewandt. Die so behandelten konnten den Apparat tagelang ohne jede Störung tragen, die kranken Gewebe standen also dauernd unter der heilsamen Radiumbestrahlung.

Nach den Ergebnissen dieser Behandlung kann man den neuen Apparat ohne Zweifel als eine äußerst wertvolle Neuerung auf dem Gebiete der Radiumbestrahlung ansehen.

Eine wirksame Waffe im Kampf gegen den Krebs stellt auch der Zim dar. Mit Hilfe des Zeitrassers gelangt es, was früher nur am toten Material durch Färbungsmethoden versucht wurde, die verschiedenen Phasen embryonaler, normaler und krebsförmiger Zellen auf künstlichem Nährboden zu veranschaulichen. Die Krebs- und Zellenforschung hat damit viel erreicht. Sie kann das Wuchern und Wandern und Kämpfen der einzelnen Zellen genau studieren. Sie kann die Wirkung des Radiums auf diese Zellen mit größter Genauigkeit verfolgen und daraus Richtlinien für die Radiumbestrahlung gewinnen.

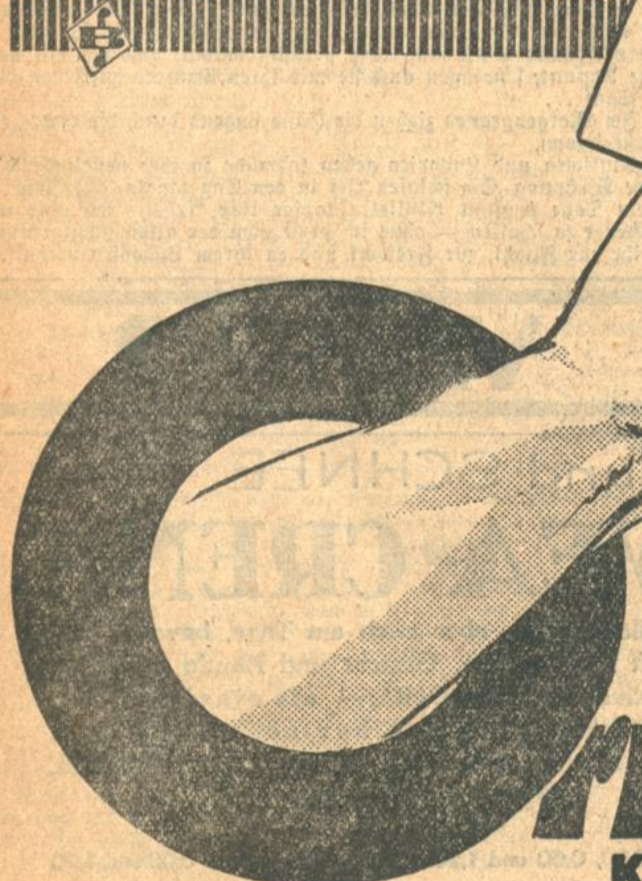
Es ist nicht zu leugnen: wir sind weiter gekommen auf dem Wege zur Krebsbekämpfung. Daß es gelungen ist, mit Hilfe des Zeitrassers die Wirkungen des Radiums zu veranschaulichen, ist für die Forschung von größter Bedeutung.

Schwierige Rettungsarbeiten.

Wie die Besatzung der „Florida“ in Sicherheit gebracht wurde.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)
JNS New York, 25. Jan. Kapitän Fried, der sich mit der „Amerika“ auf dem Wege nach New York befindet, hat durch Funkdruch eine dramatische Schilderung der Rettung des italienischen Dampfers „Florida“ bei heftigem Schneesturm und schwerer See gegeben. Die „Florida“ wurde um 6 Uhr 30 abends gestrichet, sie hatte bereits schwere Schlagseite und kämpfte einen harten Kampf gegen den Orkan. Der erste Offizier der „Amerika“ machte mit acht Mann ein Rettungsboot klar und ging längsseits der „Florida“, was sich wegen der Schlagseite des sinkenden Schiffes als sehr gefährlich erwies. Die Mannschaft hand an Deck bereit. Das Rettungsboot der „Amerika“ ging wieder 15 Meter von der „Florida“ ab. Ein Tau wurde ins Boot geworfen, und an diesem Tau zogen sich die Leute der „Florida“ nacheinander in das Rettungsboot. Einmal ging das Tau verloren, es wurde ein neues geworfen. Schließlich war die ganze Besatzung gerettet. Als das Rettungsboot zur „Amerika“ zurückkehrte, waren die Leute von der „Florida“ so geschwächt, daß sie nicht allein die Schiffsleiter hinaufklettern konnten. Sie waren alle in bedauerndem Zustand, hatten nur noch Kleiderreste am Körper und waren vor Erschöpfung halb ohnmächtig. Der erste Offizier der „Amerika“ war ebenfalls durch die Rettungsarbeiten so mitgenommen, daß er an Bord gezogen werden mußte.

DUMMHEITEN SIND IMMER AN DER SPITZE DES KOPF!



49 MARK
99 MARK

In der Tat, kein Ausdruck ist stark genug für das was wir jetzt bieten.
Zur Werbung neuer Kunden verkaufen wir jetzt zu diesen Sensationspreisen
Qualitäts-Anzüge, Sportanzüge mit 2 Hosen, ja sogar elegante Smokinganzüge auch Anzüge in Größen f. Korpulente Herren
Das werden Großkampftage werden, denn eine solche Gelegenheit, gute Kleidung für ein Spottgeld zu kaufen, wird sich sicher niemand entgehen lassen.
Halten Sie sich dazu, meine Herren, wer zuerst kommt, mahlt zuerst!

Arnstein & Schwarz

KARLSRUHE KAISERSTRASSE, ECKE KREUZSTR.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Freitag, den 25. Januar 1929.

45. Jahrgang. Nr. 42.

Ein Tag landwirtschaftlicher Erörterungen.

Förderung der Milchwirtschaft. — Die Abfahrtskarte im Tabakbau.

Dem großen Tag der Reichsbahn- und Steuererklärungen von gestern folgte heute im Badischen Landtag ein Tag der Landwirtschaft. Eine Reihe förmlicher Anfragen und Entwürfe zu dem leider immer noch aktuellen Thema der landwirtschaftlichen Not stand auf der Tagesordnung.

Nach der Eröffnung der Sitzung um 9 Uhr und nach Mitteilung der Eingänge stand auf der Tagesordnung zunächst die förmliche Anfrage des Abg. Maier-Heidelberg und Gen. über die Reichsmittel zur Förderung der Notlage der Landwirtschaft und zur Förderung der Milchwirtschaft.

In der Anfrage wird Bezug genommen darauf, daß von dem landwirtschaftlichen Notetat rund zehn Millionen Mark für Milch- und Molkereierzeugnisse bereit gestellt worden sind, und die Frage gestellt, welcher Betrag auf Baden entfallen ist und in welcher Art diese Mittel verwendet worden sind. Es wird ferner gefragt, welche Anlagen und Einrichtungen in Baden Zinszuschüsse für Darlehen erhielten, und es heißt dann:

Zwischen dem Verband badischer Milchbedarfsgemeinden und den landwirtschaftlichen Organisationen sind unseres Wissens Verhandlungen über die künftige Gestaltung der Milchwirtschaft und Milchversorgung in Baden geführt worden. Wir fragen an, ob die Regierung von dem Stand dieser Verhandlungen Kenntnis besitzt. — In Ausführung des Notprogramms haben auch die mit der Förderung der Milchwirtschaft betrauten staatlichen Stellen Geldzuwendungen erhalten zur Einführung von Milchkontrollstellen. Wie hoch waren die zugeteilten Beträge für Württemberg und wie hoch für Baden? Wie wurden die für Baden zugewiesenen Beträge verwendet?

Zur Begründung der Anfrage erhielt das Wort Abg. Trinks (Soz.), der u. a. ausführte, in anderen Ländern seien die Molkereibetriebe längst aufgebaut, während in Baden der größte Teil der Mittel noch nicht verausgabt sei. Er kritisierte ferner die Pläne der Landwirtschaftskammer zur Erstellung neuer Molkereibauten und trat für die modern eingerichteten städtischen Milchzentralen ein, wobei er erwähnte, der Umstand, daß die Stadt Offenburg die Erweiterung ihrer Milchanlagen erforderlichen Mittel nicht erhielt, habe zur Folge, daß im Bezirk täglich 6000 Liter stehen bleiben. Ähnlich sei es in der Stadt Freiburg, die 900 000 Mark brauche und Zinsverbilligung für 400 000 Mark vergebens verlangt habe. In Karlsruhe haben die zwei Milchzentralen ebenfalls die erbotenen Mittel zur Zinsverbilligung (die städtische Zentrale für 40 000, die Genossenschaftszentrale für 200 000 Mark) nicht erhalten. — Der Interpellant wandte sich weiter gegen den Vorwurf, der von landwirtschaftlicher Seite den Milchzentralen gemacht werde, den Vorwurf, sie seien von Machtgefühlen befeuert. Den Zentralen komme hinsichtlich der Förderung des Milchabfahres ein bedeutendes Verdienst zu, die Mannheimer Zentrale liefere z. B. täglich 7000 Flaschen Milch an die Fabriken. Der Plan der Landwirtschaftskammer, den Milchgenossenschaft in Baden selbst vorzunehmen durch Gründung einer Dachgesellschaft und Einteilung des Landes in drei Bezirke, sei eine Utopie. Es sei notwendig, die bisherige Praxis in der Herabgabe der Mittel, die weder im Interesse der Verbraucher noch der produzierenden Landwirte sei, aufzugeben.

Zur Beantwortung der Anfrage

teilte Minister Dr. Kemmle mit: Ueber den Stand der Einigungsverhandlungen auf dem Gebiet der Milchwirtschaft kann das Ministerium des Innern, da es nicht zuständig ist, keine genauen Angaben machen. Ueber die Zuschüsse ist zu sagen: bisher sind von Reichsernährungsministerien vergeben: 20 000 Mark an ein landwirtschaftliches Unternehmen in Baden zur Erstellung einer Käseerei- und Magermilch-Produktionsanlage und an den Badischen Molkereiverband auf vier Jahre jährlich 10 000 Mark zur Anstellung eines Molkereieinstruktors. Zur Zinsverbilligung haben für Baden 500 000 Mark zur Verfügung; die Anforderungen belaufen sich auf 514 000 Mark. Zugeteilt sind u. a. den Milchzentralen in Heidelberg 100 000 Mark in Rodolfszell 60 000 Mark, in Wültingen 50 000 Mark, in Leigelsburg 19 000 Mark; vorgezogen sind für die Karlsruher Milchzentrale 100 000 Mark. Weitere Mittel sollen ausgeschüttet werden, wenn die Einigung der Genossenschaften erfolgt ist. — Zur Förderung des Abfahres landwirtschaftlicher Erzeugnisse erhält Baden 95 000 Mark in vier Jahresraten. Für 1928 sind 23 800 Mark überwiesen; davon hat einen Zuschuß erhalten die Landwirtschaftskammer, ferner sind Mittel eingeleitet für staatliche Bestrebungen zur Milchabfahrtsförderung. Württemberg hat für 1928 35 000 Mark erhalten; die Anteile richten sich nach der Zahl der Milchkuhe.

Es folgte die interaktionelle förmliche Anfrage über die Notlage der badischen Tabakpflanzler,

die von allen Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten, unterzeichnet ist und in der es heißt: „Seit Wochen stockt das Verkaufsgeschäft für Obergut der Ernte 1928. Alle Versuche der organisierten und nicht organisierten Pflanzerschaft, den Handel und die Industrie zum Ankauf zu bewegen, scheitern an der völligen Interessenslosigkeit des Tabakwerkes einerseits und an den durchaus ungenügenden Preisgeboten der Käuferschaft. Was kann die Regierung tun, was hat sie getan und was gedenkt sie zu tun, um diese Notlage abzuklären und ihr entgegenzuwirken?“

Zur Begründung führte Abg. Kleiber (Wirtsch. V.) aus: Deutschland sei eines der größten Tabakeinfuhrländer; im Lande erzeugt werden 450 000 Zentner, eingeführt werden 2 400 000 Zentner. Ein Produktionskostenanschlag habe für Baden 50 bis 58 Mark für den Zentner ergeben.

Zur Beantwortung der Anfrage teilte Minister Dr. Kemmle mit, die Abfahrtskarte rühre daher, daß der Tabak des Jahres 1928 schwerer geraten sei und der Geldmangel die Zigarettenherstellung nicht mehr erlaube. Versuche, Steuer- und Ausfuhrerleichterungen zu erreichen, waren vergeblich. Dagegen hat die Regierung in Zusammenarbeit mit der Tabakindustrie, die vor einiger Zeit in einer vom Ministerium des Innern veranstalteten Konferenz

ein gutes Ergebnis. Die Tabakindustrie ist auf die Anregung, aus sozialen und wirtschaftlichen Gründen zur Zurückhaltung im Aufkaufen der 1928er Ernte aufzugeben, eingegangen. Ueber die Wiederbelebung des Tabakmarktes schweben noch Feststellungen über die in einiger Zeit wird Mitteilung gemacht werden können.

Darauf begründete Abg. Bod (Komm.) die von seiner Partei gestellten Anträge zur Notlage bäuerlicher Kleinbetriebe; es wird darin gefordert, daß der als Umschuldungshilfe für die Landwirtschaft zur Verfügung gestellte Betrag ausschließlich zur Entlastung der bäuerlichen Familien- und Parzellenbetriebe verwendet werden, daß rückständige Steuern solcher Betriebe erlassen, die Nachzinsen herabgesetzt, für Futtermittel Zuschüsse bis zu 50 Prozent des Marktpreises gewährt werden, ferner, daß bei der Reichsregierung dahin gewirkt werde, daß all. Grunderwerbungen zur Gründung oder Ergänzung von bäuerlichen Familien- oder Parzellenbetrieben von der Grunderwerbsteuer befreit werden.

Zu den Anträgen betreffend Umschuldungshilfe bemerkte Innenminister Dr. Kemmle, daß für die Darlehensgewährung zur Umschuldungshilfe weder der Staat noch das Reich zuständig sei, daß diese Kredite vielmehr gegeben werden vom Sparfassen- und Giroverband Mannheim, der zu diesem Zweck eine Auslandsanleihe in Höhe von etwa drei Millionen Mark ausgenommen habe und der durch einen Ausschuß über die Gewährung der Darlehen entscheide.

Bahnarbeiten in Baden.

Die deutsche Reichsbahnhauptverwaltung hat erstmals eine Art Vorbericht für die Ergebnisse des Rechnungsjahres 1928/29 herausgegeben, aus dem wir die wichtigsten Daten über die Bewegungen und Verschleßungen im Personen- und Güterverkehr, welche namentlich im Zusammenhang mit der am 1. Oktober in Kraft getretenen Tarifserhöhung zu Tage getreten sind, bereits mitgeteilt haben. Dieser Vorbericht enthält aber auch wichtige Mitteilungen über die bis Ende 1928 auf dem Gebiete der Bahn- und Bahnhofs-Um- und Neubauten, der Elektrifizierung u. a. erzielten Fortschritte. Was die Elektrifizierung anbelangt, so wurden nach diesem Vorbericht neu in Betrieb genommen im Reich an Fernbahnstrecken 171 Kilometer, so daß Ende 1928 im ganzen 1287 Kilometer = 2,8 Prozent der gesamten deutschen Bahnlänge elektrisch befahren werden konnten.

In Baden wurden fertiggestellt die Bahnhöfe in Walds- hat und in Billingen und die Verbesserungen im alten Personenbahnhof in Heidelberg. Planmäßig fortgesetzt wurde der Umbau des Bahnhofes in Freiburg i. Br., während im Personenbahnhof in Singen a. H. nur zwei Abstellgleise gebaut und eine Dienstwohnung in Benutzung genommen werden konnte. Die Erweiterung des badisch-eisenbahnischen Grenzbahnhofes Wintersdorf, die aus Reichsmitteln befristet wird, ist bis auf Reklarbeiten durchgeführt. Im Bau sind an größeren Hochbauten die Erweiterung des Empfangsgebäudes in Mannheim. Versuchsweise eingeführt wurde das Lokomotivverfahren für die Abrechnung des Güterverkehrs bei den RBD. in Stuttgart, Karlsruhe (Baden) und Frankfurt a. M.

Sehr wichtig ist auch, daß kräftig an der Verstärkung und dem Umbau des Oberbaues auf der Strecke Buchsala—Stuttgart—Ulm, die für den FD-Zugverkehr hergerichtet werden soll, gearbeitet worden ist.

Die Genehmigung der Aufbahn

Mengen—Bremgarten verweigert.

Das badische Finanzministerium hat die Genehmigung der Aufbahn Mengen—Bremgarten verweigert. Die Linie soll nun von Bremgarten nach Schallstadt durchgeführt werden. Die Ablehnung hat bei den beteiligten Gemeinden großes Verwundern und Aufregung hervorgerufen, da das erstrebte Endziel Freiburg nicht erreicht wird. Man kann nicht verstehen, daß in Karlsruhe so wenig Verständnis für die Bedürfnisse der Gemeinden herrscht. Sämtliche Gemeinden wollen erneut bei der Regierung vorstellig werden, um die gut eingeführte Verbindung Freiburg—Bremgarten aufrecht zu erhalten.

r. Eppingen, 23. Jan. (Lehrervers.) Der Badische Lehrerverein veranstaltet am 30. und 31. Januar sowie am 1. Februar, jeweils von 3 bis 6 Uhr nachmittags einen Weiterbildungskurs über das Thema „Alte und neue methodische Wege im Unterricht“ (Rechnen, Naturkunde und Erdkunde). Als Leiter des Kurses ist Hauptlehrer Phil. Hördt-Heidelberg tätig.

— Stollhofen (Amt Bühl), 24. Jan. (90. Geburtstag.) Der älteste Bewohner unseres Ortes, Pfarrer Otfried, beging in selbstergehaltener Feiertagsfeier seinen 90. Geburtstag. Vor zwei Jahren konnte er sein diamantenes Priesterjubiläum feiern. Er ist der zweitälteste Pfarrer der Erzdiözese, der älteste in Amt und Würden, seit 1889 ist er ununterbrochen in Stollhofen tätig.

— Schwellingen, 24. Jan. (Abbruch des Amtsgefängnisses.) Die Reichsbahnhauptverwaltung verleiht die Arbeiten für den Abbruch des Amtsgefängnisses in Schwellingen. Die deutsche Reichsbahngesellschaft hat das Amtsgefängnis kürzlich von der badischen Justizverwaltung käuflich erworben; das Gelände soll zu einem späteren Zeitpunkt für die Verbreiterung der Schwelinger Bahnhofsanlage Verwendung finden.

— Wiesloch, 25. Jan. (Bürgermeisterwahl.) Am Mittwoch fand im Bezirksratsaal eine Bürgermeisterversammlung und Ratssitzung statt. Auf der umfangreichen Tagesordnung standen u. a. folgende Punkte: Feuerlöschwesen, Fremdenverkehr, Sanktionenplage, Fernsprechanruf der Bürgermeisterräte, Reinhaltung der Straßen, die schlechten gesundheitlichen Verhältnisse des Bezirks (Notwendigkeit der Bekämpfung der hohen Säuglingssterblichkeit), Beitrag zum Gemeindefußball u. a. Landrat Naumann und Bürgermeister Dr. Gröppler traten einigens des 25. Dienstjubiläums des Bürgermeisters Wenges Rotenberg Erwähnung.

Osterburken, 24. Jan. (Einstellung des Kraftwagenverkehrs Osterburken—Künzelsau.) Der Kraftpostverkehr auf der Linie Osterburken—Künzelsau ist bis auf weiteres eingestellt. Die Briefe und Paketpost wird durch Milchfuhrwerke befördert.

Dem Ausschuss seien bis 31. Dezember 1928 vorgelegt worden 284 Anträge, davon seien bewilligt worden 239 Anträge mit 953 995 Mark, abgelehnt 39 Anträge mit 262 000 Mark wegen ungenügender Sicherheit oder weil sonstige Voraussetzungen nicht gegeben waren; noch nicht entschieden sei über sieben Anträge. Leider sei zu sagen, daß die Umschuldungshilfe von vielen Landwirten wegen der Höhe der Zinsen nicht in Anspruch genommen werden könne. Der Staat sei nicht in der Lage, öffentliche Mittel zuzuschießen, und habe keine Möglichkeit in die Kreditgewährung einzugreifen.

Zu dem Antrag betr. Grunderwerbsteuerbefreiung teilte Abg. Seubert als Berichterstatter des Haushaltsausschusses mit, der Ausschuss beantrage, ihn durch die Regierungserklärung für erledigt zu erklären.

Beginn der Aussprache.

Die Aussprache über die verschiedenen auf der Tagesordnung stehenden Anfragen und Anträge aus dem Gebiet der Landwirtschaft, die nun zusammengefaßt angelegt war, wurde eröffnet durch Abg. Weishaupt (Zentrum). Er nahm vor allem die Stellung der Landwirtschaft ein gegenüber den Ausführungen des Abg. Trinks über die Milchzentralen. Gegen die Anträge des Abg. Bod bemerkte er, daß die Notlage der Landwirtschaft größer sei, als daß ihr mit solchen Mitteln geholfen werden könnte. Alle Maßnahmen seien umsonst, solange nicht Unterlagen für verbesserte Abfahrtsverhältnisse geschaffen seien.

Abg. Grohmann (Soz.) wies auf die Notwendigkeit hin, die eigene Schaffenskraft der Landwirtschaft zu mobilisieren und wandte sich gegen die unhaltbaren Steuererlassungsanträge der Kommunisten. Die Sitzung wird dann auf ¼ 4 Uhr vertagt.

Schwerer Einbruch in einer

Pforzheimer Edelfleischlerei.

In der verflochtenen Nacht, vermutlich nach Mitternacht, wurde in der Edelfleischlerei von Brandt in der Goethestraße in Pforzheim ein schwerer Einbruch verübt. Die Diebe erbrachen die Tür zum Arbeitsraum und zum Kontor und stahlen für etwa 8—12 000 Mark halbfertige und fertige Ware, die zum Teil aus dem Rassenkram entnommen wurde, den die Diebe mit einem Nachschlüssel geöffnet haben. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Emmendinger Baulätigkeit.

H. Emmendingen, 23. Jan. Ein Rückblick auf die vergangenen Jahre beweist, in welcher anerkennenswerter Weise die Stadtverwaltung, trotz der mannigfachen Schwierigkeiten, die Wohnungsfrage zu lösen verstanden hat. Die Stadtgemeinde hat in der Inflations-, d. h. von 1919 bis 1923, 16 Zweizimmerwohnungen, 4 Dreizimmerwohnungen, 4 Vierzimmerwohnungen und 1 Familienhaus, also zusammen 70 Wohnungen erstellt. Von 1924 bis 1928 wurden erstellt: Einzimmerwohnungen 17, Zweizimmerwohnungen 48, Dreizimmerwohnungen 26, Vierzimmerwohnungen 6, Fünzimmerwohnungen 2 und 1 Familienhaus, zusammen 101 Wohnungen. Im ganzen also 171 Wohnungen seit 1919. Der Kostenaufwand beträgt von 1924 bis 1928 rund 900 000 RM. Erziehtlichweise kann festgestellt werden, daß gerade für die Winderbemittelten in erster Linie Wohnungen beschafft wurden. Wenn nun nach dem Bauprogramm 1929, wozu die Mittel bereits bereitgestellt sein sollen, ausgeführt ist, wäre doch die Frage anzuerkennen, ob die Stadtgemeinde allmählich das Häuserbauen nicht einschränken soll, das Bauen den Privaten überläßt und hierbei durch Baudarlehen die Baulätigkeit unterstützt.

Aber nicht nur im Wohnungsbau ist die Stadtgemeinde führend, sondern auch im Tiefbau wurden manche Neuerungen und Verbesserungen vorgenommen. Ganz besonders Straßenbauten. So wurden die Bechererstraße, Ebert- und ein Teil der Schloßbergstraße, sowie die Lützenstraße neu hergestellt. Durch die Neuanlage des Platzes beim „Hirschen“ und Pflasterung des Platzes beim Rathaus und der Marktgrabenstraße usw. wurde das Stadtbild wesentlich verbessert. Der Kostenaufwand hierfür beträgt seit 1924 im ganzen rund 170 000 RM. Auch hierin hat die Stadtgemeinde große Fortschritte zu verzeichnen. Trotz Lösung all dieser Aufgaben hat die Stadtgemeinde gegenüber andern Stadtgemeinden eine verhältnismäßig niedere Umlage. Sie beträgt 64 Pfg.

Bom Heuberg.

Der frühere Truppenübungsplatz des 14. (bad.) Armeekorps auf dem Heuberg wird seit dem Krieg als Kinderheim und als Ferienaufenthalt für Stadtkinder benutzt. Auf Wunsch der umliegenden Gemeinden wird er aber auch neuer wieder wie seit einigen Jahren im Februar und März von einzelnen Truppenteilen der 5. (holländischen) Division (Stuttgart) zur Abhaltung von Schießübungen benutzt. Es sind auf dem Übungsplatz Heuberg anwesend im Jahre 1928 vom 25. Februar bis 5. März das 3. Bataillon 14. (bad.) Inf. Regts. aus Konstanz, vom 5. bis 14. März das 1. Bat. 18. (württ.) Inf. Regts. aus Stuttgart und vom 15. bis 27. März das Ausbildungsbat. 14 (bad.) Inf. Regt. aus Donaueschingen und Wültingen. Den armen Heuberggemeinden wird die Einnahme für Verpflegung und Futter — die Truppen kaufen diese in den umliegenden Gemeinden auf — sehr zu flatten kommen.

r. Ostersheim, 22. Jan. Der Militärverein zeichnete in seiner Generalversammlung die beiden Mitglieder Karl Riedinger und Wilhelm Fürtchenberger für 25jährige Zugehörigkeit aus. I. Altheim (A. Lahr), 24. Jan. (Brand.) Heute morgen gegen ¼ 8 Uhr brannten die Detonationsgebäude des Hechtenwirts Johannes Fels nieder. Nur dem raschen Eingreifen der Bevölkerung war es zu verdanken, daß die Nachbargebäude vom Feuer verschont blieben. Der Gesamtschaden beträgt etwa 6000 RM. Es wird Brandstiftung vermutet.

Selbstschutz bei Grippe.
Ansteckung erfolgt durch Mund u. Nase!
Lutschen Sie deshalb tagsüber öfter
BADEN-BADENER-PASTILLEN
u. gebrauchen Sie regelmäßig die bakterizid wirkende
BADAG BOROMENTH-Schnupfensalbe
Ersch. in Apotheken beim Fernversand an Reich L. & Co.
BADAG'S BADEN-BADEN

Nachrichten aus dem Lande.

Blantenloch (A. Karlsruhe), 25. Jan. In unserer Gemeinde leben seither noch 3 Militäraner, die den Feldzug 1870/71 mitgemacht hatten. Es sind dies Ernst Ulrich, Wilhelm Seufert und Joh. A. Ludwig. Letzterer wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung am Dienstag zu Grabe getragen. Er diente 1. Jt. im Leibgrenadier-Regiment 109 in Karlsruhe und war beteiligt an den Schlachten bei Dijon, Verdun und Belfort. Der hiesige Militär- und Kriegerverein, dem der Dahingeshedene seit seiner Militärzeit angehörte, gab sein Geleit nach dem Friedhofe. Vorstand Hermann Widmete ihm ehrende Worte treuen Gedenkens und legte eine Kranzspende nieder.

Grünwettersbach, 25. Jan. (Todesfall.) Im hohen Alter von 76 Jahren ist der weithin bekannte und geschätzte Wirt zum Grünen Baum gestorben. Mit ihm ist ein fleißiger, arbeitsamer und vaterländisch treu gesinnter Mann dahingegangen.

Walden, 24. Jan. (Von einem Strolch angefallen.) Am Sonntag wurde aus dem verl. Philosophenweg unweit Ziegelhausen eine Dame aus Mannheim von einem bisher noch nicht ermittelten Strolch angefallen, der die Frau zu vergewaltigen suchte. Diese wehrte sich jedoch kräftig, so daß der Unhold von ihr abließ. Die Dame erstattete bei der Polizei leider erst nach 1 1/2 Stunden nach dem Ueberfall Anzeige. Das Notrufkommando wurde alarmiert und durchstreifte den Wald, konnte aber den Täter nicht erwischen.

Staufen, 23. Jan. (Die Zukunft der Kraftpostlinie Freiburg-Staufen-Schnau.) Hier fand am Montag eine Besprechung der interessierten Körperschaften an der Kraftpostlinie Freiburg-Staufen-Schnau statt, bei der festgestellt wurde, daß die Einführung dieser Autolinie einem dringenden Bedürfnis der Bevölkerung abgeholfen hat und daß die Erwartungen, die man an diese Verbindungslinie des Berges mit dem Wiesental geknüpft hat, sich voll und ganz erfüllt haben. Es fand ein Vortrag zur Beratung, die Linie anstatt durch Herental über St. Georgen, Schallstadt, Pfaffenweiler zu führen. Die Nebenbahnbetriebsdirektion beabsichtigt, wie mitgeteilt wurde, einen Autoverkehr vom Wiesental im Anschluß an die dort ankommenden Züge nach dem Wiesental einzurichten. Weiter wurde in den Kreis der Erwägungen gezogen die Uebernahme der Linie in den Winterfahrplan und eine Abzweigung der Linie nach dem Belchen. Ueber den Sommerfahrplan wurde folgendes vorgeschlagen: An Sonn- und Feiertagen soll der bisherige Verkehr 7 Uhr ab Freiburg, 17.40 Uhr ab Schnau bestehen bleiben. Dienstag soll ein Wagen ab Freiburg 15.30 Uhr, an Belchen 19.30 Uhr, Weiterfahrt nach Schnau geben. Mittwoch 6 Uhr ab Schnau, 8 Uhr ab Freiburg, 18.00 Uhr ab Freiburg, 21.00 Uhr ab Schnau und Samstags 13.30 Uhr ab Freiburg und 17 Uhr ab Schnau. Der Garantiefonds brauchte im vergangenen Sommer nicht in Anspruch genommen zu werden.

Althof (Mit Fahr), 23. Jan. (Wahlen. — Tabak.) In der Generalversammlung des Ortsviehversicherungsvereins wurden nach Rücksicht des Vorstandes an dessen Stelle gewählt die Mitglieder: Hauser, Loosmann, Geppert, Birke und Josef Beck III. Die Einnahmen im letzten Jahr deckten sich nach dem genehmigten Kostenbericht mit den Ausgaben. — Für den Zentner Tabak der letzten Ernte erließen die Pflanzler 32 RM. Weber hier, noch in den Raabbarorten ist man mit den in letzter Zeit für den Tabak bezahlten Preisen zufrieden.

Aus den Vereinen.

v. Fochheim bei Karlsruhe, 23. Jan. (Radfahrerverein Concordia.) Der Weihnachtsfeier folgte am Samstag die Generalversammlung. Der alte Vorstand wurde beifalls dankend für die bisherige Tätigkeit. In die Vorstandsliste wurden gewählt: 1. Vorsitzender Hyronimus Winter, 2. Vorsitzender Ambros Essig, Schriftführer Artur Landhäuser, Kassier David Heil, 1. Fahrwart Eugen Seilnacht, 2. Fahrwart Otto Schorb, Sportausführungsvorstand Hugo Winter.

v. Tiefenbach, 22. Jan. (Generalversammlung des Musikvereins.) Belegte Samstag fand die ordentliche Generalversammlung des Musikvereins v. T. statt. Nach Erstattung des üblichen Tätigkeitsberichts durch den Schriftführer, Kassier Spengler, erfolgte der Jahresbericht, welcher einen günstigen Stand der Kasse aufwies. Hierauf gab der 1. Vorsitzende, Adolf Kragmaier, einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre. Anschließend widmete er den 3 verstorbenen Mitgliedern des Vereins warme Worte des Gedenkens. In Würdigung seiner hervorragenden Verdienste um den Verein wurde der seitberige Vorsitzende Adolf Kragmaier wiederum einstimmig zum 1. Vorsitzenden gewählt. Der Verein hatte sich, wie aus den Berichten zu entnehmen war, vielseitig betätigt. So diente er mit seiner anerkannten Musikkapelle nicht nur weltlichen Angelegenheiten, sondern stellte sich ganz besonders auch bei kirchlichen Anlässen gerne zur Verfügung.

r. Tiefenbach, 23. Januar. Der Musikverein widmete dieser Tage das Programm seiner Generalversammlung ab. Die verlesenen Berichte zeigten, daß der Verein stets bemüht war, den Idealen der Musikvereine gerecht zu werden und sich insbesondere gerne bei kirchlichen Feiern zur Verfügung stellte. Der bewährte, langjährige 1. Vorsitzende Adolf Kragmaier wurde in Anerkennung seiner Verdienste einstimmig wiedergewählt.

o. Breiten, 23. Jan. (Sommerkriegerverein.) Das Jahresfest hatte die Mitglieder zahlreich vereinigt. Der 1. Vorsitzende, Alb. Ammann, wies in seiner Ansprache darauf hin, daß der Verein auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken kann. Als einziges Gründungsmitglied wohnte L. Amberger der Veranstaltung bei. Dr. Gerber als Präsidialmitglied des Badischen Kriegervereins überbrachte herzliche Glückwünsche und gedachte besonders dankbar des rastlosen und vorbildlichen Führers, Alb. Ammann, der 23 Jahre den heftigen Verein leitet. Ein ernstes Volksstück „Mein Heimatland“ und eine lustige Fabel „Ein tapferer Soldat“, von allen Mitwirkenden mit großer Hingabe und gutem Geiselt gespielt, verzierten den weiteren Verlauf des Abends.

r. Adelsheim, 23. Januar. Ein landw. Hausfrauenverein wurde hier im Anschluß von einem Vortrag der Wirtschaftslehrerin Frau. Klara Hopf, die in überzeugender Weise die von den landw. Hausfrauenvereinen verfolgten Ziele und deren Bedeutung darzulegen wußte, gegründet. Da dem Vortrag ein gutbesuchter Diskurs, den eine Ausstellung abschloß, vorausgegangen war, so war der Boden für die Gründung gut vorbereitet; denn in diesem Kurs waren den Teilnehmerinnen wertvolle Winke vermittelt worden.

r. Zeitzern, 22. Jan. Der Militärverein hielt hier eine gutbesuchte Winterfeier ab, die von Bürgermeister Halenfuß eröffnet und geschlossen wurde. In ihrem Mittelpunkt stand der Vortrag von Oberleutnant A. D. Emmertling, der in einem Lichtbildvortrag in die alten Kriegsschauplätze zurückführte. Auch der

1. Gauvorsitzende, Finanzinspektor Becker-Untergrömbach war zu dieser Feier erschienen.

r. Unterwisheim, 23. Januar. (Winterfeier.) Die Winterfeier des Turnvereins verlief mit Unterstützung des Musikvereins „Harmonie“ in schönster Weise. Die Darbietungen waren recht vielseitig und entsprachen voll und ganz den sorgsam getroffenen Vorbereitungen. Die Begrüßungsrede hielt der 1. Vorsitzende Albert Braun. H. Wähzell (Kreis Heidelberg), 21. Jan. Der Männergesangsverein „Vierklang“ hielt gestern keine ordentliche Generalversammlung ab, welche einen ansehnlichen Besuch aufzuweisen hatte. Nach dem Vorstand Sebastian Schmitt die Erlassenen begrüßt hatte, erstattete Schriftführer Wilhelm Stier den Tätigkeits- und Kassier Christian Schmitt den Kassierbericht. Anschließend hierauf ging man auf die Neuwahlen über, die folgendes Ergebnis hatten: 1. Vorstand Heinrich Bödel, 2. Vorstand Josef Hammer, 1. Kassier Christian Schmitt, 2. Kassier Karl Schmitt, Schriftführer Wilhelm Stier und Fahnenträger August Künzer.

r. Bad Nappenau, 22. Jan. (Aus dem Vereinsleben.) Das Stiftungsfest des Militärvereins zog sich bei Hauptvorträgen, Liedern, Ansprachen und sonstigen aeißigen Laten über einige kürzliche Stunden hin. — An die Stelle des aus beruflichen Gründen für Bewegungsspiele stand im Zeichen der heiteren, geselligen Note, die sich in Theater und Musik wie im Tanz in gleicher Weise offenbarte und bewährte. Die Begrüßungsrede hielt der 1. Vorsitzende Zimmerman.

a. Freistett, 21. Jan. (Generalversammlungen.) Wie allerwärts, so sind auch hier von fast allen Vereinen die jährlichen, ordentlichen Generalversammlungen im Laufe dieses Monats abgehalten worden. In einigen Vereinen blieb es bei der alten Verwaltung; so beim Arbeitergesangsverein und beim Militärverein. — Im Männergesangsverein „Sängerbund“ mußte der seit 7 Jahre tätige 1. Vorstand, Daniel Lach, infolge Krankheit sein Amt niederlegen, es wurde hierfür Friedrich Wiedrecht, Schreinermeister, gewählt. — An die Stelle des aus beruflichen Gründen verabschiedeten 1. Vorstandes des „Gemischten Chor“, Benjamin Karcher, trat der bisherige 2. Vorstand, David Sutter an dessen Stelle David Morgenthaler. Der verdienstvolle Dirigent und Gründer des Vereins, Oberlehrer Schuch, sah sich durch Krankheit gezwungen, sein Amt nach 30jähriger Tätigkeit abzugeben. Die Stabführung wurde Lehrer Sauter übertragen. Aus Anlaß des 30jährigen Bestehens beschloß der Verein, im Juli ein Sängerfest in größerem Rahmen abzuhalten. — Die Generalversammlung des Turnerbundes brachte in der Vereinsleitung keine wesentliche Veränderung. Eine der Hauptfragen im Turnrat, Oberturnwart Lehrer Wüsch, gab in seinem Jahresbericht ein getreues Bild des Lebens im Verein. Auch in diesem Jahre konnten 4 Mitglieder für 25jährige, treue Mitarbeit die silberne Vereinsnadel überreicht werden. Es sind dies Josef Peter, Karl Emmich, Vorstand, Benjamin Denni und Friedrich Karcher.

Gerichtszeitung.

— Freiburg, 24. Januar. (Sittlichkeitsverbrechen.) Der 28 Jahre alte Zeitungsträger Rittschler wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens an einem jungen Mädchen zu einer Zuchthausstrafe von 2 1/2 Jahren verurteilt. Er ist wegen ähnlicher Delikte schon mehrfach vorbestraft.

Weinkellerei Karcher Mühlbürg Tel. 2588 Empfehle weitere 4000 Liter 1927er Frankweilener Rotwein Liter-Flasche Mk. 1.-

Amtliche Anzeigen Vergebung u. Pflasterarbeiten und Pflastersteinlieferung. Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen die zur Neuflächierung der Straße erforderlichen und nachstehend aufgeführten Arbeiten und Lieferungen vergeben werden:

Stammholzversteigerung. Die Gemeinde Sinsheim. Am Bühl, versteigert im diesjährigen Bürgerabholungs-Bruchwald, am Donnerstag, den 11. Januar 1. 38. vormittags 9 Uhr

Zwangsversteigerung. Samstag, den 26. Januar 1929, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Landlot, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

Bekanntmachung. Die Stadtgemeinde Philippsburg hat einen etwa 5 Hektar schweren Eber zu veräußern. Angebot mit entsprechender Aufschrift und prozentual festgesetztem Zuschlag sind bis Dienstag, den 29. Januar, vorm. 11 Uhr einzureichen.

Rindfarrenverkauf. Die Gemeinde Dürmersheim verkauft im Wege des öffentlichen Angebots einen jungen fetten Rindfarren. Angebote pro Zentner Sendebuchgewicht sind bis Samstag, den 26. Januar, vorm. 11 Uhr einzureichen.

Gelegenheitskauf! Größ. Posten Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, Möbllig. Waldstr. 8, Sib. Möbelschreiner und Lager

Gelegenheitskauf! Größ. Posten Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, Möbllig. Waldstr. 8, Sib. Möbelschreiner und Lager

Das große Spezial-Geschäft Sonder-Angebot vom 26. bis 31. Januar für Beleuchtungskörper in Holz, in Messing, in Bronze, Alabaster-Schalen, Glas-Ampeln, Nachtschlampen, Tischlampen, Bodenstehlampen

Schlafzimmer, Küchen, Packisch, Ofen, Piano, Kleiderkasten, Schreibtisch, Schreibmaschine

Abendfisch, Schinkenwurst und Krakauer geräuchert, Bayer. Pressack, Wein-Sülze, Delikatess-Salzgurken, Essig-Gurken, Pflaunkuchen, Tiermarkt, Jagdhund

Die Berufswünsche der Volksschüler.

Die diesjährige statistische Aufstellung der Berufswünsche der Volksschüler in Karlsruhe ergibt nach der Zusammenstellung der Berufsberatungsstelle des Karlsruher Arbeitsamtes das ungefähr folgende Bild wie im Vorjahre. Während einerseits die sogenannten Hochberufe einen starken Zulauf zu verzeichnen haben, mangelt es weniger begehrten Berufen an notwendigen Nachwuchs. An der Spitze der Berufswünsche marschiert auch dieses Jahr wieder trotz andringlicher Aufklärungsarbeit der Automechaniker mit 58 Anwärtern. (Dabei ist zu bemerken, daß die Berufswünsche abgegeben wurden, ehe die Berufsberatungsstelle mit den Schülern in Verbindung getreten ist.) Dann folgen die übrigen metallverarbeitenden Berufe mit einem ungefähr gleich hohen Angebot: der Mechaniker mit 57, der Elektriker mit 56, während der Bau- und Kunstschlosser mit 27 und der Maschinen Schlosser mit 17 Anwärtern als weniger beliebt schon wesentlich niedrigeren Zahlen aufweisen. Der Blechler und Metallateur hat dieses Jahr eine etwas bessere Zugkraft (14) auf die Jugend ausgeübt, dagegen ist das Interesse am Schmiedebetrieb außerordentlich gering (1).

Für den Bau- und Möbelschreinerberuf meldeten sich 49 junge Leute.

Für das Baugewerbe hat die Stadtjugend weniger Interesse (Kaufmann 5, Gipser 1), dagegen ist bei der Landbevölkerung der Zugang zum Baugewerbe häufig zur Familientradition geworden.

Stark begehrt ist der Friseurberuf, bei dem das Angebot an Kandidaten bei weitem übersteigt. Die Zahl der Bewerberinnen beträgt 54. Im Verhältnis zum Vorjahre ist immerhin ein merklicher Rückgang zu verzeichnen. Trotzdem wird ein großer Teil sich wieder einem anderen Beruf zuwenden müssen, da es unmöglich ist, für alle Anwärter Friseurstellen zu ermitteln. Den zweitbesten Beruf wollen 5 Anwärter ergreifen.

Der Andrang zum Berufsfeld des Kaufmanns ist im Verhältnis zur Aufnahmefähigkeit sehr erheblich. 36 Jungen wollen Schriftführer und Buchhalter, 5 Lithographen werden.

Die Berufe des Nahrungsmittel- und Genussmittelgewerbes sind begehrt. Bäcker und Konditoren meldeten sich 18, Kur-Konditoren 14, Metzger 13 und 1 Bierbrauer. Der Koch hat eine besondere Zugkraft auf die Jugend ausgeübt. 13 Kochstellen werden kaum in Karlsruhe zur Verfügung stehen, sobald eine Umberatung in einen anderen Beruf unvermeidlich sein wird.

Gärtner wollen 22 Jungen werden, während sich für die Landwirtschaft nur 3 interessieren.

Ein sehr großes Interesse (89 Bewerber) wird auch nach wie vor dem kaufmännischen Beruf entgegengebracht. An sich stehen zwar viele Lehrstellen zur Verfügung, aber bei der schlechten Lage des kaufmännischen Stellenmarktes ist die Wahl des Kaufmannsberufes besonders dazu befähigten Schülern zu empfehlen, von denen auch erwartet werden kann, daß es ihnen gelingt, ihre Persönlichkeit in diesem Beruf voll und ganz durchzusetzen.

Bei den Mädchen

steht das Hauptgewicht der Berufswünsche auf der Schneiderin mit 178, die Verkäuferin mit 166, die Kontoristin mit 151 und auf die Friseurin mit 76 Bewerberinnen. In die Hauswirtschaft wollen nur 60 Mädchen eintreten, obwohl die Aufnahmefähigkeit weit größer wäre. Leider ist auch dieses Mal die Auswahl an Stellen gering. Gegebenen legen erfreulicherweise viele Eltern großen Wert darauf, ihren Mädchen vor Eintritt ins Berufsleben eine gute Ausbildung in häuslichen Fertigkeiten angedeihen zu lassen. Daraus resultiert auch mit der großen Zahl der Bewerberinnen für den Schneiderinnenberuf, von denen viele diese Tätigkeit nicht gewerblich ausüben beabsichtigen.

Der Schluß der Statistik bringt uns die Gruppe „unbestimmt“ mit 21 Schülern und 24 Schülerinnen.

Die Zahlen, die vorstehend gegeben sind, beziehen sich nur auf die Jugend der Stadt Karlsruhe. Da zum Bezirk des Arbeitsamtes Karlsruhe auch die Städte Durlach und Ettlingen, sowie außerdem noch 51 Gemeinden gehören, verleiht sich das Gesamtbild etwas.

So ist im ganzen Arbeitsamtsbezirk das Interesse für die Berufe des Nahrungsmittelgewerbes (Bäcker, Metzger) sowie auch, wie schon erwähnt, für das Baugewerbe verhältnismäßig größer, als in der Stadt allein. Auch das Bekleidungsberuf (Schneider, Schuhmacher) ist etwas mehr begehrt.

Im Ganzen gesehen ist das Interesse der Jungmädchenwelt im ganzen Arbeitsamtsbezirk für die Hauswirtschaft größer als in der Stadt Karlsruhe allein. Dagegen tritt das Interesse für den kaufmännischen Beruf (Verkäuferin und Kontoristin) und für den Beruf der Friseurin wesentlich zurück.

Sowohl in der Stadt Karlsruhe, wie auch im übrigen Bezirk des Arbeitsamtes verzeichnen wir neben den vorstehenden, schon erwähnten Hauptberufswünschen der Frau auch Wünsche auf Berufe, die an sich z. T. weniger bekannt sind. So z. B. Blumenbindein, Kleidermacherin, Apothekenhelferin, Stickerin, Säuglingspflegerin, Krankenpflegerin, Polierin, Maschinenfriseurin, Dentistin, Tänzerin, Gärtnerin.

Insgesamt liegen aus dem Bezirk des Arbeitsamtes Karlsruhe Angaben für 1547 Knaben und für 1586 Mädchen aus den Volksschulen vor.

Die vorliegende Statistik zeigt uns wieder erneut die verantwortungsvolle Aufgabe der Berufsberatung. Nun handelt es sich darum, unter äußerster Berücksichtigung der geistigen und körperlichen Fähigkeiten für jeden Einzelnen den Beruf zu finden, der ihm Freude macht und seine spätere Existenz sichert. Aber auch die Arbeitsmarktlage muß der Berufsberatung in hohem Maße berücksichtigend und den Andrang zu den begehrten Berufen zu Gunsten der weniger geschätzten abzumildern. So wird manche Jugendheute abgelenkt werden müssen, aber es gilt vor allen Dingen, die Zukunft des Einzelnen sicherzustellen und letzten Endes auch alle Berufszweige mit dem erforderlichen, geeigneten Nachwuchs zu versorgen. Durch diese Tätigkeit wird eine gut ausgebildete Berufsberatung die Arbeitsmarktlage regulierend in günstigem Sinne beeinflussen und damit sowohl dem Einzelnen als auch der Gesamtwirtschaft eine Stütze sein.

Zum Karlsruher Pressefest.

„Lieber das Bett verlegen, als beim Pressefest zu Hause bleiben.“ Dieser kürzlich gefallene Ausspruch eines alten Karlsruhers bezeugt aufs beste, welche großes Interesse man dem am Samstag, dem 26. Januar, in sämtlichen Räumen der städtischen Festhalle stattfindenden Karlsruher Pressefest entgegenbringt und zu welchen Opfern manche Leute bereit wären, um nur ja mit zu den Besuchern dieser Veranstaltung gehören zu dürfen.



So wird sich die Festhalle morgen präsentieren ... Emsige Hände beim Aufbau der Dekorationen zum Pressefest.

Nun braucht man dieses „Bett verlegen“ ja nicht unbedingt wörtlich zu nehmen, — denn ja leichtsinnig sind die Karlsruher schließlich doch nicht, — aber gewisse Opfer erscheinen letzten Endes durchaus gerechtfertigt, wenn man sich dafür die Anteilnahme an einem fest verschaffen kann, das auf Jahre hinaus unvergeßliche Eindrücke gewährt. Es ist doch nur einmal im Jahre Fasching und ebenso findet alle Jahre nur einmal ein Pressefest statt, das seiner ganzen künstlerischen und gesellschaftlichen Aufmachung nach der Höhepunkt der Karnevalsaison bildet und so leicht auch nicht übertrumpft werden kann.

Zahlreiche fleißige Hände sind schon seit Tagen beschäftigt, die städtische Festhalle und ihre Nebenzäume in ein künstlerisch vollendetes Gewand zu hüllen, viele kenntnisreiche Köpfe haben sich bemüht ein Programm zusammenzustellen, das in nicht allzu ausgedehntem Rahmen nur erstklassiges bietet, eine der besten Berliner Tanzkapellen rüft sich schon zur Abreise nach Karlsruhe, in den Modedateiers und in der heimischen Kaufleuten nahen geschickte Hände schon seit Wochen an prächtigen Kostümen, die von schönen Frauen beim Pressefest zum ersten Male stolz gezeigt werden sollen — sind solch ausgedehnte Vorbereitungen nicht an sich schon eine absolute Garantie für das volle Gelingen des Festes? Kein Mensch dürfte hieran wohl zweifeln und aus dieser Tatsache erklärt sich auch das außerordentlich große Interesse, das in allen Kreisen für das Pressefest herrscht. Und zwar nicht nur in Karlsruhe selbst, sondern auch in der näheren und weiteren Umgebung, wo der Kartenverkauf sehr lebhaft vor sich geht und auch zahlreiche Tischbestellungen schon vorliegen.

Wer bisher noch schwankend war und die Beforgung der Eintrittskarte immer noch zurückgestellt hat, möge nicht mehr länger zögern, sondern sich seine Karten nunmehr sofort holen. Eintrittskarten zum Preise von 10 Mark sind noch zu haben in den Geschäftsstellen folgender Zeitungen: Badische Presse, Karlsruher Tagblatt, Badischer Beobachter, Volksfreund, Residenz-Anzeiger und Karlsruher Zeitung.

Die Enthüllung des Leibdragerdenkmals, das am Mühlburger Tor zur Aufstellung kommen wird, ist vor sich oben worden. Anstatt am 2. Juni soll am 9. Juni 1929 die Enthüllung des Denkmals stattfinden. Diese Verlegung wurde notwendig, weil am 2. Juni eine Reise anderer militärischer Festlichkeiten vorgesehen sind, z. B. der Kavallerietag in Würzburg.

Schlechte Aussichten für den Nachwuchs im Wagnerhandwerk.

Vom Landesverband badischer Wagnermeister wird uns mitgeteilt:

Die Lage im Wagnerhandwerk hat sich in den letzten Jahren dauernd verschlechtert, weil durch die Motorisierung der Fahrzeuge ein kolossaler Arbeitsmangel eingetreten ist. Erhaltungsmöglichkeiten für die entgangenen Arbeiten sind sehr schwer zu beschaffen, weshalb die Aussichten in diesem Handwerk in Bezug auf spätere Beschäftigung oder Selbständigmachung und die dadurch bedingten Existenzmöglichkeiten sehr schlecht sind. So ist der Wagnerberuf gezwungen, Einschränkungen der Lehrlingshaltung vorzunehmen. Eine Ausnahme bildet heute nur noch der Karosseriebau. Doch ist mit der Ausbildung in diesem Zweig des Wagnerhandwerks der Besuch einer Fachschule verbunden, was einen Kostenaufwand von etwa 3000 RM. beansprucht. Bei der Unterbringung von Lehrlingen im Wagnerberuf muß deshalb vor allem darauf geachtet werden, diese einer Lehrstätte zuzuführen, wo die Möglichkeit zur Ausbildung im Automobilwesen gegeben ist, um späteren Enttäuschungen zu entgehen.

Ein Betrugsversuch noch rechtzeitig entdeckt. Am Donnerstag vormittag versuchte ein unbekannter etwa 22 Jahre alter Mann eine auf eine Karlsruher Bank lautende Pfandweisung mit gefälschter Unterschrift einen Betrag in Höhe von 2160 Mark abzuholen. Als der Kassier der Bank die Pfandweisung beanstandete, verschwand der junge Mann unerkannt.

Todesfall. Im Alter von 71 Jahren ist hier Geh. Regierungsrat Otto Grosh gestorben. Grosh, der aus Karlsruhe stammt, wurde 1882 Rechtspraktikant, 1886 Referendar, 1891 Sekretär beim Verwaltungshof, 1902 Kollegialmitglied beim Verwaltungshof, 1903 Regierungsrat und 1907 Geheimer Regierungsrat.

Berkehrsunfälle. Am Donnerstag mittag waren Arbeiter der städtischen Milchverorgung Durlach mit dem Verladen von Milchkannen aus einem Eisenbahnwagen an der Verladerrampe des Bahnhofs Durlach beschäftigt. Die Ladung war eben beendet worden und der Kraftwagen setzte sich in Bewegung, als er infolge des Fehlers plötzlich von der Verladerrampe abrutschte, während der Teil des Wagens an dem Eisenbahnwagen hängen blieb. Die Folge davon war, daß die Ladung auf die Gleise fiel, wo sich der Inhalt der Kannen zum Teil über die Schienen ergoß. Der Führer des Kraftwagens hatte sich durch Abpringen noch rechtzeitig in Sicherheit bringen können. Eine Schuld kann ihm nicht beigemessen werden. Der Kraftwagen wurde leicht beschädigt. Gestern nachmittag stießen Ede Harb- und Rheinstraße zwei Personenkraftwagen zusammen, die beide leicht beschädigt aus dem Unfall hervorgingen. Personen kamen nicht zu Schaden. Die Schuld an dem Unfall trifft den Führer des einen Fahrzeuges, der einmal nicht stark die rechte Straßenseite einhielt und ferner dem durch die Rheinstraße kommenden Auto das Vorfahrtsrecht nicht ließ, obwohl er selbst aus einer Seitenstraße kam.

Zimmerbrand. Am Mittwoch nachmittag entzündete in der Wohnung eines Kaufmanns in der Boehlstraße ein Zimmerbrand dadurch, daß der Sohn zusammen mit seinem Freund mit einer Dampfmaschine spielte, wobei der Docht des Spiritusbrenners herausfiel und einen Vorhang in Brand setzte. Das Feuer konnte von der Mutter gelöscht werden.

Wasserrohrbruch. Am Freitag früh um 4 Uhr erfolgte bei dem Hause Breitestraße 131 ein Wasserrohrbruch. Das Wasserwerk stellte kurz darauf das Wasser ab. Allerdings war der Keller einer Witwe im genannten Hause, in dem Kartoffeln lagerten, bereits überflutet.

Schlägerei. Vergangene Nacht kurz vor 2 Uhr entzündete in der Kaiserstraße zwischen zwei Studenten und einem Dentisten eine Schlägerei, die eine größere Anzahl von Zuschauern anlockte. Einer der Studenten wurde am Kopf erheblich verletzt und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Auch bei alten Gallensteinen
Geldversch., Gallenblasenentzündung, Leber- und Magenkrankh.
Steen-Engel-Zee (giftfrei)
Aerztlich empfohlen. Zu haben in den Apotheken. Deutsches Material gratis. Fabrik Vegetabilischer Heilmittel, Bad Schandau/Elbe.

Zum Inventur-Ausverkauf

rücksichtslos herabgesetzte Preise.

Tanzschuhe Samt, Atlas, Silber- u. Goldbrokat; in bester Ausführung von 7.90 an	Einzel- u. Restpaare D.-Spangenschuhe in braun, Lack und feinfarbig von 4.90 an	Feinfarb. Damen- Spangenschuhe in eleganten Formen 8.90
Damen-Schnür- u. Spangenschuhe Crépesohle 10.90	Herren- Lack-Halbschuhe modernste Form solange Vorrat . . . 12.50	Herrenhalbschuhe mit Crépesohle, schwarz und braun . 14.50

Auf alle im Preise nicht schon bedeutend herabgesetzten Artikel 10% Rabatt.

Schuhhaus Badenia

Kriegsstr. 72 Wilhelm Hacker nur beim Mendelssohnplatz

Naturheilpraxis

Heilmagnetische Behandlung
Georg Strobel, Kaiserstr. 32, Karlsruhe
Sprechstund.: Dienstags, Freitags 10-12 u. 3-5 Uhr
Sonntags 10-1 Uhr. 1369

! Maskenverleih !

3.-, 4.-, 5.-, 6.- Mark
Amalienstr. 22, Schiller Tel. 7300
und Douglastr. 6, part.

Billige Schweinefleischtage!

Schweinebraten **1.20**
ohne Fett und Schwarzen Mk.
Sämtl. anderen Fleisch-
u. Wurstwaren billigst.
Großhändler Wallraf
Kaiserstrasse 20. 1870

Sie nur **DM. 35.-**
erhalten Sie bei uns ein

Chaiselongue

mit verstellbarem Kopfteil
und guter Polsterung Mit besseren Stoffen in bester Ausführung **M. 48.-, 58.-**
Wir haben unsere Polsterwerkstätten bedeutend vergrößert und fertigen alle Arten von Polstermöbel an.

Divan in modernen Ausführungen
M. 110.- 130.- 145.-
Besichtigen Sie bitte ohne Kaufzwang unsere Ausstellungs-Räume.

BETTENHAUS

SCHNEIDER

WERDERPLATZ ECKE WILHELMSTR.
Versand auch nach auswärts franko.

Matratzen

Reparaturen an
Übern. Goldwaren,
Stricken
werd. sadem übertri-
bilig ausgeführt
Karl Wiedemann,
Ullmader u. Spitzer
Karlsruhe, Brühlstr. 18

Verloren

U.-Maske-Kostüme
verloren, nette, billig zu
verleihen. Sternberg-
str. 17, Tel. 118. (9385)

Wäsche

wird ausgeb., beseitigt
werden auch Waschen-
kämme angefertigt. (91045)
Reibstr. 2, V. K.

Verloren

schwarz, Weiss v. neuen
Bingentuschhaus-Bel-
erheim, 1/2, a. Bel.
Schützenstr. 6, Stb. III

Engländerin

erzählt Unterricht zur
perfekt Erlernung der
engl. Sprache (91088)
Kaiserstr. 134.

Unterricht

Gründliche, energische
Nachhilfe
in Latein u. Mathe-
matik für Schulbesuch-
er, mögl. v. Pri-
maner d. Goethegymn.
Anged. u. Nr. 23098
an die Bad. Presse.

Verloren

am Montag graue Weste,
Gest. Bel. abge. 10190
Rudolfstr. 27, IV., K.

PLAKATE:

„Heute Kappenabend“

vorrätig
zu haben:
FERD. THIERGARTEN
KARLSRUHE
Buch- und Kunst-Druckerei
Verlag der Badischen Presse

Lichtpausen

fertigt schnell (16513)
Friedrichstr.
Kaiserstr. 128, Tel. 1076

Mäusegift

hier frische todtlicher
wirkende Ware (23412)
F. B. Biers,
Gartenstraße 4

Bett- Tisch- u. Leibwäsche

lowie vollständige Aussteuer
zu Raffen-Pfeifen liefert ich gegen
bequeme 12 Monatsraten, ohne Zins-
aufschlag.
Erste Rate fällt am 1. April.
Geil. Zuschriften, wenn Besuch er-
wünscht, unter Nr. F. 6. 6818 an die
Badische Presse, St. Hauptpost.



Wann ist die schönste Skifourenzeit in den Bergen?

Von **Walther Flagg, Gargellen.**

Es ist fessam, — wenn draußen im deutschen Hügelland oder in der Tiefebene im Februar oder März die Saaten grünen, dann weigern sich die Zeitungen mit einer verbissenen Hartnäckigkeit, vom Winterport zu berichten. Und doch fängt der größte und schönste Wintertourist, der Alpenkletterer, in diesen Monaten erst recht an oder besser gesagt, er hat „Hochbetrieb“.

Man darf den Winter in Deutschland mit seinen kurzen Wochen im Dezember und Januar, mit seinen auf diese Zeit zusammengebrängten Winterportveranstaltungen nicht verwechseln mit dem Tourenport auf Stien in den Alpen.

Das sind zwei grundverschiedene Dinge und die Skiläufer und die Zeitungen müssen sich daran gewöhnen, daß es im Februar und März, ja sogar im April und Mai manchmal, ein zweites Mal, Winter wird... in den Hochalpen.

Gewiß, — bestimmte Sportplätze in den Bergen haben teils ihrer tiefen Lage wegen, wie Rißbüchel oder Garmisch, teils, weil die Engländer die „Mode“ dort beherrschen, wie in Klosters, St. Moritz, Grindelwald und Zermatt, — sie haben im Dezember und Januar „Hochsaison“. Aber dann ist der Skiläufer auch nicht der Hauptvertrieber unter den Sportleuten.

Wenn im Schwarzwald, im Harz und auf der Schwäbischen Alb die Wintertour zu Ende geht, dann beginnt sie erst recht in den Alpen, weil dort erst im Spätwinter die großen Schneemengen niedergehen. Und weil dann erst lauenföhrere Verhältnisse herrschen, denn die Schneemengen müssen Zeit haben, sich zu legen und zu binden, sie müssen durch warme Lage und kalte Nächte zusammengebacken sein, um ohne Gefahr betreten zu werden.

Aber auch andere Vorteile bringt der Spätwinter, nämlich längere Tage und wärmere Sonnenstunden. Und das ist ja das Allerhöchste in den Alpen, diese herrlichen Sonnenstrahlen auf Gipfeln, am Waldrand, an den braungebrannten Felsen. Das ist im Hochwinter dem Skiläufer selten vergönnt und der vielgerühmte Pulverschnee kann das nicht ersetzen. Außerdem — der Firnschnee des Spätwinters ist auch nicht „von Papp“!

Für die verletzlichen Hochalpen gilt dies in erhöhtem Maße. Die Spalten- und Lawengefahr weicht dort erst Ende Februar; im März, April und Mai sind die besten Verhältnisse; deshalb werden ja z. B. die Alpenvereinsstütten in der Silvretta, in den Zentralalpen usw. in der Regel erst ab Februar bewirtet.

Man kann also ein durchschnittliches Schema aufstellen, das uns sagt: Im Hochwinter (Dezember und Januar) bleibt man in den Voralpen oder in der Waldzone, also rund unter 2000 Meter. Sichere Verhältnisse in den Hochalpen sind um diese Jahreszeit eine Ausnahme und Seltenheit. Pulverschnee herrscht vor.

Im Mittwinter (Mitte Januar bis Ende Februar) bessern sich die Verhältnisse auch in den Hochalpen über 1000 Meter; in höheren, unvergletscherten Gebieten, treten schon sehr gute Verhältnisse ein, die meisten Touren sind fahrbar. Pulverschnee und Windsturm, Bruchsturm an Sonnenhängen, in tieferen Lagen schon Föhn. Im Spätwinter (Mitte Februar bis Ende März) sind über 1500 Meter überall in der Regel gute und sichere Verhältnisse, auch auf den Gletschern, im März, Pulverschnee bei Neuschnee, Windsturm und Südwindsturm.

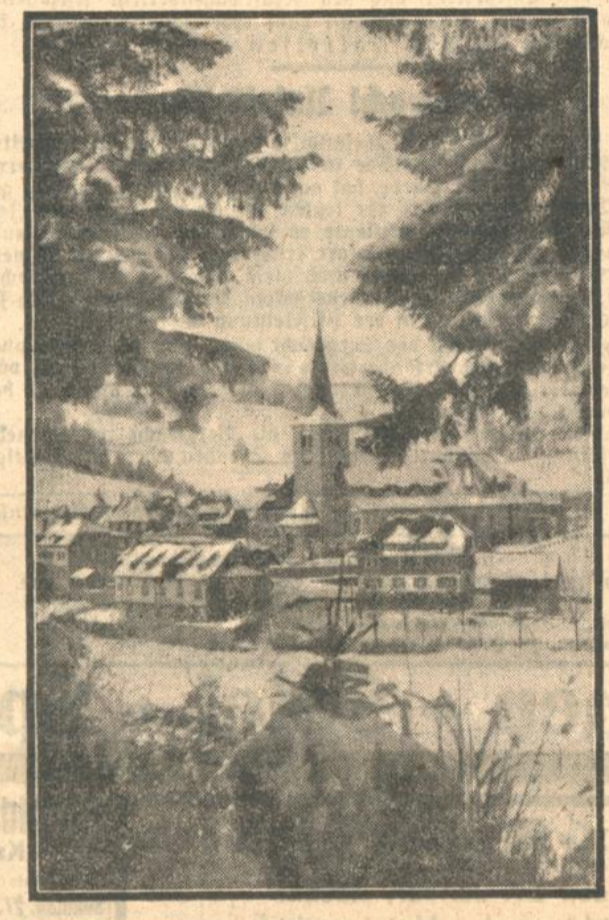
Im Alpenfrühling (April bis Mitte Juni) sind die Hochalpen, zumal die Gletscher ideal und sicher. Einzigartig schön ist es, aus den Firnschneefeldern in die blühenden Wiesen und grünen Täler hinaufzufahren, wo die bislang frostgebrannten Bergbüsche das neue brausende Leben verkünden.

Immer aber ist Erfahrung und Vorsicht in den winterlichen Alpen am Platz. Die Lawen sind unberechenbar und die Gletscher klüftig.

Rühn im Planen —
Vorsichtig im Ausführen!

Schonach, das Idealgebiet für Skiläufer.

Eingebettet in einem Hochtal zwischen den Oberläufen der Gutach und der Elz, windgeschützt trotz seiner Höhenlage von 900 Meter, liegt der Winterportplatz Schonach. Selten wo in den Alpen oder Schwarzwaldsportplätzen reifen sich die weiten, hinderlosen Schneefelder mit glatten Ausfahrtsmöglichkeiten ähnlich weit in den Ort hinein und zeigen eine derartige Fülle weicher Hänge auf einem kleinen Komplex Erde, ähnlich nahe zusammengefaßt. Dem Anfänger wie dem Kunstläufer bietet sich jedes ge-



Schonach im Schwarzwald.

wünschten Sportterrain. Als Zentrumpunkt für Ausflüge über den Höhenweg Forstheim-Basel nach Schönwald, Furtschungen und Triberg genießt Schonach eine bevorzugte Lage. Der Höhenzug rings um den Ort bietet nach allen Seiten einen weiten Blick über das Schwarzwaldgebiet der Winterlichen Schwarzwaldes und ermöglicht nach den Ortseiten die Erreichung der Hotelhöhen in 10 bis 20 Minuten. Wer Einamkeit des Wanderns liebt, findet auf dem ganzen Höhenkamm, auf den Wittenbacher Feldern, wie auf der Voge und dem Rohrbachberg, 1152 Meter, all das, was er in der Einamkeit und bis in die kleinsten Teilmoos einer Janberwelt des Winterwaldes sucht. Die sonnige Lage des Ortes und die intensive Beleuchtung stark ultravioletter Strahlen der Höhenzone, die hier die volle Kraft entfaltet, sind hier bekannte Gutwirkungen. Alpwinterliche Sportveranstaltungen, von den diesen Winter die Austragung des 40-Kilometer-Skifellenlaufes des SCS am 27. Januar und die Ortsgruppenläufe mit Gürtellauf am 3. Februar im Vorbergrunde stehen, neben abendlichen Unterhaltungen in den einzelnen Lokalen, bieten reiche Abwechslung. Gelegenheit zu Skifahren ist während der ganzen Saison und werden Skifahrer von der Ortsgruppe des SCS kostenlos gestellt. Wer Bob- und Rodelsport vorzieht, hat auf der langen Ober-, Unter- und Turmtalstraße schöne Gelegenheiten, und wenn ihm dafür der Tag nicht ausreicht, findet er ebenfalls die Bahn beleuchtet, wo bis zur späten Stunde ein fröhliches Hallo ertönt.

Der Kandel.

Unter allen Bergen des Schwarzwaldes ist mir der Kandel der liebste. Viele haben ihm etwas voraus: der Feldberg ist höher, ausgehender, der Belchen markanter in seinem tropfstein-Sonderlingstum, die Hornisgrinde reicher an urwaldhaften Waldgebieten, dazu noch besonders anziehend durch den Mummelsee, — aber der Kandel bleibt eine Welt für sich. Er ist weniger bekannt, von ihm wird kein Aufhebens gemacht, er liegt abseits, die Schwarzwaldheerstraße berührt ihn nicht. Sein schweres und doch lebendiges Mass schmiegte sich wie ein starkes Tier um das Städtchen Waldkirch; er liegt vorgehoben, nahe der Rheinebene, den Vogeien und dem ihnen vorgelagerten Kaiserstuhl zugewandt. Sein Gebiet ist durch Elstal, Glottertal, Wildgutachtal abgegrenzt; der ganze mächtige Gebirgskopf liegt als reichgeliebtes, herausgehobenes Dreieck im Westen des Schwarzwaldes. Er ist ein Berg für sich und ein Berg für solche, die selber ein wenig für sich sind.

Eigentlich ist es merkwürdig, daß dieser 1243 Meter hohe Berg so wenig beachtet wird. Er ist nicht nur einer der höchsten des Gebirges, sondern auch einer der reichsten: keine Ausläufer, Falten, Nebengipfel bieten die verschiedenartigsten Freuden; er hat wie wenige Schwarzwaldstädte, einen Reichtum an schönen Ausflüchten, unterschiedlichsten Landschaftsstimmungen und Waldarten, an abwechslungsreichen Wegen, an Tieren — von Berggämsen und Maulwurf bis zu Fuchs und Reh, von Spechten aller Arten bis zu Bussard und Auerhahn — an Pflanzen, auch an solchen, die selten oder gar nur auf ihm anzutreffen sind. Er ist im Sommer eine ganze Welt für den, der auf den Höhen und in den Wäldern nicht Värm und Betrieb sucht, sondern Natur, Wald, Erde, Himmel, Luft, Tier und Pflanze. Er ist kein Tummelplatz für Betriebsmager und Betriebshüter, sondern ein zünftiger, herber und brauchbarer Berg für Welt- und Waldfreunde. Er ist wie in lebendiges Wesen, ein waderer Kerl und Kamerad.

Und das nicht nur im Sommer. Während man auf dem Feldberg Ski-Kassenbetrieb verbindet mit Hotel-Gesellschaftsleben, hat der Kandel seine Gemeinde der alten, handfesten, tabakwürdigen Freunde, die sich auf seinen Hängen und in seinen Wäldern mit den Brettern verlustieren. Es sind zum großen Teil Bretter von ganz besonderer Form: kürzer als üblich, dafür aber breiter. Für den Skiläufer im ungleichmäßigen, jähen, wechselfreudigen, mit Ueberstrahlungen gesegneten, manchmal auch holprigen Gelände sind die langen, sperrigen Bretter nicht immer tauglich. Die Kandelreiter, besonders die aus Waldkirch, haben sich deshalb seit langem andere Mäße ausgedacht, nach denen ihnen ein ritzer Schreiner die Stier anfertigt. Mit den kurzen Brettern ist gut umzugehen; da kann man vor plötzlichen Abstürzen, vor Felsbränden und einsamen Jungmännchen kloppen und wenden; man kann im steilen Flug leicht und auf engem Raum abbrechen und man faßt mit Sicherheit durch die Wälder der schroffen Hänge. Es sind keine Stier, die bestimmt sind, Reforbe zu schlagen; es sind nur gute Gebrauchsbretter, die einem ermöglichen, den Schlaww um seiner selbst willen zu betreiben; als genugsames Auskosten aller Möglichkeiten. Die Kandelreiter haben ein Gebiet voller Abwechslungen; da sind Halden und Hänge verschiedener Formation, mit verschiedenster Wetter- und Windlage und daher auch verschiedener Schneebeschaffenheit; außerdem genießen sie auch die Freude, sich fast wie im Sommer im ganzen Bereich des Bergkopfes herumtreiben zu können, in den Wäldern, auf den Seitenrücken des Berges. Es gibt eine Fülle von Ausflügen und Ausmärschen, mit denen man den Tag verbringen kann, um gegen Abend oder auch früher zum warmen Nest, dem Kandelhotel, wo der Vater Bock als Mann vom Fach in ausserordentlichen Kochkünften excelliert, heimzufahren.

Der Kandel ist für seine Freunde etwas wie eine Heimat. Sie kommen am Samstag von Waldkirch, Emmendingen, Zahr und Freiburg und erfüllen das Haus mit Hallo und behaglichem Tabakduft. Sie hängen die Ueberjaden und Kuffade an den Nagel und fahren auf den linken Treppentern ab: ein Schwarm, der vom Haus aus hinauszieht und in alle Richtungen zerplatzt; schon sind sie über den weiten Berg Rücken verteilt und verschwunden. Erst nach Stunden, wenn das Abendessen wartet, kehren sie zurück, wo die trockenen Kleider und die wühlenden Strohschuhe des Hotels sie erwarten. Zwei Tage ist der Kandel besetzt, schallt er von Stimmen der Gestrühen; am Sonntagmittag leert sich das Haus; eine lange Kette fährt alles ab, nach Waldkirch, dem Abend und der Bahn zu. Die schönste Abfahrt hat, wer recht spät erst die Bretter anhängt; wenn schon die Dämmerung anbricht. Man fährt, die Talhakenlampe an der Brust, immer tiefer ins Dunkel hinein; alles ist still, nur der Schnee knistert unter den Brettern; die Lampe wirft ihren Schein auf die nächsten paar Meter der Straße, die Spitzen der Stier ragen noch ins Licht hinein. Durch die Bäume schimmern die Lichter drüben im Tal. In der Tat: man sollte nie bei Licht abfahren.

Aus Bädern und Kurorten.

Bad Dornhausen. Die Zahl der Kurgäste betrug im vergangenen Jahre 4000 mehr, als 1928. Aus diesem Zuwachs ist das steigende Vertrauen in die Heilkraft der Bad Dornhäuser Kurmittel zu erkennen. Mehr als 320 000 Bäder wurden 1928 verabfolgt, und zwar überwiegend Thermalbäder, die mit so großen Erfolgen gegen Rheuma, Herz-, Nerven- und Gelenkerkrankungen angewandt werden. Auch im neuen Jahre hat der Badebetrieb schon recht flott eingesetzt. Bad Dornhausen ist von Anfang an Winterkuren eingerichtet.

Hotel u. Kurhaus Breitenbrunnen
137 m (Sonstgründengebiet) Station Aßern (Postautoverbindung).
Winterportplatz, große, schöne Liegenplätze für Anfänger und geübte Skiläufer, sowie Skifurte, direkt beim Haus. Post- und Telefonhilfsstelle.

Gasthof u. Pension z. Strichen St. Märgen
900 Meter n. d. W. (5915a)
Vorzügliches Ess- und Nodelgelände, Erstklassige Verpflegung, eig. Landwirtschaft, sowie Fuhrwerk f. Schlittenpartien. Pension einfach. Licht u. Heizung von 7.— an. Doz. Kaiser, Tel. 1. (D. B.)

Schönwald 1009-1200 m ü. d. M. 400 m über Triberg
Wintersport, Höhensonne und Erholung
HOTEL SOMMERBERG
Schönste Südlage, direkt beim Sportgebiet, Skifurte, Sonnenbäder, Nodel- und Eisport.

Hotel Hirschen, Schönwald
Best empfohlene allgemein beliebte Gaststätte, mit vorzüglicher preiswerter Verpflegung. Pension inkl. Heizung 7 bis 7,50 RM. Telefon Triberg 373. Prospekte. (189a) Karl Hauser.

Königsfeld 768 m ü. d. M. (Schwarzwaldbahn)
Erholung und Winterport in Sonne
Schwarzwaldhotel
Liebliches L. u. m. Wasser in allen Zimmern. Zimmer mit Bad und B.C. — Pension 8 bis 10. (10165)

Todtmoos. Klimat. Höhenluft. Jahreskurort. 800-1200 m ü. d. M. Winterport — Winterzone — Winterkuren. Wüstung: Wehr. Baden. Prospekte und Auskunft: Kurverwaltung.

Gargellen Neuerbautes Alpen-Hotel „Vergalden“
1600 m (Montafon, Vorarlbg.) In fam. Zimmern fleiß. kalt u. warm. Wasser, Zentralheizung. Bäder, ständige Skifurte, Wiener Küche zc. Prospekte durch den Besitzer: Willi Brauner. (10295)

Gaanen b. Gstaad Sotel Gaanerhof
Idealstes Skigebiet.
Prima Küche, Zentralheizung. Pensionspreis von 24 8.— an. Prospekte verlangen.

Ferien-Reisen der Afrika-Linien
Mittelmeer
Kanarische Inseln
Madeira
Einheitspreise f. d. 14-täg. Mittelmeerfahrt
Hamburg, Antwerpen
Southampton, Lissabon, Tanger
Malaga, Genoa oder umgekehrt
I. Kl. RM. 500.—, 2. Kl. RM. 350.—
Mittelklasse RM. 250.— A280
Wohlvorbereitete Landausflüge
Illustr. Prospekte und nähere Auskunft durch
Wormann-Linie / Deutsche Ost Afrika-Linie
Hamburg 8, Grosse Reichenstrasse 25-27.
E. P. HIEKE, KARLSRUHE, Kaiserstr. 215

Wissen Sie schon, daß in Moosbronn ein ganz wunderbares Ski- u. Rodelgelände gibt? Wissen Sie auch, daß man im Gasthaus zur Linde in Moosbronn-Althof u. Pension zur Linde in Moosbronn-Althof zu billigen Tagespreisen bestens verpflegt wird? Und wissen Sie auch, daß es Wochenendpreise gibt? Zimmerbestellung: Fernruf 101 Herrnsalb. Mit Skiern u. Rodeln von Station Fischweier zu erreichen. Ein Ausflug dahin wird Sie überzeugen. Besitzer: Frau L. Kubon Wwe., Moosbronn.

SKI-Kurse Ständig Skilehrer im Hause
Hotel Pension
Jäger Traubinden 1351 m
30 Betten, Pension Fr. 8.— bis 9.—
Sonnige Terrassen, eig. Skiliftbahn, Radio, Ausland-Empfang, Prospekte.

Silvaplana bei St. Moritz
Pension Stehely
Februar-März sonnigste Winterzeit, Ab Mitte Februar Minimal-Preise

Prospekte empfehlenswerter
Winterkur- und Wintersportplätze des In- und Auslandes erhalten unsere Leser **kostenlos durch die BADISCHE PRESSE**
Hauptgeschäftsstelle Karlsruhe, Lammstraße, Ecke Zirkel u. Geschäftsstelle Offenbach, Ritterstr. 2 (Zigarrenhaus Berton). Die auswärtigen Bezieher erhalten auf Anforderung die gewünschten Prospekte durch die Post zugesandt (Rückporto beifügen).
Der Reisebriefkasten der Badischen Presse erteilt ferner gerne individuelle Auskunft über Reiseverbindungen jeleicher Art über Winterkur- und Wintersportplätze usw.

METEOR REISEN
1) Dem Frühling entgegen, 15. Febr. bis 4. März, Hamburg-London-Portugal-Spanien-Marocco-Riviera.
2) Nach der Sahara, 6. bis 20. März, Algerien mit Tripolis, Malta, Sicilien-Corica.
3) Osterreise nach Spanien, 21. März bis 8. April, Charwoche in Se. Illa mit Besuch Nordafrika.
4) Große Rundreise durchs Mittelmeer, 8. bis 20. April, Nordafrika, Sicilien, Griechenland, Albanien.
5) Große Orientreise, 21. April bis 17. Mai, SYRIEN, PALÄSTINA, ÄGYPTEN.
6) Pfingstreise nach Andalusien, Marocco und Glücklichen Inseln, 19. Mai bis 10. Juni, Reise nach Hamburg.
Fahrpreise in 1. und 2. Klasse, Rückreise nach Hamburg. Alle Passagiere sind gleichberechtigt. Nähere Informationen, kostenfrei durch Prospekte: METEOR-REISEBUREAU Berlin W. 8, Mauerkstr. 2, Hamburg 24, Esplanade 22.

ren; über den Heimweg in der Nacht geht nichts. Man steht mit leicht federnden Gelenken und läuft durch den dunklen, amenden Wald, ab und zu bellt ein erschreckter Rehbock, streicht ein aufgeschreckter Baum über die Baumkronen, kommt ein Kauz, durch das Licht der Taschenlampe angelockt, und umkreist einen liegenden Kurz; es ist schön.

Nein, man darf nicht glauben, der Kandel sei mit anderen Bergen zu vergleichen. Er ist unpatheischer, macht weniger von sich reden; aber er beschenkt einen mehr als ein anderer. Man muß sich für einige Tage hinaufsetzen, unter der Woche, nicht nur Samstags und Sonntags, und allein oder auch zu zweien sein Gebiet durchstreifen, seine Schönheiten aufzudecken und sich mit ihm anfreunden. Er wird einem lieb wie ein Mensch. Max Barth.

Skifahrt im Höhenkurort Todmoos.

Schon in früher Morgenstunden ziehen Jungmänner ihre Probefurchen am Kirchenberg. Kurz nach elf Uhr beginnt der Hirtenski-Lauf. Wahrhaftig, der rechte Name für solche Abfahrt. 200 Meter beträgt der Höhenunterschied zwischen dem Kirchenberg und dem Ziel auf der Wehrbrücke bei einer Luftlinie von kaum 600 Meter und nicht so knapp sind all die sonstigen Hindernisse. Wohl tut es sich manchmal hinter dem — Mähen liegen auf dem Schnee da und dort — aber mit guter Zeit und wohlbehalten fahren alle Teilnehmer durchs Ziel!

Zwei Uhr schluss! Zulebends wächst die gewaltige Menschenmenge auf Hauptstraße und Plätzen. Zahlreich melden Baden und Mühlheim sowie die Jungmänner sich zu den einzelnen Läufen und erhalten ihre Nummern beim Rathaus.

Die Feuerwehrrunde ist bereit und ihre folgen in Skiförmsform die Senioren des Skiclubs und die in dankenswerter Weise herbeigeeilten Sprungläufer des hinteren Wiesentales. Die Musik steht ein fort zieht der ansehnliche Festzug durch Todmoosens Hauptstraße der Hausheide zu.

Sofort beginnt unter Musikklängen dort ein reges Treiben und die Läufer ordnen sich und erhalten ihre Nummern. Ein Ressel mit Würsten raucht und dampft friedlich im Hintergrunde und in kaum einer Stunde sind die Läufe aller Altersklassen dank der guten Organisation erledigt.

Hinauf zieht die Menschenmenge zu den Sprunghügeln! Zuerst Jungtodmoos und Umgebung! Meist kommen prächtig gekleidete Sprünge zur Ausführung; doch auch Kurzelbäume und Kuhweidenlungen gibt es, die gefährlich aussehen, aber feidliche Übung und herzliche Nachsicht finden. Ganz ausgezeichnete Leistungen gab es auf der großen Sprunghöhe, wo Sprünge bis zu 29 Meter gezeigt wurden — allen voran unsere Freunde aus dem Wiesental! Doppelsprung — wunderbares Bild!

Jener rauchende Ressel im Hintergrunde fand regen Zuspruch und alle Kinder holten dort sich gratis und franks ihre heiße Würstchen und ihren Waden. — Die Preisverteilung auf dem Löwenplatz verlief reich und schmerzlos und freudig dankbaren Herzen nahmen alle ihre Preise mit nach Hause und manch jubelndes Ski-Hell klang auch hier um klaren Abendhimmel empor!

Biel Müß und Arbeit ist mit solch niedlichem Feste verbunden, aber befreit darf der Skifahrer auf diesen Tag zurückblicken. Allen Mitarbeitern und Spendern darf die Allgemeinheit ein herzliches Vergeltungsgott sagen. Dank, herzlichen Dank vor allem dem ersten Vorsitzenden des Skiclubs Todmoos, Herrn Direktor Krenz, Wehrwald.

Der Abend naht, die Sternlein funkeln und hinauf ziehen Männlein und Weiblein zum Sonnenlauf. Zünftiger Skabend — fideses Wort für jung und alt — Musik erklingt und Lieder klingen und Skabendstimmung liegt über dem Saale. — Zünftig! — Freude begrüßt Herr Direktor Krenz seine Getreuen — sind doch in reicher Anzahl die Mitglieder und ihre Damen, Gäste und Ein-

wohner erschienen. Herzlichen Beifall finden seine lieben, freundlichen Worte, zumal sein Dank an St. Petrus für den so reichlich, so rechtzeitig und in so guter Qualität gespendeten Schnee! Die Kapelle Kraft aus Lörach bringt Stimmung in die Reihen und freudig lauscht die Menge — nicht zum erstenmale diesen Winter — dem Singen und Klängen! Ein feines ausgiebiges und heiteres Tanzchen beschließt den wundervollen Winterjahren-Sonntag. — Ski-Heil!!!

Tagung der deutschen Reisebureaus.

Zur 9. Hauptversammlung der Vereinigung Deutscher Reisebureaus hatten sich in diesen Tagen zahlreiche Mitglieder aus ganz Deutschland in München zusammengelassen. Im Anschluß an eine nichtöffentliche Vorstandstagung gab die Stadtgemeinde München den Mitgliedern der Vereinigung mit ihren Damen einen Empfangabend im Alten Rathausaal.

Der öffentlichen Hauptversammlung am Mittwoch vormittag wohnten zahlreiche Ehrengäste bei, Vertreter der Staats- und Kreisregierung, der Reichsbahn und der Reichspost, der Stadtgemeinde und Vertreter verschiedener Verkehrsverbände.

Der von Syndikus S. Kolomowski verfasste Jahresbericht stieß mit Befriedigung die starke Verkehrsbelebung fest, die im vergangenen Jahre zu verzeichnen gewesen sei. Entsprechend der Zunahme des Verkehrs auf den deutschen Reichsbahnen haben auch die Umsätze im Fahrkartenerwerb in den Reisebureaus eine Erhöhung erfahren. Neben den im großen Umfange wieder aufgenommenen Geschäftsreisen haben auch die dem Vergnügen und der Erholung dienenden Reisen an Zahl und Ausdehnung zugenommen. Die deutschen Bäder und Kurorte haben ebenfalls eine weitere Zunahme ihrer Besucherzahlen aufzuweisen. Der Verkehr von Deutschland nach dem Ausland habe ebenfalls zugenommen, wobei wie in den Vorjahren die Länder mit Unteritalien bevorzugt wurden. Die allgemeine Belebung des Verkehrs habe auch für das Passagiergeschäft einen weiteren Aufschwung gebracht, der auch für den Luftverkehr und den Kraftwagenverkehr festzustellen sei. Das Geschäftsreisengeschäft habe erheblich zugenommen, besonders auch bei den Pauschalreisen.

Bergwacht Unfallhilfe

Der Ausbildungskurs in Unfallhilfe für die Bergwacht Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe, welcher in vorbildlicher Weise von Herrn Dr. W. Kiese geleitet wurde, hat am Dienstag seinen Abschluß gefunden. Der Besuch war bis zur letzten Stunde ein reger, ein Zeichen dafür, daß die Bergwachtleute es mit ihrer Pflichtaufassung, den verunglückten Wanderern sofort erste Hilfe bringen zu können, ernst nehmen. In der Tat haben auch viele ausgebildete Bergwachtleute die Unfallhilfe zum wiederholten Male besucht, so daß sie mit Sicherheit ihre Arbeit in der Hilfeleistung ausführen können.

Diese selbstlose Arbeit der Bergwacht sollte mehr als bisher auch in künftigen Jahren anerkannt werden, da für die Beschaffung von Verbandsmaterial in diesem schneereichen Winter schon viel Geld benötigt wurde.

Wanderer, Sportsleute, helft mit, die Bergwacht immer mehr zu unterstützen, sei es durch freiwillige Spenden oder durch tätige Mitarbeit.

Für die Redaktion verantwortlich, Richard Boldeauer, Karlsruhe

Wasserstand des Rheins. Schutterinsel, 25. Januar, morgens 6 Uhr: 58 Stm., abt. 2 Stm. Aehl, 25. Januar, morgens 6 Uhr: 182 Stm., abt. 4 Stm. Maxau, 25. Januar, morgens 6 Uhr: 905 Stm., abt. 12 Stm. Mannheim, 25. Januar, morgens 6 Uhr: 294 Stm., abt. 2 Stm.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck in Meeresebene, Temperatur in Grad C, Heftige höchste Wärme, Niedrigste Temperatur nachts, Schneehöhe in cm, Wetter. Rows include Wertheim, Rönigsbühl, Karlsruhe, Bad. Baden, Mühlheim, St. Blasien, Badenweiler, Feldberg.

Allgemeine Witterungsübersicht. Die Ausbreitung der Kaltluft aus Norden in Begleitung von Schneefällen hat seit gestern weitere Fortschritte gemacht. In Deutschland herrschten heute früh allgemein 3-5 Grad Frost, der in Aufwindgebieten aber frisch gefallenem Schnee noch verschärft war. Im Schwarzwald wurden meist 7-10 Grad unter Null gemessen.

Die Drucklage mit hohem Druck über Nordwest- und Nordosteuropa ist wenig geändert; ein südlich der Alpen liegendes Tief wird den Zustuß kalter Luft aus Norden über unserem Gebiet verlangsamt.

Wetterausblick für Samstag, den 26. Januar. Fortdauer des winterlichen Frostwetters, zeitweise noch Schneefälle, in Aufwindgebieten verschärfter Frost.

Schneeberichte vom 25. Januar, 7-8 Uhr morgens.

Feldberg-Pollstation: Leichter Schneefall, minus 10 Grad, Schneehöhe 130-140 Stm., davon 2-3 Stm. Neuschnee, Pulver, Esi- und Nodelbahn sehr gut.

Odenwald: Bewölkt, minus 9 Grad, Schneehöhe 80-85 Stm., davon 10-20 Stm. Neuschnee, Pulver, Esi- und Nodelbahn sehr gut.

Hinterhohe: Bewölkt, minus 7 Grad, Schneehöhe 45 Stm., davon 6-10 Stm. Neuschnee, Pulver, Esi- und Nodelbahn sehr gut.

Waldenburger: Bewölkt, minus 8 Grad, Schneehöhe 100-110 Stm., Pulver, Esi- und Nodelbahn sehr gut.

St. Blasien: Bewölkt, minus 6 Grad, Schneehöhe 30 Stm., davon 3-5 Stm. Neuschnee, Pulver, Esi- und Nodelbahn sehr gut.

Schönwald: Bewölkt, minus 7 Grad, Schneehöhe 50 Stm., davon 11 bis 15 Stm. Neuschnee, Pulver, Esi- und Nodelbahn sehr gut.

Schönwald: Bewölkt, minus 10 Grad, Schneehöhe 65-70 Stm., davon 6-10 Stm. Neuschnee, Pulver, Esi- und Nodelbahn sehr gut.

Triberg: Bewölkt, minus 7 Grad, Schneehöhe 60-65 Stm., davon 6-10 Stm. Neuschnee, Pulver, Esi- und Nodelbahn sehr gut.

Mühlheim: Deiter, minus 10 Grad, Schneehöhe 85-90 Stm., Pulver, Esi- und Nodelbahn sehr gut.

Mummelsee: Deiter, minus 7 Grad, Schneehöhe 100-110 Stm., davon 6-10 Stm. Neuschnee, Pulver, Esi- und Nodelbahn sehr gut.

Gernsbühl: Deiter, minus 10 Grad, Schneehöhe 130-140 Stm., davon 1-2 Stm. Neuschnee, Pulver, Esi- und Nodelbahn sehr gut.

Freienbrunn: Deiter, minus 6 Grad, Schneehöhe 60 Stm., davon 6-10 Stm. Neuschnee, Pulver, Esi- und Nodelbahn sehr gut.

Grünwald: Deiter, minus 10 Grad, Schneehöhe 60 Stm., davon 3-5 Stm. Neuschnee, Pulver, Esi- und Nodelbahn sehr gut.

Sand: Deiter, minus 8 Grad, Schneehöhe 20 Stm., davon 6-10 Stm. Neuschnee, Pulver, Esi- und Nodelbahn sehr gut.

Reinwilts: Bewölkt, minus 10 Grad, Schneehöhe 55 Stm., davon 6-10 Stm. Neuschnee, Pulver, Esi- und Nodelbahn sehr gut.

Grünbeck: Deiter, minus 8 Grad, Schneehöhe 50 Stm., davon 6 bis 10 Stm. Neuschnee, Pulver, Esi- und Nodelbahn sehr gut.

Hinterhohe-Platz: Deiter, minus 8 Grad, Schneehöhe 30 Stm., davon 1-2 Stm. Neuschnee, Pulver, Esi- und Nodelbahn sehr gut.

Döbel: Frost, Nebel, minus 8 Grad, Schneehöhe 25 Stm., davon 11 bis 15 Stm. Neuschnee, Pulver, Esi- und Nodelbahn sehr gut.

Reinwilts-Talweide: Bewölkt, minus 5 Grad, Schneehöhe 45 Stm., davon 21-30 Stm. Neuschnee, Pulver, Esi- und Nodelbahn sehr gut.

Ruhestein Bahnhst. Ottenhöfen (Nördlicher Schwarzwald) 920-1050 M. u. M. Bekannter und vielbesuchter Wintersport- und Kurplatz. Unterkunft für alle Ansprüche. Besitzer: Gebr. Klump.

D. H. V. Samstag, den 26. Januar 1929, abends 8 1/2 Uhr. in den Sälen der Gesellschaft „Eintracht“ Maskenball. Eintrittskarten im Vorverkauf für Mitglieder zum Preise von 1.50 RM. einschl. Steuer in der Geschäftsstelle des D. H. V. Karlsruhe, 108 III. für Nichtmitglieder zum Preise von 2.50 RM. einschl. Steuer in der Musikalienhandlung Frits Müller, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße (1215). An der Abendkasse für Mitglieder und Nichtmitglieder 2.50 RM. einschl. Steuer.

Zentralverband der Angestellten MASKENBALL. Am Sonntag, den 3. Februar 1929, abends 5 Uhr, in sämtlichen Räumen der Städtischen Festhalle. Alles Nähere siehe Anschlag an den Plakatsäulen.

Gesangverein Strassenbahner. Großer Maskenball am Samstag, 26. Januar, abends 8 Uhr, im KUHLEN KRUG. Musik: FEUERWEHRKAPELLE. Näheres siehe Plakatsäulen. Nachschluß Strassenbahnverbindung nach Schlachthof. B1017

Masken-Verleih in jeder Preislage. Polli, Kaitelstraße 79. In welcher St. Stadt ist nächstem Elektromeister. Gekennzeichnet, sich selbstständig zu machen? Erfolg. Radmeißel, hohe Preis. Anzeigen um Nr. 23495 a. d. Bad. Presse.

Turnen • Spiel • Sport Phönix-Stadion Wildpark Sonntag, den 27. Januar, nachm. 1/3 3 Uhr Süddeutsche Meisterschaft Schwaben Augsburg F. C. Phönix. Auto-Anfahrt gestattet. Vorverkauf zu ermäßigten Preisen bei: Zigarrenhaus Meyer, Marktplatz 18; Hönig, Durlacher Tor; Schirmgeschäft Weing, Karl-Friedrichstr. 21; Tuchhaus Evertz & Co., Waldstr. 39; Zigarrenhaus Seile, Douglasstr. 18. Mitglieder zahlen II. Verbandbestimmungen halbe Preise. (Mitglieds-karte vorzeigen.)

Verein für Bewegungsspiele „V. f. B.“ 1898 Karlsruhe i. S. E. V. Samstag, den 26. Januar 1929, Beginn 20 Uhr, in den festlich geschmückten Räumen des Löwenraden (Kaisers-halle). Großer Maskenball. Eintritt: Mitglieder Mk. 1.—, Nichtmitglieder Mk. 1.50 einschl. Steuer, Vorverkauf bei Fahrrad-handlung 187g, Amalienstr. 59. 1613

Germania-Sportplatz i. Wildpark Sonntag, d. 27. Jan. 1929, nachm. 1/3 3 Uhr VERBANDSSPIEL F. V. Blankenloch gegen F. C. Baden vorher untere Mannschaften. 1739. VORANZEIGE. Samstag, den 2. Februar 1929 Gelb-Rot-Ball im Friedrichshof. Näheres Plakate.

Sportplatz F.C. Mühlburg Sonntag, den 27. Januar, 1/3 3 Uhr Grötzingen-F.C. Mühlburg VORANZEIGE: Fastnachtsonntag Kühlen Krug. Großer Maskenball Vorverkauf: Klubhaus Freitag 8. und Samstag 9. Febr. ab 8 Uhr abends

Das Sport-Blatt der Bad. Presse ist für jeden Sportler unentbehrlich! Rad-Renn- und Tourenklub Samstag, 26. Januar im Grünwald Großer Masken-Ball wozu freundlichst einladet. 1916. Auf dem Platze des F. V. BEIERTHEIM Sonntag 1/3 3 Uhr Knielingen I. Karlsruher Sportvereinigung Germania 1887 e. V. Am Samstag, den 26. Januar, findet im Saale der Alten Brauerei Kammerer, Walzhorn-strasse 23, unser diesjähriger Großer Maskenball statt. Hierzu laden wir unsere werten Mitglieder sowie Freunde und Gönner herzlich ein. 1924. Anfang 6 Uhr 11 - Schluß wenn fertig ist

Café Museum Samstag, den 26. Januar, abends 1/9 9 Uhr in sämtlichen Räumen Große Kopfschmuck-Tanz Redoute 3 DAMEN-PREISE 3. Überraschungen, Effekte etc. 1954. Im roten Saal: SEKTBUFFET. Eintritt R.-Mk. 1.50. Karten u. Tischbestellungen rechtzeitig erbeten. Telefon 6600

Samstag den 26. Jan. 1929 I. Kappenabend Restaurant Keglerheim Zutritt für jedermann. Sep. Sekt- und Likör-Stühle Stimmung!

Die Hochschul-Eisbahn (Hasanengarten) ist ab heute jeweils bis 10 Uhr abends wieder fahrbar.

Polieren, Umbeizen, Reparaturen. Briefumschläge liefert reich u. preisw. Druck. F. Thiergarten. Herrenschneider J. Ranges, i. d. Gesellschaft, Straße, Sportplatz, Karlsruhe, Umlandstr. 38, Tel. 2370

Badischer Schwarzwald-Berein. Ortsgruppe Karlsruhe. Sonntag, den 27. Jan. Übungskurs der Schneeschuh-Abtlg. Mühlheim. Abfahrt Samstag 4 U. 11. Uhr oder Sonntag 6.38 Uhr. Näheres Autoumhang.

Karlsruher Vereins-Zeitung

Erscheint wöchentlich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben

Aus der Tätigkeit des Karlsruher Rennvereins.

Am vergangenen Montag, den 21. Januar, hielt der Karlsruher Rennverein im Restaurant „Palmengarten“ seine alljährliche Generalversammlung ab, der auch ein Vertreter des Verkehrsvereins anwohnte. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder des Vereins durch den Präsidenten, Herrn General a. D. Ullmann, verlas der verdienstvolle Schriftführer, Oberstleutnant a. D. Freiherr von Glosstein, seinen eingehenden Bericht über die Tätigkeit des Vereins im verfloßenen Geschäftsjahre.

Der Berichterstatter betonte eingangs, daß der Zusammenschluß aller Badischen Rennvereine unter Führung des Präsidenten der Mittelbadischen Pferdezüchterschaft, Herrn Landrat Friedrich Kallit, dem badischen Rennvereinswesen außerordentlich dienlich gewesen sei. Die Rennen auf den kleinen, badischen Rennplätzen, die in den ersten Jahren nach dem Kriege wohl mehr den Charakter von Volksbelustigungen aufwiesen, hätten sich nun ganz umgestellt und dienten lediglich der Förderung der Pferdezucht, und zwar hauptsächlich der heimischen. Letzteres komme besonders durch die auf allen Plätzen eingeführten, badischen Zuchtrennen zum Ausdruck. Es sei jedem Verein zur Pflicht gemacht, in Zukunft an jedem Renntag zwei Leistungsprüfungen für Pferde Oldenburger Abstammung, die in Baden zur Zucht und Aufzucht gelangen, auszusprechen. Der Karlsruher Rennverein, der unter Aufsicht des Reichsverbandes für Jucht und Prüfung deutscher Warmblutes bisher nur Halbblutrennen abhielt, habe jetzt auch von der obersten Rennbehörde die Erlaubnis zur Abhaltung von Rennen für Vollblutpferde erhalten. Der Verein sei also im vergangenen Geschäftsjahre wieder einen großen Schritt vorwärts im Ausbau seiner Rennveranstaltungen gekommen, was freudig begrüßt werde. Der Wert der Karlsruher Rennen nehme ständig zu, und deshalb werde denselben auch immer mehr Interesse entgegengebracht. Die Finanzlage des Vereins biete leider ein recht wenig glückliches Bild. Wenn auch vorläufig die diesjährigen Rennen auf Sonntag, den 30. Juni, festgelegt seien, so ließe sich doch noch nicht übersehen, ob die Rennen tatsächlich abgehalten werden könnten. Es hinge davon ab, ob sich Gönner des Vereins fänden, die durch Zuschüsse die finanzielle Notlage des Vereins beseitigen.

Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Stadtverwaltung, die doch ein besonderes Interesse an der Abhaltung der Rennen aus verkehrspolitischen Gründen haben dürfte, dem Verein ihre Unterstützung mit einem namhaften Betrag gewähren würde. In diesem Sinne sagte auch der Vertreter des Verkehrsvereins für die diesjährigen Rennen seine Unterstützung zu, indem er auch auf den verkehrspolitischen Wert dieser Veranstaltungen hinwies. Den Ausfall der schon allseits beliebten Rennen auf den landschaftlich so schön gelegenen Rennplätzen bei Klein-Rippurr würde die sportliche Beförderung von Karlsruhe und Umgebung sicher schmerzhaft empfinden.

Artilleristenlag in Karlsruhe.

Die Karlsruher Vertreter der ehemaligen Feldartillerie-Regimenter Nr. 14 und 50 und deren Kriegsgenossen haben beschlossen, am 4., 5. und 6. Mai d. Js. einen Wiedersehenstag mit den alten Kameraden abzuhalten. Folgende Festfolge ist in Aussicht genommen: Samstag, den 4. Mai: von 12 Uhr mittags ab Empfang der auswärtigen Kameraden am Bahnhof hier. Abends: Begrüßungsfeier in der Festhalle, daran anschließend Zusammensein in den Batterie-Lokalitäten. Sonntag, den 5. Mai, 10 Uhr vorm.: Versammlung auf dem Schloßplatz zum Marsch durch die Stadt nach dem Gefallenendenkmal; daselbst von 11 Uhr ab Gedächtnisfeier. Nach Beendigung des Marsches durch die Stadt. Gemeinsames Essen in den Batterie-Lokalitäten, anschließend Zusammensein auf dem Festplatz. Montag, den 6. Mai, von 10 Uhr vorm.: Frühstücken; demnächst Abreise, soweit die nicht schon am Sonntag erfolgt ist. Nähere Auskünfte erteilen Oberverwaltungssekretär Lehle, Leiter und Oberpostsekretär Feil hier, Karl-Schrempfstr. 8 bezw. 10, an welche auch die Anmeldungen zu richten sind.

Was der Deutsche von der Luftfahrt wissen muß. Die Ortsgruppe Karlsruhe der Jungbauern im Verband der Deutschen Bauern hatte Mittwoch abend zu einem Lichtbildvortrag „Was der Deutsche von der Luftfahrt wissen muß“, eingeladen in die Aula der Stadt. Gemeinames Essen in den Batterie-Lokalitäten, anschließend Zusammensein auf dem Festplatz. Montag, den 6. Mai, von 10 Uhr vorm.: Frühstücken; demnächst Abreise, soweit die nicht schon am Sonntag erfolgt ist. Nähere Auskünfte erteilen Oberverwaltungssekretär Lehle, Leiter und Oberpostsekretär Feil hier, Karl-Schrempfstr. 8 bezw. 10, an welche auch die Anmeldungen zu richten sind.

Voranzeigen der Veranstalter.

Der U.D.M.G. hat alle Freunde des Kraftfahrwesens (auch Nichtmitglieder) zu einem am Montag, den 28. Januar, abends 8 Uhr, im Geologischen Observatorium des Reichsanstalts Karlsruhe, Kaiserstraße 12, S. 2. Etage, stattfindenden Lichtbildvortrag über die Studienfahrt des U.D.M.G. durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika eingeladen. Der Vortrag, der von einem Fachkenner gehalten wird und bei dem eine große Auswahl aus den gelegentlich der Reise gemachten prächtigen Bildern gezeigt wird, verdient überaus interessantes und lehrreiches zu werden. Bereits in mehreren größeren Städten wurde diese Filmvorführung abgehalten und hat überall eine außerordentlich günstige Aufnahme gefunden, so daß der Besuch lohnend ist. Es sei empfohlen werden kann. Es sei noch besonders darauf hingewiesen, daß der Eintritt frei ist.

Der Verein der Württemberger Karlsruher veranstaltet am Sonntag, den 3. Februar, in den Räumlichkeiten der Festhalle, Augustenstraße 37, seinen diesjährigen Maskenball. Man muß es den kleinen „Schwaben“ lassen, sie verstehen, als ein gutgeleiteter Landmann-Verein traditionsgemäß auch ihren Maskenball etwas zu bieten. Seine Opfer werden reichlich, um das Vereinsleben anzuregen und unterstützend zu gestalten: es sei nur an die Gefandabteilung und Dramatische Abteilung erinnert, zwei Einrichtungen, mit denen der Verein schon große Erfolge erzielt hat. — Und da wir nun einmal Maskenball haben, so wollen die Schwaben auch „verrückelt“ sein. — Eine Abteilung der bekannten Karlsruher Schützenkavalle hat den Maskenball übernommen. Alle Schwabinnen und Schwaben werden daher nicht verkümmern den Maskenball am 3. Februar zu besuchen. Selbstverständlich ist auch die nichtschwäbische Märitime Abteilung herzlich eingeladen!

Die 1. Karlsruher Sportvereinsliga Germania veranstaltet ihren diesjährigen Maskenball am Samstag, den 28. Januar, abends 8 Uhr, im Saale der Alten Brauerei Kammerer. Das gesamte Lokal ist helllich geschmückt.

Frantonia-Maskenball. In den oberen Räumen des Gasthauses „Kroffobil“ hält der Fußballklub „Frantonia“ Karlsruhe am Samstag, den 28. Januar, seinen diesjährigen Maskenball ab. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen. (Siehe die Anzeiger).

Bereins-Wochen-Anzeiger

Für Vereine ermäßigter Zeitenspreis.

- Freitag, den 25. Januar 1929.
Mühs Jitherverein. Abends 8 Uhr: Probe im „Palmengarten“.
Samstag, den 26. Januar 1929.
Karlsruher Pressefest. 8 Uhr in sämtl. Räumen der Stadt. Festhalle. 8.30 Uhr in den Sälen der Gesellschaft Eintracht: Maskenball.
Sonntag, den 27. Januar 1929.
Karnevalgesellschaft des Gesangsvereins Badenia. Nachm. 4.11 Uhr im Saale des „Rühlens Krug“: Große Damen- und Fremden-Sigung mit Maskenball.
Karlsruher Turnverein. 8 Uhr in der Stadt. Festhalle: Maskenball.
Montag, den 28. Januar 1929.
Jitheklub Karlsruhe. 8.30 Uhr: Probe im „Prinz Karl“.
Donnerstag, den 31. Januar 1929.
Badischer Schwarzwaldberein. 8 Uhr im Schrempfischen Saal III: Hauptversammlung.
Freitag, den 1. Februar 1929.
1. Karlsruher Mandolinen-Gesellschaft 1903. 8.30 Uhr: Probe im Badischen Konservatorium (Sofienstraße 43).

Die Kroubkrüger Wasserdampfbau-Zeitung der Badischen Presse ist für alle Vereine die einfachste, zweckmäßigste und billigste Art zur schnellen Mitglieder-Benachrichtigung.

Stimmen aus dem Leserkreis.

Zum Kapitel Straßenreinigung

Sind uns mehrere Zuschriften zugegangen. In der einen wird ausgeführt: Man wird wohl kaum zu viel sagen, wenn man den gegenwärtigen Zustand der Straßen Karlsruhe als äußerst schlecht bezeichnet. Man fühlt sich beim Begehen dieser sogenannten Straßen an Wild-West in Kanada oder Südamerika erinnert. Der politisch verpflichtete Hauseigentümer allein hat im großen und ganzen getreulich seine Pflicht getan; die doch mindestens moralisch verpflichtete Stadtverwaltung hat das Gegenteil getan! Wäre es denn nicht möglich — auch heute noch — die vielen Arbeits- und Verdienstlosen für die Straßenreinigung mobil zu machen? Wie gerne würde wohl auch der eine oder andere „verschämte Arme“ die Gelegenheit benützen, mit dieser Arbeit ein paar Mark zu verdienen! Die Stadt erhebt doch — weiß Gott — Umlage genug, um diese Straßenreinigungskosten bezahlen zu können. Die Gefährdung von Gesundheit und Leben durch den ständigen Zustand der Straßen scheint der Stadtverwaltung keinen allzu-großen Eindruck zu machen.

Eine andere Zuschrift lautet: Lieber Onkel Redakteur!

Du hast vor einigen Tagen so schön über die Straßenreinigung geschrieben. Zu den Verkehrsstraßen der Stadt gehört aber doch wohl auch die Schützenstraße. Wenigstens stand früher mal an der Ecke bei der Eitlingerstraße ein Verkehrsdienermann. Da nun aber kein solcher Mann mehr dort steht, ist wohl die Verkehrsstraße aufgehoben. In der Schützenstraße ist es die letzten Tage schon aus dem auf beiden Seiten ein Schneebüdel entstanden. Wir haben darauf Hannibals Alpenübergang gespielt, wobei ich Elefant war. Als es abends blattete gab, waren wir froh über den Schneehügel, denn darauf konnte man nicht ausrutschen. Da war das Publikum in der Kaiserstraße schlechter daran. Die russischen sectionsweise aus. Da sollte man auch den Schnee liegen lassen. Als dann das Tauwetter kam, haben die vielen Autos, die sich statt nach der Verkehrsstraße Werberstraße in die Schützenstraße verirrten, uns Kinder bei mit Schneehaufen schwarz gefärbt. Da, wo die Schule ist, hatte sich ein Bassin gebildet, wo wir Kappenwörter-Bad spielen konnten. Dabei hat mein Freund August vorzuschlagen, man könne im Badekloß zum Bad fahren, womit die Kabinenfrage sofort gelöst wäre. Klasse Füße habe ich bei dem Spielen nicht gehabt, weil bei meinen Schuhen das Wasser vorn herein und hinten wieder raus kam. Dabei behauptet mein Papa, der ganze Schuhs hat, vor lauter Dreckschneise habe er immer nahe Füße. Wenn nicht zu raten, ist nicht zu helfen! Ich treue mich auf den weiteren Dreck, da sich dann wohl jemand hineinlegen wird.

Viele Grüße und ein Patschhändchen Deine kleine Mimmi.

„Bodenständige Volkstracht“.

Zum „Badener Tag Karlsruhe 1930“.

Aus Leserkreisen wird uns geschrieben: Es ist sehr zu begrüßen, daß sich auch im Flachlande Badens Männer zusammengefunden haben, die ihre Heimat zu schätzen wissen und auf Heimattreue achten. Im Gebirge, im Schwarzwald oder im bayerischen Gebirge, wird die Trachtenbewegung besonders gepflegt. So findet man im Schwarzwald und in Bayern Trachtenvereine, die ihre Heimat ehren durch tragen der Heimatttracht. Bayern hat sogar einen Landesverband (Sich München) für seine auch außerhalb Bayerns bestehenden Vereine, der im Jahre 1910 gegründet wurde und bis heute 184 Vereine umfaßt. Selbst ein Wohlfahrtsvereinsystem wurde von dem Landesverband eingerichtet. Das einzige Ziel, das der Landesverband verfolgt, ist, die bodenständige Volkstracht wieder ins Leben zu rufen und zwar auch außerhalb der bayerischen Grenzpfähle. Aber eine Volkstracht ist nur dann bodenständig, wenn jeder, ob Bayer, Badener, Württemberger oder anderer Nation die alte Tracht trägt, die schon unsere Vorfahren getragen haben. Der Spruch heißt ja: „Treu dem guten alten Brauch“, „Sitt“ und Tracht der Alten, wollen wir erhalten“. Alle die draußen sind, denken an ihre Heimat, ob Oberländer, oder andere Nationen. Draußen kann jeder lernen, was eine Heimat wert ist und war. Heimat verlangt Vertrauen und Zusammenhalt, denn wo das Vertrauen ist, herrscht auch die Eingetret. Und nur dadurch ist es möglich, die bodenständige Volkstracht wieder ins Leben zu rufen. Wie schön wäre es, wenn an dem „Badener Tag“ eine stattliche Gruppe von Trachtler und Trachtlerinnen in mittelbadischer Volkstracht auftreten würde, um ihren Landsleuten auch außerhalb der gelbten Grenzpfähle zu zeigen, was zur Heimattreue gehört. Es sollte unser ganzes Bestreben sein, diese Arbeit zu fördern.

Mimmi.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Quittung und die Porto-Ausgaben beigefügt werden.)

146. L. I. B.: Es ist uns leider nicht möglich, mitzuteilen, wie hoch das Jahresgehalt der Agenten für Reparationsausgaben bzw. die persönlichen Ausgaben und der Reparationsausgaben sind.
147. R. D. in Rhe.: Die ungenügende und besonders berechnete Leistung des ausdrücklich ausgelagerten warmen Zimmers braucht bei wiederholter Nichterfüllung der Auflage nicht beachtet werden.
148. R. R.: Brieflich beantwortet.
149. O. L.: Wenden Sie sich an das Hauptverwaltungsamt Karlsruhe.
150. J. E. in Hf.: Brieflich beantwortet.
151. O. E. in S.: Eine Ermäßigung der Gebäudesondersteuer durch die nachträgliche Mehrbelastung des Hauses kommt nicht in Frage.
152. R. P.: Brieflich beantwortet.
153. E. D.: Pavl Plus XI., vorher Achille Ratti, ist geboren am 31. März 1857 in Desio bei Mailand. Gerhart Hauptmann ist am 15. November 1862 in Salsbrunn (Schlesien) geboren.
154. R. G.: Brieflich beantwortet.
155. F. O.: 1. Die landwirtschaftliche Unfallumlage ist zu bezahlen. 2. Die Aufwertungsanleihe ist nur zu 25 Prozent hypothekarisch gesichert und nur in diesem Betrag bei der Versteigerung oder Verkauf des Hauses zu beanspruchen. Die weitere persönliche Forderung in Höhe von 75 Prozent ist mangels grundbuchmäßiger Deckung in das förmliche Verlangen des Schuldners zu betreiben und fällt in den einmaligen Konkurs als gewöhnliche Konkursforderung. 3. Die 8-prozentigen Verzugszinsen sind geschuldet und können nicht bestritten werden.
156. O. B.: Brieflich beantwortet.
157. Fr. R.: Brieflich beantwortet.
158. A. M.: Nach der neuen Verordnung des Ministers des Innern können für Gemeinden ohne Wohnungsverwaltung die Vorschriften des Reichswohnungsmangelgesetzes aufgehoben werden. Zuständig ist dafür der Minister des Innern.
159. O. S.: Brieflich beantwortet.
160. E. P. in Hf.: Brieflich beantwortet.
161. R. B.: Brieflich beantwortet.
162. M. H. in T.: 1. Invaliden- und Unfallrenten sind nicht übertragbar und nicht pfändbar. Für die Schuldquote des Mannes haftet die Frau nur, wenn sie mitunterzeichnet hat.
163. Fr. E. in Rhe.: Die im Testament als Erbin abgerangene Tochter hat den Pflichtteil an den eingetragten Erben zu beanspruchen, der die Hälfte des gesetzlichen Erbteils beträgt.
164. D. J. in Hf.: Die Aufwertungsanleihe differiert nach unserer Berechnung um ungefähr 9 M., lassen Sie sich von der Sparkasse eine kostenlose Aufwertungsanleihe ausstellen lassen.
165. E. H. G.: Der Schadenersatzanspruch hängt von Sachverständigen-Berichten eines Architekten oder Baumeisters ab, es wäre möglich, daß die von der Mieterin fortgelassenen Sälsäure, den Schaden verursacht hat. Die Reparatur an den Wänden gehört als Hauptreparatur zu den Instandhaltungskosten des Hauses.
166. T. H.: Das Aussteuerverfahren ist nicht veräußert und in der anzurechnenden Höhe von 3000 M. angemessen.
167. F. V.: Die Witwe hat neben den Abkömmlingen erster Ehe als gesetzliche Erbin 1/4 des ehemännlichen Nachlasses anzufordern.
168. D. St. in T.: Die Aussteuer ist nur unter Verzichtnahme der sonstigen Verpflichtungen der Eltern unter Freilassung des handesgemäßen Unterhalts derselben zu leisten. Nach den mitgeteilten Verhältnissen ist der Aussteueranspruch begründet und bei Verigerung klagbar.
169. A. G.: Der Hauseigentümer ist berechtigt für Amortisation und Verzinsung der neuerkauften elektrischen Leitung einen Zuschlag zu erheben.
170. B. W.: Wir können Ihnen leider mit einer solchen Statistik nicht dienen. Wenden Sie sich an einen der großen Sportverehne.
171. R. G.: Vorbedingung für die Erlöse als Leihobjekt ist eine solide Lebensweise, Diät im Essen und Trinken. Das Training ist am besten als Mitglied eines Sportvereins durchzuführen.
172. G. B. L. G.: Wir empfehlen Ihnen das Anstaltsinstitut in Stuttgart und den Evangelischen Hauptverein in Wittenhausen an der Weira.
173. J. M.: Brieflich beantwortet.
174. G. H. R.: Wir empfehlen Ihnen, Ihre Beschwerde direkt bei der Krankenkasse vorzubringen.
175. L. G. in G.: Eine Kündigung des Versicherungsvertrages kommt weder nach dem Gesetz noch nach den Versicherungsbedingungen in Frage, es besteht ein klagbarer Anspruch auf Restzahlung der vertragsmäßigen Dividende.
176. R. M. in Rhe.-Gr.: Der Wohnneuerwerb ist an sich richtig berechnet, dagegen besteht ein Anspruch auf Abänderung bis zur Zeit der Krankheit und Erwerbslosigkeit, welcher bis zum 31. März 1929 beim Finanzamt geltend zu machen ist.
177. A. F.: Brieflich beantwortet.
178. B. S.: Brieflich beantwortet.
179. G. H. L. U.: Brieflich beantwortet.
180. V. G.: Brieflich beantwortet.
181. 18. Pol.: Wenden Sie sich an das polnische Generalkonsulat in München.
182. J. O. in Hf.: Brieflich beantwortet.
183. Fran H. G.: Brieflich beantwortet.
184. A. P. 1912: Der Mietvertrag hat auch heute noch seine Gültigkeit, einschließlich der Bestimmung über die Zahlung einer Entschädigung beim Auszug.
185. V. F. in U.: Die Befestigung des insolge ungenügendem Abstand vor dem nachbarlichen Küchenfenster verankerten Obdrübenes kann wegen Verletzung des Rechts der Nachbarn verlangt werden.
186. H. S.: Die Hypothekendarstellung richtet sich nach dem Hypothekenschein und den darin enthaltenen Räumlichkeitsbedingungen, wenn nicht ausdrücklich fahlerwerbliche Räumung festgesetzt ist, so kann dreimonatliche Räumung jeden Kalendertag erfolgen.
187. H. O.: Nach dem Mietvertrag sind die Mieter verpflichtet, sich an der Reinigung des Hofes zu beteiligen.
188. E. B.: 1. Keine Haftpflicht des Eisenbahn-Unternehmers für Abwehrleistungen der Eisenbahn infolge von Forderungen oder ungeschuldeten Bewegungen. Diese Haftpflicht läßt sich auch nicht auf manuelle Aufsicht gründen. 2. Keine Haftpflicht des Arbeitgebers für die infolge von Unachtsamkeit und Verschulden eingetretenen Unfälle der Hausangehörigen.
189. R. G. H.: Die im Ehe- und Erbvertrag enthaltene gegenseitige Erbennennung der Eheleute ist in Ordnung und es bedarf weiterer keine gemeinschaftlichen Testaments derselben. Pflichtteilsansprüche können nur hinsichtlich der Eltern in Frage kommen, andere Verwandte haben kein Pflichtteilsrecht.
190. F. J. in G.: Brieflich beantwortet.
191. F. M. Hf.: Wenn die Erben bei der Teilung wegen des Hauses sich nicht einigen können, kann das Haus versteigert werden. Wir empfehlen Ihnen, sich an einen Notar zu wenden.
192. A. R. 86: Sie können dem Mieter nicht verbieten, in seiner Wohnung ein Radio zu halten. Selbstverständlich ist der Mieter verpflichtet, dafür zu sorgen, daß Sie durch den Radio nicht gestört werden.

ANZEIGEN

für unsere

Montags-Ausgabe

müssen spätestens Samstag mittag in unserem Besitz sein. Am Montag können nur noch dringende Inserate insbesondere Familien-Anzeigen bis 8 Uhr zur Aufnahme zugelassen werden

Unsere Schalter-Räume sind Montags 7 Uhr morgens ab geöffnet

BADISCHE PRESSE

Turnen, Tugend, Tugend

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Thunberg in Wien geschlagen.

Der Weltmeister im Eisschnelllaufen Claes Thunberg-Finnland befreit am Mittwoch beim Wiener Eisschnelllaufverein einen 5000-m-Lauf, bei dem er in Ermangelung eines ebenbürtigen Gegners nur die Zeit von 9:11 gegen den Holländer Heyden herausholte, während es Otto Polajschek-Wien gelang, gegen Jungbluth 9:09 Min. zu laufen und damit Sieger zu werden. Polajschek belegte den ersten Platz vor Thunberg, Heyden, Kiehl, van der Scheer und Jungbluth. Der Veranstaltung wohnten rund 5000 Zuschauer bei.

In Chamonië kam die französische Eisschnelllaufmeisterschaft zum Austrag. Meister von 1929 wurde Duaglia, der die 1500 m in 2:37, die 5000 m in 9:23,4 und die 10.000 m in 19:24 gewann, während er über 5000 m dem in französischer Rekordzeit von 46,8 liegenden Haon den Vortritt lassen mußte.

Das Ende der Monte Carlo-Sternfahrt.

Nur 24 Mannschaften am Ziel.

Die schier unüberwindlichen Schwierigkeiten, die sich den Teilnehmern an der Sternfahrt nach Monte Carlo boten, übten einen zu erwartenden Einfluß auf das Endresultat aus. Eis, Schnee und Nebel räumten unter den Fahrern auf, sobald es kein Wunder ist, wenn von rund 90 Startern nur 24 innerhalb der vorgeschriebenen Zeit das Ziel in Monte Carlo erreichten. Als erster Wagen traf der von Dittin gesteuerte Delage ein, der aber auch nur 500 Kilometer von Lyon aus hinter sich gebracht hatte. Auf fast 3000 Kilometer brachte es der nach ihm ankommende 2% Viter Langia von Viller-Holland, gefahren in Stockholm. Dritter im Ziel war der in Berlin gefahrene Ballot-Wagen des Franzosen Meilheurat. Die weitaus beste Leistung vollbrachte indessen der ungarische Ingenieur B. Szmid mit einem 875 ccm. Mansfeld-Wagen, der 2939 Kilometer von Budapest aus zurücklegte und damit den ersten Preis erhielt. Von den deutschen Fabrikaten kamen nur zwei Hoch-Wagen durch. Der Prinz zu Schaumburg-Lippe kam auf den 19. Platz, während der Holländer Leich im geschlagenen Feld blieb. Von den nach Kontrollschluß eintreffenden Wagen sind Marie Seeliger mit Mercedes Benz, P. von Guilleaume, Frau Bahz und Dr. Holzknecht auf Sturz zu nennen. Das Klaffment stellt sich wie folgt:

1. Ung. B. Szmid-Ungarn (Mansfeld) 304,085 Punkte;
2. Dr. van Giff Holland (Graham-Page) 303,880 Punkte;
3. Viter-Holland (Vancia) 295,325 Punkte;
4. Mrs. Bruce-England (Arrow-Wagen);
5. H. Petit-Frankreich (La Vicorne);
6. Verlescu-Rumänien (Citroën);
7. Pommer-Frankreich (Talbot);
8. Meilheurat-Frankreich (Ballot).

Schwerer Unfall bei der Monte Carlo-Fahrt.

Zusammenstoß im Nebel. — Caracciola verfehlt.

Die in Nizza gestartete Gruppe von Teilnehmern an der internationalen Sternfahrt nach Monte Carlo ist wirklich von Vech verfehlt. Nach Überwindung der Schneewehen und vereisten Straßen im östlichen Deutschland erwuchs den Rivierfahrern in der Nähe der belgischen Grenze ein neuer, womöglich noch schlimmerer Feind: der Nebel. Er war zwar nicht so dicht wie in England, wo Monte Carlo-Fahrer auf offener Landstraße die Nacht über liegen bleiben mußten, weil buchstäblich keine Hand mehr vor den Augen zu sehen war, es genügte aber, um einen Unfall herbeizuführen, der leicht noch schlimmere Folgen hätte haben können. In rasender Nachsicht mit einer Stundengeschwindigkeit von annähernd 70 Kilometer hatten die beiden Wandererfahrer R. Caracciola und Berlet das fünf Stunden vor ihnen in Berlin gestartete Gros der Gruppe eingeholt und in gemeinsamer Fahrt strebte man der Kontrolle Brüssel zu. Etwa 40 Kilometer vor der belgischen Hauptstadt bei Rikemont wollten die Gebr. Birnholz mit ihrem VWG-Wagen den vor ihnen liegenden Caracciola überholen, bemerkten aber infolge des Nebels zu spät, daß dieser abgelenkt hatte. Der VWG-Wagen drückte Caracciola gegen den Lastwagen, kam dabei aber selbst so in Schindern, daß er schließlich eine 15 Meter hohe Böschung hinabstürzte. Während die Gebr. Birnholz, ein Berliner Journalist und ein Monteur, Schulterbühne Caracciola, der zwischen sich und gedrohenem Bolan eingeklemmt war, sog sich Brust- und Armeverletzungen zu, sein Ersatzfeuerwehrmann, der ebenfalls bekannte Rennfahrer Burggaller, erlitt eine leichte Gehirnerschütterung, die beiden anderen Insassen des Wandererwagens kamen mit geringfügigen Verletzungen durch. Der nachfolgende Wandererwagen Bernets sorgte für die Überbringung der Schwerverletzten ins Krankenhaus und legte dann, allerdings mit großem Zeitverlust, mit Caracciola an Bord, die Fahrt fort.

Der allgemeine Ausfall bei dieser achten Sternfahrt nach Monte Carlo wird recht beträchtlich sein. Soweit sich bisher übersehen

läßt, dürften weit weniger als 50 Prozent aller Bewerber beim offiziellen Kontrollschluß am Mittwoch nachmittag in Monte Carlo eingetroffen sein. Es besteht jedoch die Möglichkeit, daß das Organisationskomitee in Anbetracht der besonderen Schwierigkeiten, gegen die die Sternfahrer diesmal anzukämpfen hatten, besondere Zugeständnisse macht.

Eine neue Einladung nach Japan hat die DSB. erhalten, nachdem sie die erste ablegte.

Das Frankfurter Schichttagerennen wird vom 7. bis 13. Februar im Sportpalast bestimmt stattfinden, da der Bund Deutscher Radfahrer den Widerruf der Genehmigung durch den DDM. abgelehnt hat.

Interview mit Rademacher.

Erich Rademacher ist dieser Tage von seiner Japanreise, die als diplomatische Sportreise gewertet werden muß, wieder in Magdeburg eingetroffen. Unser Hochmeister hatte eine Unterredung mit dem deutschen Weltrekordschwimmer, deren wesentlichste Merkmale in nachfolgenden Ausführungen wiedergegeben sind.

„Hallo Erich! Wieder zurück von der Fahrt zu den „Gelben“? Wie ist die Reise bekommen?“

„Heißer Dank, James. Nur, ich frische mörderisch. Vor drei Wochen noch unter der Sonne, die über den Pyramiden von Gizeh strahlte, mit 65 Grad im Licht und 48 Grad im Schatten. Heute unter griesgrämigen Wolken bei 0 Grad und Glareis. Puuhhh...“

„Rademacher ist braun wie ein Mula. Zur Gesichtsfarbe paßt eher ein Tropfenhelm als ein Wintermantel.“

„Hat Ihnen Japan gefallen?“

„Ausgezeichnet. Ich lerne ein eigenartiges Land von eigenartiger Schönheit kennen, dessen Bewohner sich das Naturhafte gewahrt haben und die mit diesem Naturhaften das Neue, Moderne, Zweckmäßige vereinen. Wir haben (mein Begleiter war Arthur Dreffel vom Hellas) Tokio, Osaka, die Krönungsstadt Kyoto, Ioho, Ioho, die älteste und schönste Tempelstadt der Japaner, und Kana, die vor Kyoto der Platz der japanischen Kaiser gewesen ist.“

„Das Land ist europäisiert. Man merkt es an den Bauten, an der Kleidung und man merkt es am Verkehr. Der Japaner ist ein außerordentlich höflicher Mann. Schon nach dreitägiger Anwesenheit in Tokio mußte ich mir neue Visitenkarten drucken lassen. Denn im Lande der aufgehenden Sonne stellt sich jeder mit Visitenkarte vor.“

„Und wie ist es mit dem japanischen Sport?“

„Er wird uns noch manche große Überraschung bringen. Der Japaner betreibt die Leibesübungen mit einer seltenen Gründlichkeit, ohne sich dabei in Mechanisierung zu verlieren. Der japanische Sportmann ist nach individuell veranlagt. Er schwimmt z. B. den Stil, der ihm am besten auf den Leib paßt. Er betreibt den Sport mit Kraft und nicht mit Technik. Er kennt keine Ausbildungsstätte in der ausgeprägten Form, wie sie große deutsche Verbände durchzuführen. Wohl aber kennt der Japaner intensives Training. Und er nennt eine seltene Begeisterung beim Sport sein eigen, die sich nicht in lauten Gefien, sondern in stiller, zäher, zielbewusster Arbeit äußert.“

„Ich habe eine Menge Preise und Anerkennungen aus Japan mitgebracht“, meinte Rademacher im weiteren Verlauf des Gesprächs. „Eine ganze Kiste voll. Darunter auch ein wertvoller silberner Pokal des japanischen Unterrichtsministers. Es zeigt von der sportfreundlichen Einstellung der japanischen Behörden, daß die Minister sehr häufig als Preisrichter auftreten.“

„Welcher Sport wird in Japan am meisten getrieben?“

„Schwimmen, Leichtathletik und — Baseball. Den letzteren hat man von den Amerikanern gelernt, und er bringt Menschenmassen auf die europäische Verhältnisse zum Teil in den Schatten stellen. Ich nahm an drei großen Schwimmveranstaltungen teil, und ich muß sagen, daß mich die Zuschauerzahl überraschte. 12.000 zu jedem Lauf. Dabei fanden viele keinen Einlaß mehr. Auch Golf ist in Japan sehr beliebt und viel weiter verbreitet wie bei uns in Deutschland. Die Golfanlagen, die Japan sein eigen nennt, sind ganz hervorragend angelegt, mit Klubhäusern und allen Schikanen ausgestattet.“

Bemerkenswert ist, daß der japanische Student in gewissem Sinne Sportstudent wie der Engländer ist, und der

Schwäbische Schneelaufmeisterschaften.

Am Samstag, dem 26. und Sonntag, dem 27. Januar 1929, findet in Freudenstadt die Austragung des 18. Bundeslaufs des DSB, verbunden mit schwäbischer Meisterschaft, statt. Die Schneeverhältnisse sind gut. Schnee ist in reicher Menge gefallen. Der Langlauf beginnt Samstag um 1 Uhr. Am Sonntag vormittag sind Mannschafsläufe der Reichswehr und der Schutzpolizei, der Damenlauf und der Geländelauf. Nachmittags 1 Uhr findet der Sprunglauf an der Schwarzwaldschanze beim Wärenschießplatz statt. Die Veranstaltung verspricht eine erstklassige zu werden, da die besten Läufer und Springer aus den Gebieten des Schwäbischen Bundes, des Skiclubs Schwarzwald und des Allgäuer Stiverbandes ihre Meldungen abgegeben haben. Ingesamt sind bereits 140 Startnummern belegt, so daß ein harter Kampf um den Meistertitel bevorsteht.

Interfraktioneller Ausschuss für Leibesübungen.

Der Interfraktionelle Ausschuss für Leibesübungen und Jugendpflege hat sich gebildet. Es gehören ihm an die Abgeordneten Kühn (Z.), Grohmann (S.), Lang (D.M.P.), Wisler (D.P.), Dr. Wolfhard (D.), Henmann (K.) und Kläiber (Wirtschaftspartei). Zum Vorsitzenden wurde der Abgeordnete Wolfhard gewählt.

japanische Sportbetrieb erhält durch die Studentenschaft in den meisten Fällen keinen Antrieb. Turuta (er heißt auf deutsch Storch), mein größter Gegner über die 200-Meter-Bruststrecke, zum Beispiel ist auch Student. Nebenbei ist er Mitarbeiter großer japanischer Zeitungen.“

„Der Japaner als Sportsmann?“
„Er außerordentlich fair, obgleich ihm eine Niederlage als schmerzvoll erscheint. Er erkennt aber die Leistung des gegnerischen Gegners durchaus an und versucht sie nicht zu schmälern. Die Fairness der Japaner kam hinsichtlich meines ersten Startes darin zum Ausdruck, daß sie nach meiner Niederlage gegen Turuta in der 200-Meter-Strecke ohne weiteres mein Handicap durch meine lange Reise (16 Tage und 16 Nächte durch Rußland) unumwunden zum Ausdruck brachten. Die Presse stellte mit dem Ausdruck größter Bedauerns diesen unglücklichen Umstand fest. Ich bin zweimal gegen Turuta angetreten, einmal über die belagerten 200 Meter und dann noch über 400 Meter, in denen ich ihn schlug. Beide Male lernte ich ihn als aufrechten, sympathischen Gegner kennen. Turuta ist ein Schwimmer ganz großen Formats. Ueber seinen Stil ist zu sagen, daß er, wie fast alle Japaner, nicht mit Technik, sondern mit Kraft schwimmt. Dasselbe ist über Taitschi zu bemerken, der einen nach europäischen Verhältnissen beinahe unmöglichen Crawl schwimmt. Auch der japanische Nachwuchs, der in großer Zahl vorhanden ist, untersteht sich in dieser Beziehung in nichts von seinen Vorbildern. Das japanische Sportpublikum hat Disziplin.“

„Sind Sie mit deutschen Landsleuten zusammengetroffen?“

„Jawohl, im Deutschen Club in Tokio. Ich verlebte dort wirklich genussreiche Stunden. Am meisten habe ich mich über die Aufnahme in der deutschen Gesandtschaft gefreut. Es wird mir unermesslich bleiben, mit welcher Zuorkommenheit man mir dort begegnete. Geändert Dr. Salf und Legationsrat Dr. Knoll nahmen mich mit einer Herzlichkeit auf, die mich sofort heimlich werden ließ. Sie betonten ausdrücklich, daß mein Start in Japan eine außergewöhnliche Auslandspropaganda des Deutschen Reiches darstelle.“

Nach dreiwöchigem Aufenthalt schlug die Stunde des Scheidens von Japan. So höflich wie man mich aufgenommen hatte, so höflich war der Abschied. Von Kobe ging nach Nagasaki, von da unter entsehrlicher Schaulust auf dem bewegten Gelben Meer nach Schanghai. Dort startete ich in einem kleineren 25-Yards-Bad gegen eine Staffel, gegen die ich gewann. Weiter führte die Fahrt nach Hongkong, Manila, Singapur, Sumatra. Auf Sumatra startete ich gegen eine aus Deutschen, Engländern und Holländern zusammengesetzte Staffel, um das Bad als Sieger zu verlassen. Schließlich ging die Route von Sumatra nach Colombo, zum Roten Meer nach Port Sudan. Ich vermittelte einige Zeit in Kgypten, um mich von Port Said über Tripolis nach Marseille einzuschiffen. Während von Kobe bis zum Roten Meer die Ueberfahrt glatt vor sich ging, herrschten auf dem Mittelmeer schwere Stürme (Windstärke 11), die die Ankunft des Schiffes in Marseille um zwei Tage verzögerten.

Und nun bin ich wieder in Magdeburg und denke an eine Reise, die mir ewig unermesslich bleiben wird. „Der japanische Sport wird dem europäischen Sport noch viel zu schaffen machen“, meinte „Er“ im Weggehen. „Der Japaner hat nicht viel eigene Gedanken. Aber was er nachmacht, das macht er besser, als es ihm vorgemacht wurde.“

Der Maßsalon der eleganten Dame
EMMY SCHOCH
Herrenstraße 11

Immobilien - Hypotheken - Kapitalien

Immobilien
Zu verpachten
Gut gehende
Mehlgerei

Gute Kapitalanlage!
Wohnhäuser
4x4 und 8x3 Zimmer, in guter Lage, bei 15-25.000 Mark Auszahlung zu verkaufen. Angebote u. Nr. 1801 an die Bad. Presse.

Neuerherf günstig
Geschäfts-Haus
mit Einfaß u. großen Lagerräumen beland. Umstände halber. Sehr geeignet für Autozweck.
Angebote u. Nr. 1789 an die Bad. Presse.

Nachweisbar aufgehende
Bäckerei-Konditorei
zu kaufen od. zu pachten gef. Ans. 15.000 Mark. Offerten unter Nr. 18599 an die Bad. Presse.

Lebensmittel-Geschäft
mit sofort beschickbarer, schöner 3 Zimmerwohnung wegen Krankheit abzugeben. Erforderliches Kapital 3000 bis 4000 Mark. Ans. unter 83411 an die Bad. Pr.

Mod. einger. gutgeh. Herren- u. Damen-Stricker-Galon

Suche nachweisbar steigende
Wirtschaft
oder
Mehlgerei
als bald zu pachten. Industrielleneigend bevorzugt Kapital vorhanden. Angebot unter Nr. 8.6837 an die Badische Presse. Billige Hauptpost.

Geschäftsannweten
gesucht bei 15.000 Mark Auszahlung mit Bier- u. Weinhandel. Angebot unter Nr. 1751 an die Bad. Presse. Bill. Hauptpost.

Neueres Haus
in der Verl. Solfenstr., mit 5x4 Zimmer, Bad etc., für 15.000 Mark zu verkaufen. Preis 15.000 Mark. Angebot unter Nr. 18599 an die Bad. Presse.

Gemütlichen Aufenthalt
bei garantiert naturreinen Weinen und prima Küche finden Sie im
Deutschen Winzerhaus
Original-Ausschank der badischen Winzer-Genossenschaften
Nowackanlage 1 — Straßenbahnhaltestelle Stadtpark-Festhalle. 19.8
Inhaber: F. Wustholz, Metzger und Wirt.

Haus mit Feinkostgeschäft
in badischer Amtshaus, Nähe Karlsruhe. Monatl. Umsatz 4.000.—; Wohnung steht zur Verfügung. — Umständehalber zu verkaufen. Preis einschließlich Waren und Inventar 23.000.—; Auszahlung die Hälfte. Näheres durch: Wolff, Moos & Co. Immobilien, Bensheim a. d. B. (1281)

Verkauf
23 Morgen Acker und Wied. u. 2 Morgen Wald gute Gebäude, Badstation, Amt Waldgut. Preis 17.000 Mark. Auszahlung 4200 Mark. Auch sofort in Franche. Näheres durch: Wolff, Moos & Co. Immobilien, Bensheim a. d. B. (1281)

Etagehaus
mit 5-Zimmern u. Mehlgerei, sofort zu verkaufen. Auszahlung 20-25.000 Mark. Ans. u. Nr. 33509 an die Bad. Presse.

Haus
4x4 Zimmer, Einfaß, ar. Hof, Nähe Karlsruhe, zu verkaufen. Preis 15.000 Mark. Angebote unter 18344 an die Badische Presse.

Grundstücke
In bevorzugter Lage Ditzlachs, am Fuße des Turmburgs, sind verpachtet. an bebaute Straße preiswert zu verkaufen. Ans. u. Nr. 1751 an die Bad. Presse. Bill. Hauptpost.

Kapitalien
Instituts- u. Privat-Gelder auf Hypotheken auszuliehen
Aug. Schmitt Hypothekengeschäft
Karlsruhe
Hirschartstraße 43
Telephon 217
(1890) Gegründet 1879.

RM. 200.000-300.000
auch geteilt, liegen auf 1. Hyp. auf nur erstl. Hyp. zu gütig. Verding. (7 1/2 % Nominalzinsen) z. Ausl. bereit. Sof. Angeb. nur mit Nachweis an (418a)

Darlehen
abgt realer Selbstgeber. Keine Vermittlung etc. Angebots unter 83636 an die Badische Presse.

Mark 15.000.- auszuliehen !!
gegen Sicherstellung und Antez. Lura im Geschäft. Bin erfahrener Kaufmann und war seit Jahren in angelegentlichem Unternehm. tätig. Effert. unter Nr. 1645 an die Badische Presse.

5-700 Mark
gegen hohen Zins und Siderbeit auf 6 Monate zu leihen gesucht. Angeb. u. Nr. 33525 an die Bad. Presse.

400 Mark
gegen gute Sicherstellung und hohen Zins auf 1 Jahr. Angeb. unter Nr. 8.6813 an die Bad. Presse. Bill. Hauptpost.

Sofort
von Beamten
200-300 Mark
gegen bei aut. Zins. Kautionszins, ab gleich sichergestellt. Angeb. u. Nr. 23529 an die Bad. Pr.

Selten günstige Einkaufsgelegenheit.
Wegen Verlegung unseres Fabrikaltagers verkaufen wir unsere wirklich erstklassig gearbeiteten Qualitätsmöbel zu ganz bedeutend reduzierten Preisen.
In Herren-, Speise-, Darnenzimmer
Polster- und Einzelmöbel
finden Sie bei uns noch prachtvolle Modelle.
Günstige Zahlungsbedingungen. Ratenkaufabkommen. Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.
Geöffnet von 1/9-1/7 Uhr
Markstahler & Barth
Möbelverkaufsstelle, Karlstraße 67

Ochsen-Fleisch
Inläd das Pfund —.98, bei 2 Pfd. das Pfd. —.95
Rindfleisch, I. Qualität das Pfd. 1.10
Kalbfleisch, I. Qualität das Pfd. 1.30
Hammelfleisch, I. Qualität das Pfd. 1.10-1.30
Fildersauerkraut das rfd. —.22
Krakauer 1/4 # —.25
la Schinken gek. 1/4 # —.55
Schinkenwürstl 1/4 # —.35
Schw. Magen weiß und rot 1/4 # —.25
Kronenstr. 33 **Gebr. Hensel** Rudolfstr. 28
Amalienstr. 23 Hardstr. 20
Solfenstr. 39 Marienstr. 70

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bisher erschienene Teil kostenlos nachgeliefert.

Geld in der Tasche

Roman von Paul van der Hurk

Copyright by CARL DUNCKER-Verlag Berlin

(4. Fortsetzung.)

Elisabeth brach das Schweigen: „Du bist heute abend so merkwürdig — hast du im Bureau Verger geholt?“

Er zündete sich eine Zigarette an, um noch einige Sekunden Zeit zu gewinnen.

„Ich glaube, allen Grund dazu zu haben! — Von wem hast du die Biletts?“

Sie war erstaunt; vertraute er ihr nicht mehr?

„Von einem Kunden aus unserem Geschäft.“ antwortete sie.

„Also von einem Herrn?“ fragte er schroff.

„Ja.“

„Wie kam dieser Herr dazu, dir Biletts zu schenken?“

Sie machte ein unbefangenes Gesicht: „Sie wären sonst verfallen.“

„Wie heißt dieser Herr?“ fragte er weiter.

„Bartels.“

„Hat er etwas mit dem bekannten Bartels zu tun?“

Er ist es selbst.“

In Marcus stieg ein Gefühl boshafter Freude auf. Es stand etwas dahinter, dachte er, wie käme sonst ein Mann wie Bartels dazu, einem Ladenmädchen Opernbiletts zu schenken.

„Wann hat er sie dir gegeben?“

„Heute nachmittag.“

„Wo?“

„Im Hotel — im Hotel Rose.“

Sie merkte, wie er bei diesen Worten erschrak und dachte unwillkürlich an die Begegnung mit dem jungen Mann, dessen Erscheinung sie an Marcus erinnerte hatte.

Marcus ging einen halben Schritt vor ihr her. Sie musterte ihn mit einem raschen Blick.

„Warst du heute nachmittag nicht auch im Hotel Rose?“ fragte sie, als hätte sie ahnen können, daß sie damit seinen wundesten Punkt berührte.

„Was sollte ich im Hotel Rose zu tun haben?“ antwortete er in gereiztem Ton, mit dem er seine Erregung verbergen wollte, „ich sagte dir doch schon, daß ich erst gegen sechs Uhr angekommen bin.“

„Aber wir kommen vom Thema ab“, fuhr er fort, „wir sprachen von den Biletts. Wie kamst du zu Herrn Bartels ins Hotel Rose?“

„Wenn du es genau wissen willst“, gab sie patzig zur Antwort, „ich habe seiner Frau Kleider vorgeführt.“

„Und da hat er dir so mir nichts dir nichts die Karten geschenkt?“

Er versuchte höhnisch zu lachen:

„Soll ich dir etwas sagen: Ich glaube kein Wort davon und möchte endlich die Wahrheit wissen.“

Er blieb stehen. „Bis jetzt habe ich restloses Vertrauen zu dir gehabt, aber ich bin nicht dumm genug, solchen Ammenmärchen zu glauben!“ Seine eigenen Worte ermutigten ihn. „Wißt du mit jetzt mal klipp und klar sagen, wie sich die Sache verhält und wie du zu den Karten gekommen bist?“

So energisch und zielbewußt hatte ihn Elisabeth noch nie gesehen. War er eiferlühig?

Als sie während einiger Schritte mit der Antwort zögerte, sagte er so laut, daß ein Passant sich neugierig nach ihm umfah:

„Du scheinst dir die Geschichte lange überlegen zu müssen, die du mit vorzulesen willst.“

Sie hob mit einem Ruck den Kopf: „Ich flunkere nicht, dazu habe ich keine Veranlassung. Ich —“

Dann erzählte sie den Sachverhalt so, wie er gewesen war, nur ihre Gedanken verriet sie nicht.

„Du gibst also zu, daß du im Hotel warst, ohne daß deine Frau dabei war“, fuhr er sie an, „und da willst du mir erzählen, daß er dir, nachdem du seinen Vorschlag abgelehnt hattest, die Karten gegeben hat?“

Er hatte sich so in Zorn geredet, daß er an seine Entrüstung selbst glaubte.

„Du hast ihm wohl gesagt, mein Bräutigam kommt heute abend, er ist ein armer Schluider! Wenn ich das geahnt hätte, wäre ich bestimmt nicht mitgegangen. Ich brauche keine Biletts, die man dir geschenkt hat —, ich könnte so viel in die Oper gehen, wie ich wollte!“

„Wie?“

„Wie? geht dich nichts an, es hat auch nichts damit zu tun. Wenn sich die Sache wirklich so verhält, wie du sie erzählst —, ich verhehle aber nicht, daß ich daran zweifle —, so wird Herr Bartels mit Recht gewisse Hoffnungen hegen; denn wenn du heute Karten annimmst, wirst du morgen seiner Einladung folgen. — Aber ich gebe dir die heilige Versicherung: Ich mache nicht mit, ich ziehe mich zurück!“

Elisabeth legte befähigend ihre Hand auf seinen Arm: „Marcus, ich bitte dich —“

Er zog brüsk seinen Arm zurück: „Da gibt es nichts zu bitten. Glaubst du, ich hätte Lust, mir nachzulegen zu lassen, meine Verlobte sei die Freundin von Generaldirektor Bartels!“

Elisabeth hatte Mühe, ihre Stimme zu dämpfen: „Das ist niederträchtig —, zu einer solchen insamen Behauptung habe ich dir keine Veranlassung gegeben. In all den sieben Jahren, die wir uns kennen, habe ich keinen andern angesehen, obwohl ich, weiß Gott, Gelegenheit dazu hatte. — Ich hätte viel, viel gesellschaftliche Vergnügen haben können, ich habe deinetwegen darauf verzichtet —, und das ist nun der Dank!“

„Was du in den sieben Jahren gemacht hast weiß ich nicht, ich konnte es nicht kontrollieren; aber ich weiß wohl, daß du jetzt mit einem Generaldirektor angebandelt hast.“

„Das ist eine Lüge!“

„Das ist die Wahrheit, die unumwunden nackte Wahrheit.“

Sie waren vor Elisabeths Haustür angelangt.

„Ich schwöre dir, Marcus, es ist kein wahres Wort daran.“

Tränen schossen aus ihren Augen. Sie faßte flehend nach seiner Hand. „Du glaubst selbst nicht daran —, sage mir, daß du nicht daran glaubst!“

Er entsann sich einer Redewendung, die er kurz zuvor gelesen hatte und antwortete: „Du brauchst nicht zu weinen; denn Frauenstränen rühren mich nicht.“

Einen Augenblick kämpfte ihr Stolz mit ihrer Liebe; dann flog sie ihm an den Hals, und als er ihre heißen Lippen spürte, vergaß er alle festen Vorsätze und ausgefüllten Bläse.

So endete die Auseinandersetzung nicht mit dem ihm unumgänglich notwendig erscheinenden Bruch, sondern mit einer zärtlichen Versöhnung.

Erst als er wieder allein auf der Straße stand und die Nachtluft seine Stirne kühlte, sagte er sich:

Morgen —, morgen werde ich es ihr sagen.

Drittes Kapitel.

Gegen acht Uhr morgens wurde Marcus aus unruhigem Schlaf und wirren Träumen geweckt. Tante Malchen klopfte laut und ertregt an die Tür.

Seine erste Bewegung war ein hastiger Griff unter das Kopfkissen, wo er das Geld hingelegt hatte.

„Marcus, es ist ein Telegramm für dich gekommen“, hörte er Tante Malchens halbverschlafene Stimme, „ich werde es unter die Tür schieben, es wird doch nichts Unangenehmes sein?“

Mit einem Satz war er an der Tür und hielt die Depesche in der Hand. Sie kam aus Frankfurt:

„Onkel Hermann gestorben, komme sofort zurück. Vater.“

„Ist es eine schlechte Nachricht?“ fragte die Tante.

„Nein, mein Erbkonk ist gestorben.“

„Dann könnt Ihr also endlich heiraten?“

„Wenn er etwas hinterläßt, ja.“

„Ich denke, er hat ein kleines Vermögen —“

„Ich hoffe —“

Weiter sagte er nichts, schlüpfte unter die Decke und zog sie fest über den Kopf.

Wie ein Stein fiel es ihm vom Herzen. Wozu ihm selbst der Mut gefehlt hatte, unter irgendeinem Vorwand sofort abzureisen, dazu reichte ihm das Schicksal die Hand. In einer Stunde fuhr der nächste Zug nach Frankfurt. Beim Frühstück bat er Tante Malchen, Elisabeth von dem Inhalt des Telegramms und seiner Abreise zu verständigen, und nachdem er mit geflüchten und wenig herzlichen Worten für ihre Gastfreundschaft gedankt hatte, reiste er ab.

Seine Mutter empfing ihn mit unverhohlener Freude über den lang erwarteten Tod ihres Schwagers, während sein Vater mit der Miene eines Leichenbitters seinen alten Gedrod einpackte und den seit Jahren unbenutzten Zylinderhut vom Staub befreite.

„Es ist das Beste so“, murmelte er, als ihn Marcus stumm begrüßte, „er war ein kranker Mann, sich selbst und anderen zur Last.“

Nach einer strapaziösen Nachtfahrt —, Marcus hatte nicht gewagt, seinen Vater davon abzubringen, dritte Klasse zu fahren —, kamen Vater und Sohn in Berlin an.

Sie gaben ihr Gepäck dem Hausdiener eines der kleinen Hotels in der Nähe des Anhalter Bahnhofes, und nachdem sie sich von dem Staub der Reise geäubert hatten, erkundigten sie sich nach dem Weg zu Onkel Hermanns Wohnung.

„Das ist ein ganzes Ende“, sagte der Portier, „eine Stunde müssen Sie schon rechnen. Am besten fahen Sie vom Potsdamer Bahnhof aus mit der Ringbahn.“

Marcus machte große Augen. Die hohen Omnibusse, die endlose Reihe der Straßenbahnen, die ungezählten Autos —

„Frankfurt ist ein Dorf dagegen“, rief er mit übertriebener Begeisterung aus.

Vater Etzhofer, der auf Frankfurt nichts kommen ließ, sagte nur: „Ned' ta dumme' Spruch.“

(Fortsetzung folgt.)

NACHRUF.
Gestern früh verschied unerwartet
Herr Wilhelm Bilharz
1968 Kaufmann
Der Verstorbene war bei uns 34 Jahre lang tätig. Wir verlieren in ihm einen treuen zuverlässigen Mitarbeiter, dem wir ein dauerndes, dankbares Gedenken bewahren werden.
KARLSRUHE, den 25. Januar 1929.
Der Vorstand der
Brauerei Schrempf-Prinz, Karlsruhe.

Statt besonderer Anzeige.
Heute früh ist unser innig geliebter Gatte und Bruder
Otto Grosch
Geheimer Regierungsrat i. R.
nach längerem Leiden sanft entschlafen.
KARLSRUHE, Bismarckstr. 17, den 24. Januar 1929.
LOCARNO
In tiefem Schmerz:
Maria Grosch-Winter.
Clara Wagner-Grosch, Kunstmalerin.
Beerdigung: Samstag, 26. Januar 1929, 12 Uhr. 1956

Nichts besseres gibt es zur Erhaltung von Jugend und Gesundheit als
MAYA-YOGHURT
die ideale Milchspeise.
In allen besseren Lebensmittel-Geschäften.
Milchkuranstalt Mayer seit 1898
Ruppurrstr. 102 / Telefon 2740

Donnerstag früh, den 24. Januar 1929, starb nach kurzem Krankenlager
Herr Wilhelm Bilharz
Kaufmann 1970
Es scheidet mit ihm ein stets hilfsbereiter und allseits beliebter Kollege von uns, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
KARLSRUHE, den 25. Januar 1929.
Die Beamten und Arbeiter der
Brauerei Schrempf-Prinz, Karlsruhe.

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante
Frau Katharina Berkmann
geb. Nagel
nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 75 Jahren, wohl vorbereitet, in ein besseres Jenseits abzurufen.
KARLSRUHE, den 25. Januar 1929. (B1065)
Durlacherstraße 64.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Berkmann, Milchhandlung.
Beerdigung: Samstag nachmittag 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

Offener Vierfüßer
sofort gegen Bar zu kaufen gesucht. Anst. Angebote mit Preis u. Ab. 1192 an C. Rieders Anzeigenbüro, Frankfurt a. M. (10287)
Ein aut. erhaltener, nur leichter
Mehrgewagen
für Einspänner sofort zu kaufen gesucht.
Willy Trenkle a. Hirsch Karlsruhe-Bismarckstr.

„Als Ursache von Nervosität“
namentlich bei jungen Mädchen
wie bei Damen überhaupt kann man nicht selten das Tragen von zu engem Schuhwerk feststellen, bemerkt ein Arzt in seinen hoch. Ratsschlägen. Deren fortgesetzter Druck läßt auf die Nerven und Nerven des Fußes einen Reiz aus, der sich fortwährend, mit der Zeit, in Form von Schmerzen im ganzen Körper bemerkbar macht. Dies ist natürlich auch für Herrenschuhe bei unnatürlichen Formen.
Natürliche, aber formschöne Schuhe
empfehle ich seit Jahrzehnten, ich führe darin das Beste was es gibt, in einer enormen Auswahl zu billigen Preisen. (1940)
Reformhaus Neuberger, Karlsru. 29a

Ich kaufe nur den echten
Bockhacker HERD
der sich so glänzend bewährt.
Fabrikniederlage: M. Heyer, Kaiserstr. 38

Statt besonderer Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Groß- und Schwiegervater
Christian Berger
Grünbaumwirt (Grünwettersbach)
nach längerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen. (B1068)
GRUNWETTERSBACH, 24. Januar 1929.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags um 3 Uhr, in Grünwettersbach statt.

Wer sucht der findet
durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse, selbst in den schwierigsten Fällen, das was er wünscht.
Kaufgesuche
Gebrauchter Werkzeugh
einf. mit Zubehör, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 1929 an die Badische Presse.
Gut erhaltenes Damenfahrrad
zu kaufen gesucht. Angebote mit Nr. 63508 an die Bad. Presse.

Wer hat Düfen
1/4 u. 1/2 Pfd. zu verk. Jof. Brunn, Karlsruhe, Solanenstr. 14. Badische Presse.

Grammophon
tadellos erhalten, zu kaufen gesucht. Markenaarab. Anst. Preis u. anst. Preis erb. u. Nr. 1926 a. Bad. Presse.

Heiratsgesuche
Ehrlich, Kaufmann, ein. Geschäft (Berlin), wünscht geschäftsfreund. tatb. Ver. v. 20-36 J. kennen zu lernen zw. baldiger Heirat
Aussteuer u. H. Vermögen erwünscht. Vermitt. verbeten. Gest. anst. Off. u. mit Bild u. P. G. 6834 an Bad. Presse, Hl. Hauptpost.
Sämtl. Zubehöre zur Selbstanfertigung von Lampenschirmen.
Gestelle:
35 cm Durchm v. 0.75 A an
40 cm Durchm v. 0.80 A an
50 cm Durchm v. 1.00 A an
60 cm Durchm v. 1.40 A an
1a. Japanseide 4.80 A in vielen Farben, dazu passend sämtl. Zubehör wie: Seidenfransen, Schürze, Rüschen usw. fertige Schirme in großer Auswahl billig
Chr. Dosenbach Patzschschäft Herrenstr. 20
Zur **10-20% Rabatt** Zeit

Trauerbriefe werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Herb. Thiergarten (Badische Presse).

